Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

17 (18.1.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hebeneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige über immt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf — Karlsruhe, Samstag, den 18. Januar 1941 — 15. Jahrgang / Folge 17

Großangriff deutscher Stukas auf Malta

Volltreffer auf Flugzeugträger „Illustrious" — Ein Kreuzer und das Arsenal schwer getroffen — Der bisher heftigste Angriff

*** Berlin, 17. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In den frühen Nachmittagsstunden griffen deutsche Kampfflugzeuge englische Seestreitkräfte im Hafen von La Valetta auf Malta mit vorzüglicher Wirkung an. Auf dem bereits am 10. 1. stark beschädigten Flugzeugträger wurden mehrere Volltreffer schwerer und mittleren Kalibers erzielt. Außerdem trafen zahlreiche Bomben das Arsenalgebiet. Ein Handelsschiff erhielt einen Bombenvolltreffer schwersten Kalibers.

Der durch die Angriffe deutscher und italienischer Kampfverbände am 10. 1. schwer getroffene englische Kreuzer „Southampton" war derart beschädigt, daß er inzwischen gesunken ist.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung wurden am gestrigen Tage auf drei Handelsschiffen von insgesamt 13 000 BRT. westlich Nordschottland und an der englischen Südostküste mehrere Bombentreffer erzielt. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände einen Hafen in Westengland sowie Ziele in Südengland mit Erfolg an.

Der Feind warf in der Nacht zum 17. Januar mit schwachen Kräften im Reichsgebiet wenige Spreng- und Brandbomben.

Es entstand nur geringer Gebäudeschaden. Der Feind verlor am 15. Januar und gestern zusammen fünf Flugzeuge. Seit dem 15. 1. abends kehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

„Illustrious" nicht mehr verwendungsfähig

Der britische Flugzeugträger ist im Hafen von La Valetta (Malta) erneut von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen worden. Das vor wenigen Tagen südlich Sizilien nach dem Eingeständnis der britischen Admiralität schwer von Bomben getroffene Schiff hatte sich noch nach La Valetta zu begeben vermocht und ist nunmehr noch im Laufe des gestrigen Tages aufs Neue bombardiert worden. Dabei wurden einwandfrei mehrere Volltreffer auf dem Schiff beobachtet, darunter solche schweren Kalibers. Gleichzeitig wurde ein in demselben Hafen liegendes feindliches Handelsschiff von einem Sturzkampfflieger angegriffen und von einer Bombe schweren Kalibers getroffen. Ebenso wurde das Gebiet des Hafenarsenals wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Trotz der starken englischen Abwehr sind alle angreifenden Flugzeuge außer einem, das vermißt wird, zurückgekehrt. Der Haupterfolg dieses Angriffs besteht darin, daß es der britischen Admiralität nicht mehr gelingen wird, den Flugzeugträger im Laufe des Krieges wieder kampffähig zu machen und neu in Dienst zu stellen.

Rauchwolken über La Valetta

W.L. Rom, 18. Jan. Der Angriff deutscher Bomber und Stukas in den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag auf Hafen, Arsenale und Kais von La Valetta auf Malta stellt nach italienischen Berichten einen der schwersten Luftangriffe dar, den Malta im bisherigen Verlauf des Krieges bei 198 Luftalarmen und mindestens 50 Angriffen erlebte. Gegen Mittag erschienen, von Jägern gesichert, die ersten deutschen Bomber trotz Unwetter und Sturm über dem Hafen. Die englische Flak schoß Sperre, ohne gegen die Bomber aufkommen zu können. Der schwer mitgenommene Flugzeugträger „Illustrious" versuchte, sich am Flakfeuer zu beteiligen, aber die deutschen Bomben brachten seine Batterien binnen kurzem zum Schweigen, während das Schiff selbst an verschiedenen Stellen schwer getroffen wurde. Bomben schweren Kalibers verwandelten die Kaianlagen in eine Stätte der Verwüstung. Das in der Nähe des Forts St. Angelo gelegene Zeughaus von La Valetta erlitt gleichfalls schwere Treffer. Ein englischer Kreuzer und ein Handelsschiff quittierten die Bombeneinschläge an Bord mit starker Schlagseite.

Dieser ersten Welle deutscher Bomber folgte wenige Minuten später, während dicke Rauchwolken über La Valetta lagen, die zweite Welle deutscher Stukas, die einige Zeit über dem englischen Seestützpunkt kreisten, um Sicht zu gewinnen. Deutsche und italienische Jäger sicherten gegen englische Jagdflugzeuge. Ein Bombenregen nie gesehenen Umfanges ging mit dem Angriff der Stukas über das Zeughaus, den Hafen und die englischen Kriegsschiffe hinweg. Das Zeughaus bildete schließlich ein einziges, in dicke Rauchwolken gehülltes Flammenmeer.

Schwer beschädigter Kreuzer

Nach italienischen Berichten läßt sich zur Stunde der in La Valetta angerichtete Schaden noch nicht übersehen. Die bisher vorliegenden Zielbilder dokumentieren die schweren Beschädigungen eines englischen Kreuzers sowie eines Handelsschiffes. Magazine, Vorratslager und Truppenunterkünfte wurden in Trümmer verwandelt. Nach „Tribuna" wird dieser Angriff die bevorstehende Entwicklung des Luft-See-Krieges im Mittelmeer wirksam beeinflussen. Die italienische Presse hebt die Schwere des Angriffs hervor und drückt ihre Bewunderung für die deutschen Flieger aus. „Das deutsche Luftkorps", so schreibt „Tribuna" weiter, „hat bei dieser Gelegenheit ein prächtiges Schauspiel der Kühnheit und der Ausbildung geliefert, würdig der großen Tradition der deutschen Luftwaffe. Zugleich ist ein neues Beispiel für das enge Zusammenarbeiten zwischen den Streitkräften beider Mächte gegeben.

„Gefahr im Mittelmeer"

H.B. Stockholm, 18. Jan. „Der Einsatz der deutschen Stukas im Mittelmeer wird in den Londoner zuständigen Kreisen als eine ernste Gefahr gegen die englische Verbindungslinie im Mittelmeer betrachtet. Die von England bisher angewandte Strategie werde dadurch auf eine harte Probe gestellt". Das ist die Zusammenfassung einer Londoner Meldung der amerikanischen United-Preß-Agentur über die Rückwirkung der deutschen Luftangriffe im Mittelmeer. Die englische Oeffentlichkeit hat bereits mit bezeichnender Empfindlichkeit auf die deutschen Erfolge reagiert. Die Engländer sind sich, der United Preß zufolge, darüber im klaren, daß der Kampf zum Vorteil der deutschen Luftwaffe ausfiel, (was sie zunächst offiziell entrüstet abgestritten hatten!)

Der „Daily Expreß" meint offenherzig, die Deutschen haben seit Norwegen eine besondere Technik für Luftangriffe auf Kriegsschiffe entwickelt. Durch die Versenkung des Kreuzers „Southampton" und die Schäden auf dem Flugzeugträger „Illustrious" seien jedenfalls der englischen Flotte „wichtige Lehren" erteilt worden, fügt das englische Blatt hinzu.

Kühne Entschlossenheit der deutschen Flieger

*** Rom,** 17. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben wir bei Aktionen lokalen Charakters dem Gegner empfindliche Verluste beigebracht.

An der Cyrenaika Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

In Ostafrika normale Artillerietätigkeit im Gebiet von Gallabat. Der Feind hat einige Ortschaften in Somaliland bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Eine Bomberformation des deutschen Fliegerkorps hat, begleitet von deutschen und italienischen Jägern, in aufeinanderfolgenden Wellen den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) bombardiert. Der Angriff wurde mit kühner Entschlossenheit durchgeführt. Der Flugzeugträger „Illustrious", der infolge der schweren Beschädigungen während der Kämpfe der letzten Tage in Malta Zuflucht gesucht hatte, wurde mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen. Ebenso wurden ein Kreuzer und ein Dampfer schwer getroffen. Das Arsenal und die Hafenanlagen wurden einem wirksamen und langanhaltenden Bombardement unterzogen und erhielten mehrere Volltreffer. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Bei dem am 29. Dezember gerammten und im Wehrmachtbericht vom 9. Januar erwähnten U-Boot handelt es sich um das griechische U-Boot „Protheus". Dieses U-Boot französischer Produktion verdrängte über Wasser 700 und eingetaucht 930 Tonnen und war mit acht Torpedorohren und einem 10,2-cm-Geschütz bewaffnet.

Während des feindlichen Luftangriffes auf Catania in der Nacht zum 16. Januar hat die Luftabwehr außer dem im Wehrmachtbericht vom gleichen Tage gemeldeten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug abgeschossen.

London erkennt den Ernst der Lage

Stuka-Angriffe auf Malta zugegeben — Sperrung der Straße von Sizilien — Notwendigkeit des Kapweges

HB. Stockholm, 17. Jan. Die Engländer geben besonders heftige Luftangriffe auf Malta am Mittwoch größtenteils durch Stukas mit Betonung der Stoßkraft dieser Aktionen zu. Sie melden weitere solcher Angriffe vom Donnerstagnachmittag, wiederum mit dem Zusatz, daß es sich um schwere Angriffe handelte.

Die amerikanische Regierung hat, wie London meldet, die Zahl ihrer Beobachter bei der englischen Mittelmeerflotte erneut verstärkt. Vier hohe Offiziere sind jetzt auf englischen Schiffen oder in den von England besetzten Häfen tätig. Einer von ihnen war auf dem Flugzeugträger „Illustrious". Eine offizielle englische Erklärung besagt, die englische Mittelmeerflotte begrüße die Anwesenheit dieser amerikanischen Offiziere, denn sie könnten auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen sicher wichtige Hinweise nach Washington geben über die Lehren, die sich für den Bau neuer Schiffe ergäben. Das klingt so, als wenn die englischen Offiziere froh sein würden, wenn sie selber andere Schiffe zu ihrer Verfügung hätten, denn die jetzigen sind, wie der Untergang des Kreuzers „Southampton" erneut erwiesen hat, den deutschen Bomben nicht gewachsen.

Die Engländer geben sich große Mühe, die Suggestion zu verbreiten, als wenn die „Southampton" aus eigenem Entschluß und nicht auf Grund der deutschen Bombenwirkungen ins Jenseits gegangen wäre. Die amerikanischen Marinesachverständigen werden ja am besten wissen, wie es bei ihren Verbündeten nach den deutschen und italienischen Luftangriffen aussieht. Eine Meldung des skandinavischen Telegrammbüros aus Algeciras bestätigt, daß ein beschädigtes englisches Panzerschiff in den Hafen von Gibraltar eingelaufen sei. Der Name des Schiffes sei übermalt, aber vermutlich sei dieses Schiff an dem Zusammentreffen zwischen deutschen Stukas und der englischen Flotte bei Sizilien beteiligt gewesen. Der Flugzeugträger „Illustrious" ist bis auf weiteres aus dem Kampf ebenfalls ausgeschaltet, so daß England einen fühlbaren Machtverlust erlitten hat, der nicht so rasch wieder gutgemacht werden kann.

Die „Times" bestätigt die von der Achse durchgeführte Sperrung der Sizilien-Straße und den Zwang für die englische Flotte, die Verbindung England—Aegypten wieder über das Kap zu leiten, was einen Zeitverlust von nicht weniger als sechs Wochen für diese Verbindung bedeutet. Der luftmilitärische Mitarbeiter des englischen Blattes tut freilich so, als wenn das eigentlich der Normalzustand wäre, ganz im Gegensatz zu den kühnen Behauptungen der letzten Zeit über die „absolute Herrschaft der englischen Flotte im Mittelmeer", die rasch vergessen worden sind. Es sei kein Geheimnis, so schreibt er jetzt, daß sofort nach Italiens Kriegseintritt und Frankreichs Ausfall mit der Unmöglichkeit gerechnet worden sei, Geleitzüge Sizilien passieren zu lassen. Es habe sich also die Notwendigkeit des Kapweges ergeben, trotz des sechswöchigen Zeitverlustes. Der Ernst der Lage auf Grund der Ueberführung der Stukas ins Mittelmeer wird in London, wie schwedische Meldungen betonen, ziemlich überall zugegeben.

Ernste Entwicklung der Schiffsverluste
Croß widerlegt Admiralität

H. W. Stockholm, 18. Jan. Während Churchill am Freitag bei Besichtigung von Anlagen der sogenannten zivilen Landesverteidigung in einer Ansprache bombastisch verkündete: „Ich habe keinen Zweifel, daß wir einen vollständigen und entscheidenden Sieg erringen werden", entschlüpften dem englischen Schiffahrtsminister Croß neue Eingeständnisse über den katastrophalen Tonnagemangel Englands. Er brachte es sogar fertig, die allzu optimistisch gehaltenen Kommuniques der Admiralität in einem sehr zweifelhaften Licht erscheinen zu lassen, indem er sagte, die Entwicklung der Schiffsverluste sei ernst. Man könne nicht voraussetzen, daß die Entwicklung in Zukunft so angenehm sein werde, wie im vergangenen Jahr. Die Schiffahrt werde zweifellos einer der Hauptpunkte der deutschen Angriffe werden.

Deutschland habe heute durch den Besitz der Atlantikhäfen Vorteile, über die es im letzten Kriege nicht verfügt hätte.

Britischer 15 000-Tonner torpediert

*** Neuyork, 17. Jan. Der 14 936 BRT. große englische Transportdampfer „Almeda Star" hat in einem Funkspruch mitgeteilt, daß er im Nordatlantik torpediert worden ist. Der SOS.-Ruf der „Almeda Star" war der zweite innerhalb weniger Stunden aus diesem Seegebiet. Der Verlust des Schiffes ist für die Briten besonders fühlbar, da die „Almeda Star" mit Kühleinrichtungen versehen ist.**

Das britische Motorschiff „Zeslandic" (8444 Bruttoregistertonnen) sandte SOS.-Rufe. Es teilte mit, daß es 650 Meilen nordwestlich von Londonderry torpediert worden sei. Das Schiff verkehrte zwischen England und Neuseeland.

Große Brände in Bristol

Nicht unter Kontrolle — Neue Luftangriffe auf England

H.W. Stockholm, 18. Jan. Deutsche Flugzeuge operierten, wie die Engländer melden, am Freitagmorgen über Ost-Kent. Hierbei seien Bomben abgeworfen worden. Ueber den deutschen Angriff auf Bristol besagen englische Meldungen, die Flugzeuge seien nach einem ersten kurzen Angriff wiedergekommen und hätten diesmal in Wellen die Stadt überflogen, um ihre Bomben zu werfen. Von den großen Bränden habe nur ein Teil unter Kontrolle gebracht werden können. Diese Andeutungen der amtlichen englischen Berichterstattung lassen erkennen, daß sehr starke Schadenwirkung eintrat.

In der Nacht zum Freitag operierten deutsche Luftwaffenverbände über Westengland. Die englischen Meldungen sind, wie so oft, absichtlich widerspruchsvoll und dunkel gehalten. Churchill will gerade im Augenblick den Eindruck vermeiden, als ob Englands Produktions- und Verteidigungskraft durch die ständigen schweren deutschen Angriffe weiterhin zermahlen wird, da es sich allmählich selbst im englischen Volk herumzusprechen scheint und noch weniger in der übrigen Welt verbergen läßt, daß die vielberedte amerikanische Hilfe vorläufig im wesentlichen auf dem Papier bleibt und daß England mit den eigenen Kräften auskommen muß.

Churchill hat daher schleunigst einen neuen Propagandaschwindel ankurbeln lassen mit dem letzten Angriff auf Wilhelmshaven, den er zu einer Steigerung des Bluffs mit dem berühmten Nachmittagsangriffsversuch gegen den Pas de Calais benutzen möchte. Dieser englische Angriff, so läßt er verbreiten, sei eine klare Widerlegung der deutschen Behauptungen, daß Deutschland durch seine Angriffe England schwerer getroffen habe als umgekehrt . . . In dieser Situation kann Churchill neue deutsche Vernichtungsangriffe gegen Teile der englischen Kriegswirtschaft unter gar keinen Umständen brauchen, und wenn sie entgegen seinen Wünschen dennoch stattfinden, wenn auch die Ankündigung von kommenden Nachtjägern oder schrecklichen englischen Gegenangriffen nichts hilft, dann müssen sie nach Möglichkeit totgeschwindelt werden.

Deshalb sind die englischen Berichte vom Freitagmorgen über die deutschen Angriffe aus der Nacht zuvor besonders dürftig und verworren. Es ist die Rede von Aktionen über mehreren Distrikten Westenglands. Die Angriffe seien „nicht sonderlich schwer" gewesen. Auf der anderen Seite liegen Agenturmeldungen vor, wonach besonders eine nicht genannte Stadt dieses Gebietes von den deutschen Luftstreitkräften aufs Korn genommen worden sei, und die wenigen hierzu gemachten Andeutungen geben allerdings den Eindruck, daß der Angriff wieder recht schwer gewesen ist und sich durchaus im Stile der genügend bekannten früheren Hammerschläge gehalten hat. Welle auf Welle deutscher Flugzeuge habe Brand- und Sprengbomben abgeworfen und die Angriffe, so sagt selbst der erste amtliche Bericht, hätten mehrere Stunden gedauert. Aus anderen Teilen Englands werden isolierte deutsche Aktionen gemeldet, also Angriffe auf einzelne wichtige Werke oder Anlagen. London hatte zwei Alarme Sprengbomben seien, so sagt eine englische Meldung, in einem Londoner Distrikt abgeworfen worden. Weitere Angaben vermeidet das englische Luftfahrtministerium vorläufig.

Das Zweite Reich

Von Hanns-Heinz Schultze

Der 18. Januar 1871 ist ohne Zweifel eines der bedeutendsten Daten der deutschen Geschichte. An diesem Tage wurde der Traum vom einigen Reich der Deutschen Wirklichkeit. Die glänzende Demonstration deutscher Fürsten und Generale im Spiegelsaale von Versailles war der krönende Abschluß der gigantischen Arbeit, die der preußische Ministerpräsident Graf Bismarck in einem Jahrzehnt vollbracht hatte. Ganz auf sich allein gestellt, gegen die ungeheuersten Widerstände nicht nur der äußeren Feinde einer deutschen Einigung, sondern selbst gegen die Patrioten und seinen eigenen königlichen Herrn hatte Bismarck sein Ziel erreicht. Noch am Morgen des 18. Januar wußte er nicht mit Bestimmtheit, ob sein ganzes Werk nicht an der Halsstarrigkeit seines Königs scheitern werde, der den Titel „Deutscher Kaiser" ablehnte, weil er auf den Charaktermajor verzichtete und „Kaiser von Deutschland" sein wollte.

Die 70. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung ist auch für uns Heutige ein Anlaß zur Rückschau; denn der Fortgang der Geschichte hat uns gelehrt, daß der Tag von Versailles nicht der Abschluß einer politischen Leistung war, an deren Ende die deutsche Kaiserkrone stand, sondern der Beginn einer Entwicklung, die durch das Zweite Reich der Deutschen zum nationalsozialistischen Volksstaat führte. Bismarck wußte sehr wohl, daß seinem Werk erhebliche Mängel anhafteten, daß es viele Züge eines Kompromisses zeigte. Wir Heutigen aber wissen ebensosehr, daß Bismarcks deutsche Lösung die damals einzig mögliche war, und daß es eines so genialen Mannes bedurfte, um sie überhaupt zu erreichen. Ohne Bismarck wäre Deutschland mindestens noch für Jahrzehnte in seiner ohnmächtigen Zerrissenheit verharrt. Und so dürfen wir seine Tat als eine der größten und entscheidendsten der deutschen Geschichte würdigen.

Das große Spiel

Die Etappen der Reichswerdung sind mit den Kriegen von 1864, 1866 und 1871 als Marksteine bezeichnet. Als Bismarck die Führung Preußens übernahm, sprach er jenes Wort von Blut und Eisen, das die politischen Leidenschaften aufs höchste erregte. Es war ihm von vornherein klar, daß die Einigung ohne den Einsatz von Blut nicht gelingen konnte. Aber die Kriege waren ihm nicht das Primäre, sondern in praktischer Anwendung des Clausewitz'schen Wortes nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Wenn die Diplomatie am Ende war, mußten die Waffen sprechen, aber nur bis zu dem Augenblick, bis das erstrebte Ziel erreicht war. Durch seine politische Kunst bereitete Bismarck die Waffengänge vor und schuf die Gewißheit ihres Erfolges. Die Heeresreform und das Zündnadelgewehr sicherten Preußens militärische Stärke. Die Alvenslebensche Konvention bedeutete die Rückendeckung Rußlands bei der Auseinandersetzung mit Oesterreich, der maßvolle Friede von Nikolsburg hielt Oesterreich im französischen Krieg neutral. Bismarck ging oftmals gefährliche Wege; er mußte sie wagen, obwohl seine eigene politische Existenz wie die Großmachtstellung Preußens auf dem Spiele standen; aber nur so konnte er Deutschland schaffen.

Reale Politik

Von Anbeginn seiner politischen Laufbahn kannte Bismarck nur das deutsche Ziel. Jede Dogmatik lag dabei seiner Politik fern. Er respektierte weder die Demokraten und Liberalen noch die Konservativen und Monarchisten; sie alle benutzte er nur als Werkzeuge. Denn er war Realpolitiker im vollendeten Sinne des Wortes. Nie hat eine Partei sagen können, sie sei die seine gewesen. Der „raktionäre preußische Junker" wollte auch nicht der Hohenzollerndynastie zur Kaiserkrone verhelfen. Aber Preußen war nun einmal als stärkste Macht der gegebene Kristallisationskern. Für ein aus dem ganzen deutschen Volke geborenes Reich war die Zeit noch nicht reif. Diese Versuche waren in der Paulskirche zu Grabe getragen worden. Das deutsche Volk als solches war noch keine reale Macht, in den deutschen Landen herrschten die Fürsten und das Deutsche Reich wäre niemals zustande gekommen, hätte Bismarck nicht das Vertrauen der Fürsten gewonnen. Treitschke war einer der wenigen, der Bismarck begriff, als er schrieb: „Vom dynastischen Bunde zum nationalen Staate gelangt man nur durch einen Sprung".

Seit dem 18. Januar 1871 besitzen wir das Reich, und Bismarck, sein Schöpfer, war der erste Deutsche. Es ist eine Kennzeichnung für

die innere Entwicklung, die das deutsche Volk in den nächsten Jahrzehnten durchmachte, wenn Erich Marcks über Bismarck schreibt: „Er blieb persönlich lebenslang Preußen und wurde gleichzeitig Deutschland; er wuchs ganz von selber von dem einen her, über das eine hinaus, zum zweiten hinüber". Im Feuer des Weltkrieges bestand die langsam gewachsene Einheit ihre Probe. Gibt es einen besseren Beweis für die Größe der Bismarckschen Leistung als die Tatsache, daß sein Bau trotz wilhelminischer Fehlpolitik und der Katastrophe vom November 1918 dennoch zusammenhielt?

Die Schwächen

Die Schwächen des Reiches offenbarten sich, sobald es seine Existenz beweisen sollte. Die schwerwiegendste war nicht die Bundesstaatlichkeit mit den vielen Reservaten der Bundesmitglieder. Bismarck war der Ueberzeugung, daß die Sonderinteressen des Partikularismus langsam überwunden werden würden, und er hat in großem Maße recht behalten. Aber in einem anderen Punkte erlebte der Kanzler eine furchtbare Enttäuschung. Er hatte geglaubt, das deutsche Volk werde binnen kurzem reif sein, der Reichspolitik die Richtung zu geben. Und schon sehr bald mußte er den ganzen Jammer der Parlamentswirtschaft erleben. Der Mangel der Reichstagsfraktionen an politischem Verständnis und Weitblick war in der Tat derart verheerend, daß Bismarck wiederholt mit Staatsstreichplänen zur Abschaffung des Wahlrechtes umging. Eine Großmacht, so sah Bismarck bald ein, die in der Mitte Europas mehr als jeder andere Staat außenpolitischen Gefahren ausgesetzt war, durfte in seinem Innern keine offenen Reichsfeinde wie Zentrum und Sozialdemokratie, Fortschrittsdemokraten und Juden dulden.

Es war Bismarck völlig klar, daß Wilhelm II. weder mit diesen inneren Feinden fertig werden würde noch in der Lage war, das komplizierte außenpolitische Spiel fortzuführen, das dem Reiche die umworbene Stellung der ausschlaggebenden Zentralmacht gesichert hätte. Das Fallenlassen der russischen Bindung war der erste sichtbare und in seinen Auswirkungen verhängnisvolle Beweis. Dieser Fehler führte geradeswegs zum Weltkrieg. Bismarck sah die Katastrophe kommen. Während im Innern Klassenkampf, Parteigeschäftigkeit, Unterhöhlung der Staatsautorität und persönliche Profitgier immer offener und ungehemmter tobten, ging die unangreifbare Stellung, die Bismarck dem Reiche geschaffen hatte, in kürzester Zeit verloren. Die Folge waren die Novemberrevolte und der Weimarer Staat.

Die Vollendung

Trotzdem unfähige Epigonen das große Erbe Bismarcks vertan haben, hat das von ihm geschaffene Reich dennoch seine historische Aufgabe erfüllt. Es hat den Zusammenbruch von 1918 überstanden und wurde zur Keimzelle des Volksstaates Adolf Hitlers. War Bismarck ein genialer Staatsmann und Politiker, so ist Adolf Hitler darüber hinaus der große Revolutionär und Volksführer, der die äußere Einheit des Staates mit der inneren Einheit des gesamten Volkes verschmolz und aus dieser gesammelten Kraft das Reich aller Deutschen schmiedete, das auch die Volksgenossen wieder zurückholen konnte, die Bismarck seinem Staatsbau nicht einfügen konnte. Während heute wieder wie vor 70 Jahren die deutschen Fahnen über dem für unsere Geschichte so schicksalsbedeutenden Schloß von Versailles wehen, gedenken wir in dieser Stunde höchster deutscher Machtentfaltung mit Stolz des großen Mannes, der den Grundstein für unser herrliches Reich legte.

Die deutschen Verluste in Norwegen

Emigranten-„Minister" macht sich lächerlich

* **Berlin**, 17. Jan. Der aus Norwegen geflüchtete Minister Sunde stellte vor amerikanischen Pressevertretern die Behauptung auf, daß die deutschen Verluste in Norwegen allein an Toten 60 000 Mann betragen hätten. Sunde stößt damit in das gleiche Horn wie der ebenfalls emigrierte Minister Koht und der jüdische Storthingpräsident Hambro, in dessen Phantasie die deutschen Verluste in Norwegen sogar schon 67 000 Mann erreicht haben.

Diese aus den Fingern gesogenen Verlustzahlen werden durch ständige Wiederholung bestimmt nicht richtiger. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht, dessen offene, klare und wohlerwogene Berichte vom Kriegsschauplatz in der ganzen Welt Vertrauen genießen, hat in dem zusammenfassenden Wehrmachtbericht vom 14. 6. 40 die deutschen Verluste während des Norwegen-Feldzuges bis ins einzelne angegeben. Sie tragen 1317 Gefallene, 2375 Vermißte und 1604 Verwundete.

Englische Frechheit gegen Uruguay

H.W. Stockholm, 17. Jan. Die uruguayische Regierung hat die Feststellung getroffen, daß der Versuch englischer Kriegsfahrzeuge, das französische Handelsschiff „Mendoza" in uruguayischen Gewässern aufzubringen, eine Verletzung der Neutralität dargestellt habe. Von englischer Seite ist darauf, wie aus London verlautet, nicht etwa eine Entschuldigung ergangen, wohl aber seien „Aufklärungen" gegeben worden. England gibt sich also gar nicht mehr die Mühe, seine Neutralitätsbrüche zu verschleiern oder seine Gewaltmethode gegen das französische Volk zu bemänteln. Churchill begnügt sich damit, den Neutralen gegenüber seine Motive „zu erläutern", und er erwartet, daß sie sich dem unterwerfen.

Unglaubliche Zustände im Sinai-Internierungslager

* **Beirut**, 17. Jan. Infolge der kürzlichen blutigen Rebellion im Internierungslager von Tor (Sinai), wo „den englischen Behörden in Aegypten unerwünschte Elemente" untergebracht sind, entsandte die aegyptische Regierung eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle. Diese Kommission stellte zunächst fest, daß der scharfe Vorwurf der Wafd-Gruppe im Parlament, wonach „zahlreiche Unschuldige ohne gerichtliches Verfahren, also auf eine dem zivilen und militärischen Recht zuwiderlaufende Weise in Tor interniert worden sind", richtig sei. Ferner erklärte die Kommission, daß die Gefangenen in starker Kälte ohne warme Kleidung und Medikamente und unter den unglaublichsten hygienischen Verhältnissen untergebracht seien.

Italiens Begeisterung über die deutschen Angriffe

„Schönste Bestätigung für die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft"

* **Rom, 17. Jan. Der so erfolgreiche erste Großangriff deutscher Stukas auf die Insel Malta hat in ganz Italien lebhafte Freude und Begeisterung ausgelöst, sieht man doch darin nicht nur den Beweis für die ungeheure Wirkung der schwerkalibrigen Bomben, sondern zugleich die schönste Bestätigung für die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft.**

Die Großaktion gegen Malta und den dorthin geflüchteten schwerbeschädigten englischen Flugzeugträger „Illustrious", sowie der Verlust des Kreuzers „Southampton" beherrscht natürlich vollkommen das Bild der römischen Abendpresse, die in riesigen Schlagzeilen die Erfolge der von italienischen und deutschen Jägern geschützten deutschen Stukas feiert und insbesondere die neuerlichen Volltreffer auf die „Illustrious", einen englischen Kreuzer und einen Dampfer unterstreicht.

In ausführlichen Schilderungen wissen sodann die Sonderberichterstatter der Abendpresse ein getreues Bild der verheerenden Auswirkungen des zweistündigen Großangriffs zu geben, der nach übereinstimmendem Urteil der italienischen Kriegsberichterstatter der schwerste war, den Malta über sich ergehen lassen mußte.

Der Sonderberichterstatter der „Tribuna" unterstreicht das den großen Traditionen der deutschen Luftwaffe würdige Bild prächtiger Geschlossenheit und hervorragender Ausbildung, das sich bei diesem ersten Großangriff deutscher Stukas auf Malta, dem fürchterlichsten, den die Insel bisher erlebte, geboten habe, der gleichzeitig einen weiteren Beweis der engen Zusammenarbeit der Luftwaffe der beiden verbündeten Nationen erbrachte.

Das immerhin überraschend schnelle Eingeständnis der britischen Admiralität über den Verlust des Kreuzers „Southampton" ist — wie der Direktor der „Tribuna" betont — lediglich darauf zurückzuführen, daß diese hochmoderne Einheit zu dem mit dem Flugzeugträger „Illustrious" fahrenden Verband gehörte, daß also die Versenkung der „Southampton" den auf der „Illustrious" eingeschifften amerikanischen Journalisten nicht oder nicht lange verborgen bleiben konnte. Um nicht von amerikanischer Seite bloßgestellt und Lügen gestraft zu werden, entschloß sich daher Churchill nach seinem ersten, sehr lückenhaften Eingeständnis schleunigst, wenigstens auch den Verlust der „Southampton" zuzugestehen. Im übrigen sei es höchst bemerkenswert, daß die von der englischen Admiralität bis jetzt eingestandenen Verluste und Schäden nur Einheiten des mit der „Illustrious" fahrenden Verbandes betreffen, während alles, was für die amerikanischen Ferngläser nicht erreichbar sein konnte, hartnäckig weiter verschwiegen werde, so die in den italienischen Wehrmachtberichten erwähnte Torpedierung von zwei Schlachtschiffen, zwei Kreuzern, des Flugzeugträgers „Eagle" und die Versenkung von einigen englischen U-Booten. Man könne schon jetzt darauf gespannt sein, wie die englische Admiralität die neueste Aktion gegen Malta darstellen werde, bei der die „Illustrious" den Gnadenstoß erhielt. Trotz der englischen Lügenberichte habe allerdings Churchill erst jetzt wieder die strategische Bedeutung der Operationen der italienischen Flotte und Luftflotte zusammen mit dem deutschen Fliegerkorps zugeben müssen, das mit seinem heldenmütigen Einsatz einen außerordentlich wirksamen und starken Beitrag zu dem gemeinsamen Sieg geleistet hat.

Deutsche Stukabomben auf Malta

Der erste Angriff deutscher Kampfverbände auf den englischen Kriegshafen

Von Kriegsberichter Hans Rechenberg

* . . . . 17. Januar. (P.K.) Nach den erfolgreichen ersten Angriffen deutscher Stukas gegen englische Flotteneinheiten im Mittelmeer haben am 16. Januar 1941 erstmalig größere Formationen der auf dem italienischen Kriegsschauplatz eingesetzten deutschen Kampfverbände Malta mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt. Die deutsche Antwort auf den Beruhigungsversuch Churchills, der die Anwesenheit deutscher Flieger im Mittelmeer als einen Bluff darstellen zu können glaubte, ist prompt erfolgt. Diese Bomben haben den englischen Streitkräften in Malta einen Vorgeschmack davon gegeben, wie wenig ratsam es ist, den Versicherungen ihres Regierungschefs aus London Glauben zu schenken.

Der erste Angriff der deutschen Luftwaffe galt nicht so sehr der Festung Malta, als vielmehr den dort festgestellten Flotteneinheiten, in erster Linie dem Flugzeugträger, der nach dem Stukaangriff am 10. Januar 1941 zur notwendigen Reparatur der Beschädigungen durch deutsche Bomben nach Malta eingebracht worden war. Nachdem zunächst Einheiten deutscher Kampfflieger mit Bomben schwersten Kalibers die Verteidigungsanlagen der Insel bombardiert hatten, erfolgte in der zweiten Welle der Angriff auf die Hafen- und Dockanlagen, in denen englische Kriegsschiffe festgestellt worden waren. Den Abschluß bildete ein neuer Angriff deutscher Stuka-Verbände auf den bereits im Mittelmeer angegriffenen und beschädigten Flugzeugträger.

Beim Angriff gegen Malta sehen wir unter uns deutsche Kampfmaschinen, die bereits ihr Vernichtungswerk geleistet haben und zu ihren Feldflughäfen zurückfliegen. Eine stolze Begegnung deutscher Kraft über dem Mittelmeer: in geschlossenem Verbandflug deutsche Stuka-Verbände, beladen mit schweren und schwersten Bomben, Richtung Malta, wenige hundert Meter tiefer eine geschlossene Einheit deutscher Kampfflugzeuge nach erfolgreicher Bombardierung der englischen Festung auf dem Rückflug zum italienischen Feldflughafen!

Kurz nach der Begegnung sehen wir weit voraus die Insel liegen und erkennen bald die Hafeneinfahrt. Noch spüren wir nichts von der Flakabwehr, die beim Näherkommen in allen Richtungen den Himmel mit den bekannten Sprengwolken bedeckt. Die Explosionen fliegen um unsere Maschine und bedecken bald den Himmel über unserem Ziel. Eine Maschine nach der anderen nimmt Kurs auf den Innenhafen. Ziel: Flugzeugträger, dessen massive Form sich deutlich am Pier abhebt. Wir setzen zum Sturz an, unter uns ein enger Hafenarm, am Ende Dockanlagen, um den Flugzeugträger herum kleinere Schiffe, die offenbar zur Durchführung der Reparaturarbeiten hierhergeführt sind. Am Pier, in nächster Nähe des Flugzeugträgers, qualmt es, leuchten Feuer auf und Rauchentwicklung zeigt die Wirkung bereits abgeworfener Bomben. Sturz auf den Flugzeugträger! Beim Lösen der Bombenlast und Abfangen der Maschine eine dumpfe Erschütterung unseres Flugzeuges, Flaktreffer im Leitwerk, das Seitensteuer ist zerschossen und macht sich selbständig. Ohne Seitensteuerung drückt der Flugzeugführer die Maschine herunter. Bis auf wenige Meter über dem Wasser, im Feuer der leichten Flak, der wir ein willkommenes Ziel bieten, kurven wir beinahe auf den Wellen. Neben uns die schwer bestückten Felswände der Hafenanlagen, hinter uns im heißenden Qualm der Flugzeugträger, dahinter die Dockanlagen. In nächster Nähe des Flugzeugträgers riesige Wasserfontänen, Explosionen der Bomben auf dem Pier, neben dem Flugzeugträger weitere Bombenexplosionen.

Es gelingt uns, ohne weitere Treffer die Hafenausfahrt zu durchfliegen, über den Wasserspiegel bis hinaus auf das offene Meer, einige Zeit noch verfolgt von der englischen Abwehr, deren Einschläge um die Maschine herumliegen, die uns mit vollster Tourenzahl immer weiterträgt von der englischen Insel mit ihren Flakstellungen. Kurs: Unser Feldflughafen. Eine Einheit unseres Verbandes, erleichtert nach einiger Zeit von uns gesichtet, nimmt uns auf zum gemeinsamen Heimflug.

Das Ergebnis des ersten Angriffes auf Malta, wie es sich uns nach übereinstimmenden Beobachtungen darstellt: Ein neuer Erfolg der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer! Mindestens drei Bombentreffer schweren und schwersten Kalibers auf den Flugzeugträger, dadurch schwerste Beschädigung, Einschläge in nächster Nähe des Trägers, die zahlreichen kleineren Schiffe neben dem Träger versenkt, Treffer auf einen Kreuzer, schwere Beschädigungen der Docks und Hafenanlagen durch mehrere Treffer, Brände am Pier, dazu die zahlreichen, im einzelnen nicht genau festzustellenden Zerstörungen der Hafenanlagen.

Merkwürdige Pläne Roosevelts

200 Handelsschiffe für England? — „Außergewöhnliche Umstände"

H.W. Stockholm, 17. Jan. Präsident Roosevelt hat im Kongreß die Ermächtigung nachgesucht, 200 Handelsschiffe für rund 314 Millionen Dollar bauen zu lassen. Zur Begründung dieses Verlangens wird gesagt, das Interesse der Vereinigten Staaten fordere sofortige Maßnahmen im Hinblick auf die „außergewöhnlichen Umstände", um einem eventuellem Mangel an Handelsschiffen in der Welt vorzubeugen. Roosevelt betont, daß dieses Zusatzprogramm für den Schiffsbau nicht etwa das Programm für Bauten auf lange Sicht und auch nicht die Flottenneubauten beeinträchtigen dürfe. Wie eine Reutermeldung betont, seien die von Roosevelt geplanten Schiffe dazu bestimmt, an England ausgeliehen zu werden oder andere Schiffe zu ersetzen, die an England übergeführt werden sollten.

Amerikanische Ausschreitungen auf Portorico

* **Neuyork**, 17. Jan. Wie aus San Juan gemeldet wird, wächst auf der den Vereinigten Staaten gehörenden Insel Portorico die Erbitterung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den amerikanischen Soldaten und Matrosen, deren brutales Auftreten immer wieder zu ernsten Zwischenfällen führt. Nachdem vor kurzem sogar auf über 100 Angestellte einer Baugesellschaft geschossen worden war, fordert jetzt die Bevölkerung dringend eine Untersuchung. Die größte auf der Insel erscheinende Zeitung „El Mundo" protestiert gegen die Ausschreitungen der amerikanischen Truppen und drückt die Befürchtung aus, daß die Erbitterung gefährliche Ausmaße annehmen könne. Von unparteiischen Beobachtern wird betont, daß das anmaßende Benehmen der Soldaten zu Haßgefühlen in Südamerika gegenüber den USA. führen werde.

Am Ende der Finanzkraft

* **Neuyork**, 17. Jan. Die Morgenblätter schenken den von Finanzminister Morgenthau enthüllten Ziffern über die britische Finanzlage stärkste Beachtung. „Neuyork Times" meint, damit sei bewiesen, daß die Mitteilungen an die USA.-Regierung, England sei am Ende seiner Finanzkraft, nicht übertrieben waren. Die Enthüllungen seien erstaunlich, nachdem noch vor wenigen Tagen ein Bericht des Bundesreserveamtes das englische Dollarguthaben mit sieben Milliarden Dollar angegeben hatte. Das Blatt folgert, daß die Differenz zwischen Morgenthaus Angaben und den Finanzberichten anderer Stellen die ungeheuren Kosten darstelle, die der totale Krieg England verursache. „Neuyork Times" berichtet noch aus Washington, Morgenthau habe auf der Pressekonferenz nachdrücklich versichert, daß England fast den gesamten seinerzeit zur Stützung der USA. und der englischen und französischen Währungen geschaffenen Stabilisierungsfonds für Kriegsbestellungen aufgebraucht habe. Fragen, ob England vielleicht noch irgendwo realisierbare Guthaben besitze, tat Morgenthau mit einer verneinenden Bemerkung ab.

Keine Seeleute für Englandfahrt

* **Rom**, 17. Jan. Einen neuen Beweis dafür, daß die für England fahrenden Handelsschiffe nur unter den größten Schwierigkeiten Matrosen anheuern können, liefert der Kommandant des im italienischen Wehrmachtbericht vom vergangenen Freitag erwähnten italienischen U-Bootes, das im nördlichen Atlantik den griechischen Dampfer „Anastasias" mit einer aus 5200 Tonnen bestehenden Holzladung versenkt hat. In dem einzigen Rettungsboot, das geborgen werden konnte, befanden sich acht Mann Besatzung, darunter sieben Engländer und ein Grieche. Nach den Angaben der Geretteten hatte sich die griechische Besatzung zum Antritt der Ueberfahrt geweigert, mußte in einem kanadischen Hafen ausgeschifft und durch eine englische Besatzung ersetzt werden, die jedoch ihrerseits erst nach Verdreifachung ihrer Löhnung auf 50 Pfund Sterling monatlich sich zur Ausreise bereit erklärt hat. Der Kommandant des italienischen U-Bootes, der den griechischen Dampfer nach einem ersten Fehlschuß schließlich mit einem zweiten Torpedo aus 500 Meter Entfernung torpedieren und zum sinken bringen konnte, weist im übrigen gegenüber einem Sonderberichterstatter der Stefani darauf hin, daß italienische U-Boote jetzt zum ersten Male auch im Nordatlantik eingesetzt worden sind.

Ein neuer Coup Londons in Aegypten

Achmed Maher Pascha als „Wortführer" — Angriffe gegen den Kammerpräsidenten

Hn. **Rom**, 18. Jan. London bereitet in Aegypten gleichzeitig mit den Anschlägen des Secret Service nach italienischen Informationen einen parlamentarischen Coup vor. Wie immer steht im Vordergrund der Intrigen Achmed Maher Pascha, der Führer der Saadpartei. Das in Kairo erscheinende große Blatt „Al Ahram" weiß bereits zu melden, daß er im Auftrag Londons Wortführer der nationalistischen Parlamentsopposition zu werden sucht.

Das englische Manöver, die nationale Opposition mit diesem „Wortführer" mundtot zu machen, ist um so dreister, als Achmed Maher Pascha sich als Kammerpräsident jeder parteipolitischen Tätigkeit enthalten sollte. Im ägyptischen Parlament hat es dieser Tage bereits eine Interpellation über die Rolle dieses englischen Agenten gegeben. Der Waftabgeordnete A Buhak griff die Person des Kammerpräsidenten bei dieser Gelegenheit in schärfster Weise an und erklärte, daß der Wafd sich immer der britischen Einmischung in Aegypten widersetzen werde.

Die von Ibn Saud in Mekka ausgegebene Parole „Arabische Solidarität" wirkt als Stichwort, das in den anderen arabischen Ländern eifrig aufgegriffen wird. Bemerkenswert ist vor allem eine Pressestimme aus Bagdad. Die Zeitung „Al Yum" warnt England vor weiteren Druckversuchen auf den Irak, weil sie nicht nur von der Bevölkerung dieses Landes, sondern von der ganzen arabischen Welt abgewehrt werden würden. „Al Yum" wendet sich im gleichen Zusammenhang auch gegen den britischen Blockadeanschlag gegen Syrien und Libanon, mit dem die nationalistischen Araber der beiden Republiken ausgehungert werden sollen.

37 Feuerwehrleute getötet

* **Genf**, 16. Jan. Der Polizeipräsident von Manchester, der gleichzeitig Direktor der dortigen Feuerwehr ist, meldet, in einer einzigen der letzten großen Angriffsnächte auf Manchester habe die Feuerwehr 37 Tote gehabt, und zwar 33 bei ihren eigenen Abteilungen in Manchester und vier weitere bei Feuerwehrabteilungen anderer Städte, die zu Hilfe geeilt seien. Aus dieser Angabe läßt sich unschwer ein zuverlässiger Rückschluß auf die Wucht und die Wirkung der deutschen Luftangriffe ziehen.

Beförderung des italienischen Kronprinzen

Zum Armeegeneral ernannt — Königshaus und Faschismus

Hn. **Rom**, 17. Jan. Die Beförderung des italienischen Kronprinzen zum Armeegeneral, der nach der Marschallwürde kommenden militärischen Rangstufe, erfährt die Oeffentlichkeit aus einem Telegrammwechsel zwischen dem Duce und Victor Emanuel III. Die Herzlichkeit dieser beiden Botschaften genügt, um neuerlich die Haltlosigkeit der feindlichen Propagandalügen erkennen zu lassen, die eine Entfremdung zwischen der italienischen Dynastie und dem faschistischen Regime behaupten. Mussolini macht sich zum Wortführer der Wehrmacht, indem er dem König und Kaiser ihre „Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe für den Prinzen von Piemont" ausdrückt, der die militärischen Tugenden des Hauses Savoyen verkörpere. Victor Emanuel III. schreibt als Anschrift über das Antworttelegramm einfach: „An den Duce — rom." Lapidarer hätte ein Dementi der britischen Propagandamärchen nicht sein können.

Die Beförderung des Prinzen Umberto stellt die äußere Anerkennung für Leistungen dar, die er sich als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe West bei der Vorbereitung der Offensive gegen Frankreich und bei der viertägigen Alpenschlacht im Juni erworben hat. Auch nach dem Waffenstillstand mit Frankreich führte der Prinz von Piemont ein streng militärisches Leben und hat namentlich wieder die Inspektionstätigkeit aufgenommen, die ihm bereits vor Uebernahme des Kommandos über die Heeresgruppe West als Inspekteur der Infanterie eine eingehende Kenntnis der italienischen Wehrmacht vermittelt hatte.

Auch die Gemahlin Umbertos, Kronprinzessin Maria, ist unermüdlich um die italienischen Soldaten besorgt. Es gibt in Italien kaum ein militärisches Hospital oder eine Fürsorgeeinrichtung, die von der Kronprinzessin in ihrer Eigenschaft als Inspekteurin des Roten Kreuzes während des Krieges nicht besucht worden ist.

Kurz gemeldet:

Reichsminister Dr. Goebbels hat als Nachfolger des tödlich verunglückten Intendanten Dr. Adolf Raskin den Intendanten des Reichssenders Köln, Dr. Toni Winkelkemper, mit der vertretungsweisen Leitung der Auslandsabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft und des deutschen Kurzwellensenders beauftragt. Gleichzeitig hat Dr. Goebbels den Sendeleiter Franz Huber aus Graz zum kommissarischen Intendanten des Reichssenders Wien ernannt.

Der Dichter Knut Hamsun wurde von Reichskommissar Terboven empfangen, der sich lange und herzlich mit ihm unterhielt. Der Reichskommissar sprach schließlich eine Einladung zu einem Besuch in Deutschland aus, die Knut Hamsun freudig annahm.

In einer Feierstunde der Wiener Universität wurden am Freitag die ehemaligen Professoren dieser Anstalt, Dr. Abel, Dr. Gleispach, Dr. Hugelmann, Dr. Layer, Dr. Machatschek und Dr. Uebersberger, die von der Systemregierung wegen ihres mannhaften Eintretens für den Nationalsozialismus und den großdeutschen Gedanken seinerzeit ihres Amtes enthoben worden waren, in Anerkennung ihres Einsatzes und ihrer Haltung in schwerer Zeit zu Ehrensenatoren der Wiener Universität ernannt.

Der Duce hat dem Reichsmarschall zu seinem Geburtstag das als Sterzinger Altar berühmte und bekannte mittelalterliche deutsche Kunstwerk zum Geschenk gemacht. Das Meisterwerk befand sich bisher in Sterzing und kommt aus der Werkstatt Multschers. Es zählt zu den schönsten Hochaltären der früheren deutschen Malerei des 15. Jahrhunderts.

Mussolini hat einer amtlichen Verlautbarung zufolge vom 13. bis 16. Januar einige Ortschaften Apuliens besucht. Er besichtigte dort Lazarette und unterhielt sich mit Soldaten, die an der griechischen Front verwundet worden sind, inspizierte Truppenunterkünfte und Abteilungen der Wehrmacht und faschistischen Miliz.

Im Obersten Rat für öffentliche Arbeiten in Italien ist eine „Wachablösung" erfolgt. Senator Galetti hat sein Amt als Präsident des Rats niedergelegt. An seine Stelle trat Ingenieur Domenico Simone.

Die Korporation für Gemüse- und Obstbau sowie Blumenzucht in Italien hat auf Grund von fachmännischen Berichten festgestellt, daß auf allen drei Gebieten die Selbstversorgung Italiens gesichert ist. Gleichwohl wurden Maßnahmen getroffen, um die Erzeugung zu vermehren und zu verbessern und zugleich die Preise herabzusetzen.

Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug der Ungarischen Luftfahrtgesellschaft ist auf der Strecke Budapest—Klausenburg unmittelbar vor einer Zwischenlandung über dem Flughafen von Großwardein am Freitagvormittag abgestürzt. Außer der dreiköpfigen Besatzung wurden neun Fluggäste getötet. Die übrigen Fluggäste wurden zum Teil schwer verletzt.

In der Nähe von Pavia stürzte nachts in einem Bauernhaus die Decke ein, da auf dem Dachboden übermäßig viel Reis gelagert war. Vier Personen, die schliefen, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten nur tot geborgen werden.

Der Zentralausschuß der Radikalen Partei Chiles ratifizierte den Beschluß einer vollständigen Handlungsfreiheit dieser Partei. Damit ist die chilenische Volksfront endgültig zerbrochen.

Heftige kalte Regenstürme, die zu schwerer Eisbildung führten, suchten den gesamten Nordosten der Vereinigten Staaten heim und richteten erhebliche Verkehrsstörungen und Sachschäden an. Auch zahlreiche Kraftwagenunfälle und Verletzungen durch Stürze auf den vereisten Straßen werden gemeldet.

Smuts angeblich unabkömmlich

Rd. **Bern**, 17. Jan. Wie aus einem Kommentar der „Times" zu dem bevorstehenden Besuch des australischen Ministerpräsidenten Menzies in London hervorgeht, war seine Reise von Churchill „angeregt" worden, der anscheinend versucht hat, auch die Regierungschefs der anderen britischen Dominien nach London zu rufen. So betont die „Times" mit Nachdruck, daß General Smuts, der südafrikanische Ministerpräsident, augenblicklich nicht abkömmlich sei und zwar vor allem aus innenpolitischen Gründen (!), dann aber auch infolge des Umstandes, daß er persönlich die Operationen der südafrikanischen Truppen an der Front von Kenya leite. Der australische Ministerpräsident Menzies dürfte, so schreibt das große Londoner Blatt, angesichts der innerpolitischen Lage in Australien (!), nicht in der Lage sein, längere Zeit in London zu verweilen.

Trauerfeier für Reichszeugmeister Büchner

München, 17. Jan. Auf dem Münchener Waldfriedhof wurde am Freitag der im Alter von erst 43 Jahren dahingegangene Reichszeugmeister der NSDAP., Hauptdienstleiter SA.-Brigadeführer Richard Büchner, Mitglied des Reichstages, Träger des Blutordens, des Goldenen Ehrenzeichens und des Coburg-Abzeichens, Inhaber hoher Weltkriegsauszeichnungen, zur letzten Ruhe bestattet. In Anwesenheit des Reichsschatzmeisters Schwarz, der Reichsleiter Fiehler und Buch des Staatssekretärs Dauser als Vertreter des Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, des Adjutanten des Führers SS-Gruppenführer Schaub und führender Männer der Gliederungen der Partei nahm der Stabsleiter des Reichsschatzmeisters, Hauptbefehlsleiter Saupert, in einer Ansprache Abschied von dem dahingeschiedenen Kämpfer des Führers, dessen unermüdliche Arbeit für Partei und Staat er in rühmenden Worten schilderte. Als letzten Gruß des Führers leate Gauleiter Adolf Wagner einen großen Lorbeerkranz mit dem Namenszug Adolf Hitlers auf der Schleife am Katafalk nieder, den die Blutfahne flankierte und an dem eine Ehrenwache der Politischen Leiter, der Alten Kämpfer, der SA.-Führer und der Blutordensträger Aufstellung genommen hatte.

Verlag: Führer-Verlag GmbH Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Das Spiel mit dem Schicksal

Aus dem merkwürdigen Leben des Winston Spencer Churchill / Von Helmut Sündermann

(1. Fortsetzung)

„Farbenspiel eines Chamäleons — Frechheit eines Teufels"

Für seine politische Laufbahn hat Churchill dank der Beziehungen seines Vaters, der jahrelang konservatives Unterhausmitglied war, gute Beziehungen. Er hat durch diesen Vater alle führenden Persönlichkeiten der Regierung und der konservativen Partei kennengelernt und hebt selbst hervor, daß er schon als Sandhurster Kadett seine ersten politischen Gesellschaften im Hause des Lord Rothschild mitgemacht habe! So bekommt er ohne Mühe bei einer Nachwahl im Jahre 1899 eine aussichtsreiche Kandidatur — und fällt durch! Erst nach der Rückkehr vom Burenfeldzug, als er seine Fluchtgeschichte zu einer nationalen Sensation emporzulügen verstanden hat, gelingt es ihm, mit 200 Stimmen Mehrheit den liberalen Gegenkandidaten zu schlagen und damit einen Sitz im Unterhaus zu erobern.

Groß ist sein Respekt vor den Wählern nicht. Ueber die vierzehn Wahlkämpfe, die er im Laufe seines Lebens geführt hat, erklärt er freimütig: „Es hat etwas Trauriges zu denken, daß man nicht weniger als vierzehn Monate seiner knapp bemessenen Daseinsfrist damit verbracht hat, leeres Stroh zu dreschen!"

Ebensowenig Ehrfurcht wie vor seinen Wählern hat er vor dem Parlament, dessen Mitglied er geworden ist. Anstatt darin seinen Sitz einzunehmen, reist er während der ganzen ersten Sitzungsperiode des Unterhauses in Amerika herum und hält sensationelle Vorträge über seine Erlebnisse im Burenkrieg. Und verdient ein kleines Vermögen dabei.

Sehr zu seinem Aerger denkt die Konservative Partei nicht daran, dem ungeduldigen Winston irgendwelche Regierungsposten anzubieten. Als er sich klar darüber ist, daß er in diesem Kreise auf längere Sicht hinaus nichts anderes sein wird als ein Abgeordneter auf den hinteren Bänken, fängt er zu stänkern an, macht Opposition und frondiert besonders gegen den führenden Kopf der damaligen Konservativen, Josef Chamberlain, den Vater des späteren Ministerpräsidenten. Als sich dann die Zeit der Neuwahlen wieder nähert und er die Ueberzeugung gewinnt, daß das nächste Mal die Liberalen die Regierung bilden werden, unternimmt er den aufsehenerregenden Schritt des Parteiwechsels. Der charakterliche Hintergrund dieses Schrittes wurde damals als derart ungewöhnlich und fragwürdig beurteilt, daß die gesamte Konservative Partei mit 250 Abgeordneten demonstrativ den Saal verließ, als Churchill das Wort zu seiner ersten Rede als Liberaler ergriff.

Dennoch hat der Parteiwechsel die erwarteten Früchte getragen. Im Jahre 1905 kommen tatsächlich die Liberalen an die Regierung und kleiden ihre Dankbarkeit in die Form des Unterstaatssekretärs für die Kolonien. Von seiner Tätigkeit in diesem Amt ist vor allem ein geflügeltes Wort übriggeblieben, das er bei einem Lob des Burenkrieges vor dem Unterhaus aussprach: „Große Reiche werden durch unser Beispiel ermutigt werden, vorwärts zu schreiten in den Sonnenschein eines sanfteren und großmütigeren Zeitalters." Diese seine amtlichen Aeußerungen ausgerechnet zum Thema des Burenkrieges verdienen heute besonderes Interesse im Zusammenhang mit den frivolen Heucheleien, mit denen Herr Churchill gegenwärtig die sogenannten „kleinen Völker" zu apostrophieren pflegt.

Mit dem Wechsel der Partei hält Winston es auch für ratsam, eine Aenderung seiner geistigen Drapierung vorzunehmen. Als Konservativer hat er seiner Bewunderung Ausdruck verliehen über „die wenigen Hundert großen Familien, die England viele Generationen hindurch regiert und den Aufstieg des Landes zum Gipfel seines Ruhmes erlebt hatten" und mit Sympathie hat er die Auffassung alter Offiziere der Armee über den „Wert der Religion für die unteren Klassen" aufgenommen: „Es gibt keine Möglichkeit, ihnen im Diesseits ein gutes Leben zu verschaffen, aber sie bleiben zufriedener bei dem Gedanken, daß ihnen ein solches im Jenseits beschieden ist."

Jetzt als Liberaler tobt er los:

„Wir wollen eine Regierung, die ein wenig mehr an den denkt, der im untersten Schacht eines Bergwerks arbeiten muß und etwas weniger an die Schwankungen des Aktienmarktes der Londoner Börse . . . Wenn die Partei der Reaktionäre siegt, so wissen wir sehr wohl, was wir zu erwarten haben: nämlich eine Politik der Großinteressentenklüngel, Korruption in der inneren Politik, Angriffslust nach außen, um die Folgen der Korruption zu decken, teuere Nahrung für die Massen, billige Arbeit für die Millionäre."

Fünfunddreißig Jahre sind seit dieser Kampfansage an die Plutokratie über England hinweggegangen. Die Zustände sind die gleichen geblieben, aber Herr Churchill wurde dafür Vorsitzender jener „Partei der Reaktionäre!" Und er verkündet nun in dieser Eigenschaft die „kommende soziale Umwälzung" — für deren Durchführung er drei Jahrzehnte Zeit gehabt hätte.

Churchill hat aber schon damals seine stolzen Worte zu dem „leeren Stroh" gerechnet, das er seiner Meinung nach zu Wahlkampfzwecken zu dreschen gezwungen war. Er vergaß, schnell und gerne „den, der im untersten Schacht eines Bergwerks arbeiten muß", und widmete sich statt dessen seiner persönlicheren Karriere: er wird Handelsminister und 1910 Innenminister. In dieser Eigenschaft rührt sich wieder seine blutige Leidenschaft; er ist Chef der Polizei geworden und entschlossen, mit ihr wenigstens einen inneren Krieg zu führen. So wird er zum Scharfmacher in allen Lohnstreitigkeiten, und war es ihm gelungen, einen Streik zu entfesseln, so entsendet er rasch Polizeistreitkräfte und hofft, sich dadurch billige Lorbeeren erringen zu können. Als im Jahre 1911 ein Eisenbahnerstreik ausbricht, setzt er sogar reguläres Militär ein, und es gibt ein Bild aus jener Zeit, das ihn im Zylinder bei einem Straßenkampf zeigt. Seine große Hoffnung geht damals auf einen Generalstreik, und als sein Ministerkollege John Burns ihn zu jenen Tagen besucht, findet er Churchill über militärische Karten gebeugt. Winston fragt ihn begeistert: „Na, was halten Sie von meinen militärischen Maßnahmen, John?" Burn antwortet, indem er fluchtartig das Zimmer verläßt: „Ich denke, daß Sie einen Wirtshausstreit mit einer Revolution verwechseln." Und Lord Robert Cecil erhebt sich im Unterhaus und gibt seine berühmt gewordene Erklärung ab: „In der modernen Geschichte hat kein Minister in so kurzer Zeit so schwere Verbrechen gegen Freiheit und Gerechtigkeit begangen wie Winston Churchill".

Eine allgemeine Charakteristik des Politikers Churchill aber wird damals in einen Prozeß der englischen Krone gegen Lord Douglas anläßlich der Zeugenvernehmung Winstons von einem Anwalt ausgesprochen: „Er ist ein Nichts, wenn man ihm seine hochtrabenden Titel abnimmt. Er ist weiter nichts als ein Berufspolitiker, und einen Berufspolitiker hat man definiert als einen Mann mit der Haut eines Rhinozeros, dem Farbenspiel eines Chamäleon und der Frechheit eines Teufels."

Ein wahrhaft treffender Ausspruch, der den Churchill von damals ebensogut charakterisiert, wie den von heute.

Das „große Derby"

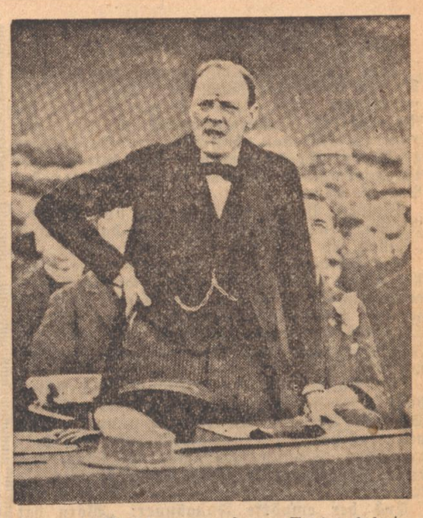
Die wilden Sprünge des Innenministers Churchill werden so absurd, daß man ihm schleunigst eine andere Aufgabe gibt. Er wird 1911 Erster Lord der Admiralität mit dem Auftrag, die Flotte für die kommende Auseinandersetzung mit Deutschland schlagkräftig zu machen. Das ist eine Aufgabe nach seinem Geschmack. Wie hatte er sich doch schon als Offizier ausgedrückt? „Schließlich ist das Bekämpfen der armen Inder im Vergleich mit der Teilnahme an einem richtigen europäischen Krieg doch etwa nur so, wie wenn man eine Schnitzeljagd anstatt des großen Derbys reitet".

Diesem „großen Derby" gilt jetzt sein ganzes Trachten. Im Kriege, glaubt er, wird seine Stunde kommen. Die Stunde, in der er mit anderen Einsätzen spielen kann — nicht mehr mit dem Einsatz eines Zuges Soldaten, eines Sitzes im Unterhaus, eines Ministerpostens oder einiger Polizeiabteilungen, sondern mit großen Armeen, vielleicht mit dem Einsatz des ganzen britischen Reiches. Sein rasender Ehrgeiz läßt ihn der Stunde des Krieges entgegenbrennen, und im Kabinett Asquith läßt er keine Gelegenheit vorübergehen, um den Lauf der Dinge zu beschleunigen. „Mr. Churchill war der Führer der Kriegspartei im Kabinett Asquith" — mit diesen lapidaren Worten beginnt Lord Beaverbrook in seinen Erinnerungen das Kapitel über den Kriegsausbruch.

Als dann der Juli 1914 kommt, kann er den Ausbruch des Krieges gar nicht mehr erwarten. Bereits am 29. Juli — also sechs Tage vor der englischen Kriegserklärung, erläßt er das warning telegram an alle Geschwaderchefs, sich zum Kriege bereitzuhalten. Am 30. Juli — während noch zwischen Deutschland und Rußland verhandelt wird — teilt er schon den Kommandanten der Seestreitkräfte im Mittelmeer mit: „Unsere erste Sorge muß sein, Frankreich beim Transport seiner Truppen aus Afrika zu helfen."

Der damalige französische Präsident Poincaré berichtet in seinen Memoiren, wie sehr diese Maßnahmen Churchills die französische Regierung beeindruckt und zum Krieg in diesem Zeitpunkt entschlossen gemacht haben. Es überrascht uns die Mitteilung Beaverbrooks nicht, der mit Churchill am 1. August 1914 zusammensaß, und als die Meldung einer angeblichen deutsch-russischen Entspannung eintraf, zu seiner Ueberraschung von Churchill als eine schlechte Nachricht erläutert bekam. Am gleichen Tage hat Churchill bekanntlich gegen den ausdrücklichen Beschluß des Kabinetts auf eigene Verantwortung die Mobilmachung der Marinereserve angeordnet. Es liegt auch eine Schilderung der Lady Asquith vor, die in ihren Erinnerungen den Augenblick des Beginns des deutsch-englischen Kriegszustandes — in der Nacht vom 3./4. August um die Mitternachtsstunde — beschreibt und erzählt, „wie Winston Churchill mit einem glücklichen Gesicht auf die Doppeltüren des Kabinettsraumes zuging".

(Fortsetzung folgt)



In einer Wahlversammlung: Er ist dabei, ‚leeres Stroh' zu dreschen.

Von der Wirklichkeit zur Wahrheit

Eine Erinnerung an den 18. Januar 1871 / Von Walter Bloem

Anfang Januar 1871 erhielt der Maler Anton von Werner ein Telegramm des preußischen Hofmarschalls Fürsten Eulenburg aus Versailles: „daß Sie hier etwas Ihres Pinsels Würdiges erleben würden, wenn Sie vor dem 18. Januar eintreffen könnten".

Er reiste sofort hin und wurde so der Teilnehmer einer weltgeschichtlichen Begebenheit. Er wurde in den Spiegelsaal des Königsschlosses geführt und fand eine große, aber keineswegs besonders erregte oder hochgestimmte Versammlung von Fürsten und Offizieren vor. Zum Beginn wurde er von einem Festredner „angehaucht": „Was der Zivilist hier zu suchen habe?" Jeder Beteiligte wußte bereits, daß sich dort die Verkündigung der Erneuerung der deutschen Kaiserwürde vollziehen würde. Dieser Staatsakt wurde also ohne besondere Spannung erwartet. Er wickelte sich ab als eine etwas kühle und steife Förmlichkeit — „in prunklosester Weise und in außerordentlicher Kürze". Der Maler war von vornherein vollkommen in Anspruch genommen. „Ich sah, daß der König Wilhelm etwas sprach, und daß Bismarck mit hölzerner Stimme (!) etwas Längeres vorlas, hörte aber nicht, was es bedeutete, und erwachte aus meiner Vertiefung erst, als der Großherzog von Baden neben König Wilhelm trat und mit lauter Stimme in den Saal rief: „Seine Majestät Kaiser Wilhelm der Siegreiche er lebe hoch!" Ein dreimaliges Donnergetöse unter dem Geklirr der Waffen antwortete darauf . . . Eine unbeabsichtigte Defiliercour der Offiziere mißglückte, wie mir däuchte . . . Dann sah ich den Kaiser die Stufen der Estrade herabsteigen, an Bismarck vorbei, den er nicht zu bemerken schien.

Erst neun Jahre später habe ihm Bismarck den Sinn der Episode erläutert. Er war in diesem Augenblick der Erfüllung seines Lebenssinnes bei seinem Allerhöchsten Herrn in der Ungnade. Es war dessen Wunsch gewesen, den Titel „Kaiser von Deutschland" zu erhalten und nicht nur „Deutscher Kaiser". Diesen Anspruch aber hatte Bismarck bei den Fürsten und Volksvertretungen des neuen Reiches nicht durchsetzen können.

Der Wortlaut jenes ersten Kaiserhochs steht nicht unbestritten fest. Einer der Teilnehmer, der später die allgemein als authentisch geltende Beschreibung des Festaktes verfaßt hat, Toche-Mittler, glaubt ebenfalls gehört zu haben: „Der Siegreiche", aber der Großherzog von Baden hat ihm später erzählt, er habe gerufen „Seine Majestät der Deutsche Kaiser".

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm berichtet in seinem Kriegstagebuche, der Großherzog sei „mit der ihm eigenen, natürlich ruhigen Würde vorgetreten" und habe gerufen: „Es lebe seine Kaiserliche Majestät, der Kaiser Wilhelm!"

*

Dies der Tatbestand. Anton von Werner hat ihn auftragsgemäß dargestellt und zwar in zwei wesentlich verschiedenen Fassungen. Auch das erste Bild ist erst drei Jahre nach dem Erlebnis vollendet worden. Vorher hatte der Meister die Erscheinungen aller hervorragenden Festteilnehmer in einer langen Folge sorgfältiger Porträtstudien festgelegt. Dies Gemälde war eine Stiftung aller regierenden deutschen Fürsten, der Freien Städte, der Prinzen, der Großherzogin von Baden und der Kronprinzessin Viktoria zum 80. Geburtstag Kaiser Wilhelms. Es wurde ihm an diesem Tag, am 22. März 1877, feierlich übergeben und zwar im königlichen Schloß, in dem es sich noch heute befindet. Wiederum fünf Jahre später, 1882, erhielt Werner den Auftrag, die Kaiserproklamation ein zweites Mal darzustellen und zwar für die Ruhmeshalle des umgebauten Zeughauses. Es ist von höchstem geschichtlichem und künstlerischem Interesse, diese beiden Bilder zu vergleichen. Sie stellen den nämlichen Gegenstand wesentlich verschieden dar, nicht nur in der äußeren Form, sondern auch in ihrem geistigen Gehalt.

Bei diesem Bild bildet Bismarck den Blickfang

(Ansmann-Archiv)

Beim ersten steht der Künstler noch im Banne der miterlebten Wirklichkeit. Der Moment, den er festhält, ist derjenige, auf dem der geschichtliche Akzent liegt: Die Vorlesung der Proklamation durch Bismarck. Den Mittel- und Blickpunkt des Bildes bilden nicht der Vorleser, sondern, wie es der höfischen Auffassung des Vorganges entspricht, der König Wilhelm, der in diesem Augenblick durch die Proklamation zum deutschen Kaiser wird. Kein Beschauer des Bildes, der seinen Sinn nicht kennte, würde die Gestalt Bismarcks aus dem Gewimmel der Uniformen herausfinden, geschweige die Bedeutsamkeit seiner Rolle erfassen. Von Sinn und Würde des Vorganges ganz zu schweigen, welche dies Werk nicht einmal andeutungsweise zu vermitteln sich bemüht.

Das Untersinken der geistigen Hauptfigur des Bildes in der Masse der hochmögenden Statisterie wird durch ein „Kuriosum" erster Ordnung begünstigt — durch einen schnurrigen Zufall der Wirklichkeit. Für die Feier war „Paradeanzug" befohlen. Für Bismarck, der die Uniform der Halberstädter Kürassiere trug, bedeutete das die Pflicht, den „weißen Koller" anzulegen. Den hatte der Bundeskanzler aber in den Krieg nicht mitgenommen! Es blieb ihm also nichts übrig, als im „blauen Waffenrock" anzutreten! So hatte ihn Anton von Werner auf dem ersten, noch ganz wirklichkeitsverfangenen Bild auch gemalt.

Als der Meister das zweite schuf, da sah er sich durch die beschränkten Abmessungen des Raumes, der ihm an der Wand des Zeughauses zur Verfügung stand, zu einer starken Zusammendrängung und Vereinfachung des Erinnerungsbildes genötigt. Inzwischen aber hatte er auch innerlich jenen Abstand von dem tatsächlichen Geschehnis bekommen, der für den Künstler wohl notwendig ist, wenn seine Schöpfung aus dem geschichtlichen Vorgange seinen inneren Sinn hervorholen soll.

Stofflich bedeutete dieser Fortschritt die Erkenntnis, daß der wirkliche, der geistige Mittelpunkt der Feier nicht der zur Kaiserwürde emporsteigende König Wilhelm war, sondern der Schmied der neuen Kaiserkrone, der eigentliche Schöpfer des zweiten Kaiserreiches. Also mußte Bismarck vom Rande der Darstellung in ihren Mittelpunkt gebracht werden. Während Werner im ersten Bilde den Blick auf die Estrade von vorn zeigt, stellt er den Beschauer jetzt an den rechten Flügel der Monarchenfront. Wilhelm erscheint so nach aus dem Zentrum des Bildes schon räumlich herausgerückt und wird nur im Profil gezeigt. Unwiderstehlich wird der Blick des Betrachters auf den Kanzler gelenkt — dessen Gesicht jetzt in seiner vollen Leuchtkraft von vorn erfaßt wird!

Diese Verlagerung der künstlerischen Dynamik von dem Monarchen auf seinen „Handlanger" muß dem Künstler als eine Tat mutigen Verantwortungsbewußtseins angerechnet werden — jenem Anton von Werner, der von seinen zahllosen Neidern, am schärfsten und geschmacklosesten in dem Pamphlet eines Frhr. von Khaynach von 1893 immer wieder des Byzantinismus geziehen wurde. Es bedeutet keine Abschwächung dieser Anerkennung, wenn wir darauf hinweisen, daß nun freilich nicht die malerisch ja auch gar nicht zu bewältigende Verlesung der Kaiserproklamation als fruchtbarer Moment der Darstellung gewählt worden ist, sondern das erste Kaiserhoch — das nicht Bismarck ausgebracht hat, sondern des Kaisers Schwiegersohn.

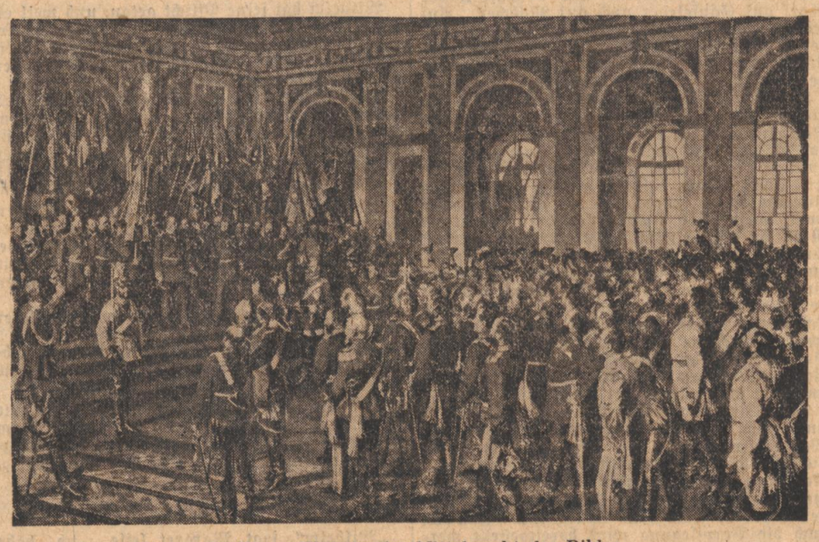
Denn dieser Heilruf der Versammlung bedeutet ja geschichtlich ihr plötzliches Emporgerissenwerden aus dem frostigen Schema einer Haupt- und Staatsaktion, die sie jählings überfallene Erkenntnis der wahren Größe und Erhabenheit des weltgeschichtlichen Augenblicks. Sie bedeutet auch rein optisch gesehen den Uebergang aus dem Zwang des Zuhörenmüssens zur Aktivität des Ja-Sagens und Jubelndürfens, die mit den aus der Scheide fahrenden Säbeln, den gereckten Armen, den geschwungenen, flatternden Helmbüschen, dem begeisterten Ausdruck der hochrufenden Männer auch den Beschauer unwiderstehlich in die Stimmung des welterschütternden Augenblicks hineinzwingt. Sie bedeutet den Durchbruch durch die Wirklichkeit der Form zur Wahrheit ihres Sinnes.

Es wirkt wie ein Symbol dieser endgültigen künstlerischen Gestaltwerdung, daß Anton von Werner sich entschlossen hat, nun auch den grotesken geschichtlichen Zufall, der den wahren Helden des großen Tages als einzigen der ganzen Versammlung in unvorschriftsmäßigem Anzug erscheinen ließ, zurechtzurücken.

Denn mit dem weißen Koller statt des blauen Waffenrocks bekleidet, stellt Bismarck den Blickfang des zweiten Bildes, welcher er raummäßig schon durch die Verlegung der Perspektive geworden war, nun auch koloristisch dar. So hat ihn auch das Schlußbild des Bismarck-Films übernommen. Hören wir noch, wie der Nächstbeteiligte dieser Veränderung, wie Kaiser Wilhelm sie aufgenommen hat! Am 8. November 1882 nahm er unter Anton von Werners Führung das umgestaltete Zeughaus in Augenschein. „Vor meinem Bilde hielt er sich lange auf und fragte zunächst: „Sie haben Bismarck hier im weißen Koller gemalt, er hatte doch aber, wie auf Ihrem ersten Bilde den blauen Waffenrock an?" Ich mochte dem Kaiser nicht sagen, daß ich an dieser Stelle des Bildes unter all den dunkelblauen Uniformen den weißen Fleck brauchte, um Bismarck sichtbar zu machen, und wies deshalb darauf hin, daß alle anderen bei der Proklamierung anwesenden Kürassiere den weißen Koller getragen hätten . . . Der Kaiser erwiderte: Sie haben recht, er war falsch angezogen, und es ist ganz richtig, daß Sie das korrigiert haben!"

Das Charakteristische, den feinen Humor dieser Anekdote nachzukosten, kann dem Leser überlassen bleiben.

Halten wir die Erkenntnis fest, daß es dem Meister gelungen ist, den geschichtlichen Vorgang höchstens Ranges, dessen malerische Gestaltung ein gnädiges Geschick in seine Hand gelegt hatte, in schrittweiser Loslösung vom Zufallsgebilde der verhüllenden Wirklichkeit in die durchsichtige Helle der inneren Wahrheit emporzuheben und so zuerst eine treue Urkunde des äußeren Ablaufs und dann auch ein vollendetes Kunstwerk zu schaffen, in dem alle Zukunft die Geburtsstunde des zweiten Deutschen Kaiserreiches erkennen wird und damit die Vorstufe der Vollendung des seit zwei Jahrtausenden ersehnten Zukunftsreiches der Deutschen, das wir noch vielmals Begnadeten von heut emporsteigen sehen dürfen — abermals wieder aus Blut und Flammen eines Krieges, den wiederum der Neid unserer Feinde entfacht hat. Seine Glut muß auch diesmal als Schmiedefeuer dienen für den heiligen Reifen, der nun aber auch alle lebenden Menschen deutscher Zunge und deutschen Blutes umfassen und das ganze Gebiet des weiland Heiligen römischen Reiches, soweit es seine Kultur dem deutschen Wesen verdankt, unter der Herrschaft unseres Führers vereinigen soll und wird.



Hier steht König Wilhelm im Mittelpunkt des Bildes

Schrankenwärter besinnungslos geschlagen

rg. **Kattowitz**, 17. Jan. Eine kaum glaubliche Roheit leisteten sich drei junge Burschen im Alter von 19, 20 und 22 Jahren, die nach einem Zechgelage mit einem Fuhrwerk auf der Heimfahrt nach Dombrowa an eine Bahnschranke kamen, die wegen eines herannahenden Zuges geschlossen war. Den drei Burschen mochte das gar nicht gepaßt haben, sie fuhren in die Schranke hinein und forderten großsprecherisch freie Durchfahrt. Der Schrankenwärter ließ jedoch zuerst den Zug vorüber und öffnete dann die Schranke. Darüber erbost, schlugen die drei Burschen mit einer Axt, einer Schippe und einem Brett auf den Bahnwärter ein, bis er blutend und besinnungslos liegen blieb. Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten zu je fünf Jahren Zuchthaus.

Nebelhornbahn jetzt elektrisch

ka. **Augsburg**, 17. Jan. Die Nebelhorn-Seilbahn, die von Oberstdorf im Allgäu auf das 2 224 Meter hohe Nebelhorn führt, ist jetzt vom Dieselmotorenantrieb auf elektrischen Antrieb umgestellt worden. Dazu mußte eine eigene, fünf Kilometer lange Starkstromleitung bis zur Bergstation mit zwei Transformatorenstationen gebaut werden.

Nervenkräftig, lebensfroh, frisch und arbeitsfreudiger geworden .... so und ähnlich lauten täglich viele Zuschriften dankbarer Heidekraft-Verbraucher. — Heidekraft, bestehend aus 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalzen, fördert lebhaft Stoffwechsel, Drüsenfunktion, Ausfuhr, Verdauung und Säftekreislauf, schafft Widerstand gegen Erkrankung. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppel-Packung RM 3,30, auch in Tabletten erhältlich. **Heidekraft**

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof

Beherzigen!

Eine richtige Kohlensacknacht war's. Dicke Wolken decken die Stadt zu. Die Häuser gut verdunkelt! Ein kluger Straßenpassant, der sich trotz der Finsternis vor Augen hielt, worauf es ankommt, hätte sich gesagt: „Klappt großartig! Solche Verdunklungsdisziplin lobe ich mir! Aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste!"

Plötzlich Bremsquietschen, ein unterdrückter Aufschrei aus Manneskehle, gleich darauf laut: „Passen Sie doch auf, Sie Schlafmütze!"

Die Schlafmütze hatte der aufsuchende Straßenpassant einem Kraftfahrer entgegengeschleudert, dem es zu danken war, daß durch rechtzeitiges Abbremsen seines Wagens der planlos über die Fahrbahn trollende „Schlafmützenfabrikant" vor dem Krankenhaus bewahrt wurde.

Ein Polizist mit Taschenlampe und Notizbuch stellte sich ein. Zum Fußgänger: „Haben Sie vor Betreten der Fahrbahn auch aufgepaßt, daß sich kein Fahrzeug nähert? Die abgedunkelten Scheinwerfer habe ich schon aus einer Entfernung von zweihundert Metern gesehen!"

Und der empörte Fußgänger: „Wozu hat denn der Kraftfahrer Augen im Kopf? Er kann ja aufpassen? Ueberhaupt die Verdunklung . . ."

Mißmutig schüttelte der Polizist den Kopf: „Lesen Sie denn keine Zeitung?"

„Natürlich, was hat das hiermit zu tun?"

„Da stand nun Tag für Tag in allen Blättern, wie man sich bei Verdunklung im Straßenverkehr zu verhalten hat! Und Sie laufen einfach drauflos, als ginge Sie das alles gar nichts an! Nicht nur lesen soll man die Mahnungen, sondern auch beherzigen! Sonst . . . Na ja, da müssen wir wohl mal durchgreifen! Bitte Ihren Namen und Anschrift!"

Das Staatstheater am Wochenende

Im Großen Haus gelangt heute abend um 18.00 Uhr das Drama „Die Heilige Johanna" von Shaw als 6. Vorstellung des Volkstümlichen Vorstellungsringes zur Aufführung. Sonntag nachmittag um 14.10 Uhr findet als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung Kulturgemeinde, eine Aufführung der romantischen Oper „Alessandro Stradella" von Flotow, statt. Sonntagabend, 18.00 Uhr geht die Operette „Die lustige Witwe" von Lehar in Szene. Am Montag, 18.00 Uhr, wird als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ablt. Kulturgemeinde, die „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" von Wolfgang von Goethe zur Aufführung gebracht.

Im Kleinen Theater (Eintracht) wird heute Samstag, um 18.00 Uhr, die mit viel Beifall aufgenommene „Heitere Abend" mit Hugo Würtenberger als Ansager wiederholt. Am Sonntag um 18.00 Uhr findet eine Wiederholung der Lustspieloperette „Gitta" von Bernhard Stimmler statt.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

in der Zeit vom 18. bis 28. Januar

Samstag: Die heilige Johanna (Volkstüml. Vorst.-Ring). Sonntag: Nachm. Alessandro Stradella (geschl. Vorst. KdF., Abtl. Kulturgem.). Abends: Die lustige Witwe. Montag: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen v. Goethe (geschl. Vorst. KdF., Abtl. Kulturgem.). Dienstag: Der Zarewitsch (Volkstüml. Vorst.-Ring). Mittwoch: Der Troubadour (Mittwoch-Miete). Donnerstag: Undine (Donnerstag-Miete). Freitag: Des Meeres und der Liebe Wellen (Freitag-Miete). Samstag: Die heilige Johanna (Fest-Ring). Sonntag: Nachm. Die heilige Johanna (Fremden-Vorst.). Abends: Simone Boccanegra, Oper von Verdi — Erstaufführung —. Montag: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen v. Goethe (geschl. Vorst. KdF., Abtl. Kulturgem.). Dienstag: Simone Boccanegra (Dienstag-Miete).

Kleines Theater (Eintracht): Samstag, 18. 1. Heiterer Abend. Sonntag, 19. 1. und Mittwoch, 22. 1. Gitta. Samstag, 25. 1. Heiterer Abend. Sonntag, 26. 1. Erstaufführung Kinder, Kinder, Lustspiel v. Fitz.

Rheinwasserstände vom 17. Januar

Konstanz 282 (—1) Rheinfelden 195 (—2), Breisach 154 (+2), Kehl 225 (+6), Straßburg 220 (+5), Karlsruhe-Maxau 378 (—3), Mannheim 272 (—6), Caub 188 (—6.)

Für bessere Verdauung
Teinacher Sprudel
Begünstigt Ihren Stoffwechsel
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Blick über Pforzheim

Kinderbesuch

ist am Donnerstagabend im Hauptbahnhof eingetroffen. Dreihundertsiebzig Buben und Mädel im Alter von fünf bis zehn Jahren aus Südwestfalen wurden freudig empfangen von der NS.-Volkswohlfahrt und den künftigen Betreuern, bei denen die Kleinen für eine längere Zeit ein freundliches Heim, liebevolle Pflege und Versorgung finden werden. Die lebensfrohe Gesellschaft wurde in Familien in der Stadt und im Landkreis mit offenen Armen aufgenommen, bei denen sie nichts entbehren werden und ein Stück des schönen deutschen Südens kennenlernen können. Vom Schwarzwald schwärmten sie schon in der ersten Viertelstunde nach der Ankunft; er bewegt lebhaft ihre kindliche Phantasie und wird ihnen nicht minder gefallen als ihre Heimat in und um Bochum. Für die jungen Besucher hat die Volkswohlfahrt alles vorbereitet und veranlaßt, was für das leibliche und seelische Wohl vonnöten ist, auch Schulunterricht.

Eine Spitzenleistung Pforzheims

Die große Begeisterung, mit der die Hitlerjugend am 14. und 15 Dezember zusammenwirkte bei der vierten Reichsstraßensammlung, hat reiche Früchte getragen. Bei einem Gaudurchschnitt von 11½ Pfennig auf den Einwohner, hat der Kreis Pforzheim 17¼ Pfg. je Kopf geopfert für die schönen Kasperlefigürchen, die an keinem Weihnachtsbäumchen fehlten. Pforzheim steht neben Donaueschingen mit diesem hochachtbaren Ergebnis, an dem die sammelnde Jugend ein nicht geringes Verdienst hat, an der Spitze des Gaues einschließlich des Elsaß, und nicht minder erfreulich ist die Tatsache, daß als „nächstbeste" Spenderin ein Kreis des alemannischen Nachbarlandes ist, Weißenburg.

Von der Frauenschaft. Die Ortsgruppen Sedan, Nord und Leopoldsplatz der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Pforzheim hatten einen gemütlichen Gemeinschaftsabend am Dienstag im „Münchner Kindl", bei dem die gegenwärtigen und bevorstehenden Aufgaben der Frauen in harmonischer Weise besprochen und Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht wurden.

In die Oper mit „Kraft durch Freude". Am Samstagabend werden die Werktätigen Pforzheims einen besonderen Genuß erleben, den „Barbier von Sevilla". Die Oper wird im Stadttheater für den Theaterring der Arbeitsfront aufgeführt.

Märchentage hat das Ufa-Theater auf seinem Spielprogramm. Die Gebrüder Grimm sind der Jugend wohl bekannt aus den Büchern; jetzt können sie „Frieder und Catherlieschen" als Lichtspiel sehen, im Beiprogramm den „Standhaften Zinnsoldat". Andersens Märchen und noch einen Kurztonfilm, den „Geisterkönig", einen Naturfilm von H. Schonger, ein lustiges Kasperlstück.

Ein Glückwunschtelegramm zu Neujahr ist nichts Ungewöhnliches, ein besonders erfreuliches aber begrüßt den Dramaturgen des Stadttheaters Willy Grüb, der Stücke nicht nur spielt, sondern auch schreibt. Ueber die Aufnahme seines Schwankes „Zwischen Stuttgart und München", der am Silvesterabend in Litzmannstadt uraufgeführt wurde, telegraphierte ihm der dortige Intendant „Stürmischer Erfolg, brausendes Gelächter, zahlreicher Szenen-Beifall, viele, viele Vorhänge. Stück wird groß seinen Weg machen." Mehr kann sich kein Theatermann wünschen auf dem Weg ins neue Jahr.

Eine Morgenfeier im Stadttheater am Sonntag, den 19. Januar, ehrt die verstorbenen Pforzheimer Komponisten Albert Epp, Fritz Neuert und Hermann Sonnet. Die Liederhalle, die Erheiterung, die Neuertschen Sangesfreunde, die Eintracht-Brötzingen und der Sängerbund Birkenfeld wirken zusammen mit bekannten Sopran-, Klavier-, Violine- und Cello-Solisten zu einer künstlerischen Gedächtnisfeier.

Im Ufa-Theater läuft vom Freitag ab ein allgemein bildender Kulturfilm, der jeden Zeitungsleser interessieren muß „Die schwarze Kunst des Johannes Gutenberg"; er ist dem Altmeister der Buchdruckerkunst gewidmet zum 500. Geburtstag seiner Erfindung" Männer der schwarzen Kunst haben mitgewirkt an dem Film und der Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz.

Wichtige Prüfungen der Industrie- und Handelskammer finden dieses Jahr früher als sonst statt, nämlich ausnahmsweise schon im Februar statt im Frühjahr: die kaufmännische Gehilfenprüfung und die Lehrabschlußprüfungen für Industrie-Facharbeiter. Die Lehrfirmen müssen ihre Anmeldungen bis spätestens 20. Januar an die Kammer gerichtet haben. Alle Lehrlinge werden zugelassen, deren Lehre nach dem Lehrvertrag bis zum 30. April beendet ist. Eine Ausnahme gilt für diejenigen Berufe, deren Lehrzeit verkürzt worden ist.

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde Oberleutnant zur See Horst Blume vom Führer, der Seeluftstreitkräfte ausgezeichnet. — Zum Leutnant befördert wurde Hans Kälber, der Bezirksmeister im Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Liedolsheim berichtet

er. **Liedolsheim.** (Vom Kleintierzüchterverein.) Der 1930 gegründete Verein hielt am Sonntag im Saal „Zur Traube" seine erste diesjährige Zuchtschau ab. Erschien es zunächst gewagt, die Schau in doppelter Größe und Besetzung wie sonst zu veranstalten, so hat sowohl die Beteiligung der Mitglieder bzw. die volle Besetzung der bereitgestellten 120 Käfige, wie auch der unerwartet rege Besuch der Einwohnerschaft alle Erwartungen übertroffen. Die Ausstellung war um so bedeutungsvoller, weil gerade ein Jahr verstrichen ist, seit die behördliche Aufforderung zu stärkster Förderung der Kaninchenzucht erging. So war auch das Kaninchen überwiegend auf der Schau vertreten, ein Beweis, daß der Appell gerade in Liedolsheim bestens verstanden worden ist. Es waren alle Wirtschaftsrassen vertreten und darunter wieder sehr gute Zuchtergebnisse. Auch die hier seit Vereinsgründung stets gehegte Geflügelzucht kam voll zu ihrem Recht, denn die bekanntesten wirtschaftlichen Rassen waren teils einzeln, teils in ausnehmend kräftigen und schönen Stämmen ausgestellt. Des Züchters Lohn waren eine erkleckliche Anzahl Barpreise und das Bewußtsein, daß mit der Ausstellung der Bevölkerung die Notwendigkeit und Nützlichkeit rationeller Kleintierzucht erneut vor Augen geführt und bewiesen worden ist. Daß neben alten Züchtern sehr viel Jugendliche sich der Zucht zugewendet haben, ist ein erfreuliches Zeichen für die Sicherung der für alle Zeit wichtigen Kleintierzucht. Der ausstellende Verein, durch seine rastlose Arbeit weit über den Ortsrahmen hinaus bekannt, darf mit dem verflossenen Sonntag in jeder Hinsicht zufrieden sein und bestimmt neue Freunde gewonnen haben.

er. **Liedolsheim.** (Auszeichnung.) Ein Sohn unserer Gemeinde, Maschinenmaat Friedrich Oberle, erhielt während seines Urlaubs die Nachricht von der Verleihung des E.K. I. Der Ausgezeichnete ist schon länger Träger des E.K. II. Er hat unter dem Kommando von Kptl. Schepke schon manche erfolgreiche U-Boot-Feindfahrt hinter sich. Partei und die ganze Gemeinde beglückwünschen ihn herzlich zu der wohlverdienten, im Dienste für unser gesamtes Volk errungenen Auszeichnung

er. **Liedolsheim.** (Aus der NS.-Frauenschaft.) Zu dem am morgigen Sonntag, nachmittags 14 Uhr, in der „Alten Brauerei Fürniß" stattfindenden Referat über politische und kriegswirtschaftliche Aufgaben der NS.-Frauenschaft wird an dieser Stelle hingewiesen. Wir fordern sämtliche Frauen zur Teilnahme auf.

Das Albtal meldet

H. **Ettlingenweier.** (Versammlung.) Im Rahmen der öffentlichen Versammlungen, die in der letzten Woche unter dem Leitsatz: „Mit unsern Fahnen ist der Sieg!" im Kreis Karlsruhe abgehalten wurden, sprach am letzten Freitagabend im hiesigen Schulsaale vor einer recht stattlichen Zahl von Partei- und Volksgenossen Gauredner Fischer aus Heidelberg. Ortsgruppenleiter Pg. A. Utz begrüßte den Redner und erteilte ihm hernach das Wort. Gauredner Fischer wußte durch seine klaren Ausführungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. In überzeugender Weise vermittelte er seinen Hörern die Gewißheit unseres Endsieges. Reichen Beifall dankte dem Redner. Mit Worten des Dankes des Ortsgruppenleiters an den Redner und den nationalen Liedern schloß die gutbesuchte Kundgebung.

O. **Völkersbach.** (Landschaftsschutz für das Moosalbtal.) Nach einer im Amtsblatt des Bad. Ministeriums für Kultus und Unterricht abgedruckten Verordnung vom 14. 11. 1940 ist das gesamte Moosalbtal von der Quelle bis zur Mündung unter Landschaftsschutz gestellt. Die Verordnung ist zur Einsichtnahme an der Gemeindetafel angeschlagen.

Eine Verkehrsstörung entstand gestern vormittag in der Kapellenstraße, wo ein Lastkraftwagen auf den Schienen der Straßenbahn stehen geblieben war.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen ereignete sich gestern vormittag am Mühlburger Tor, weil der Führer des Lastkraftwagens die nötige Vorsicht außer acht gelassen hatte.

Hauff-Pancola
der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

Vollsoja für die Gemeinschaftsverpflegung

„Wunderpflanze" kam aus Ostasien nach Europa

Tausende von Industriewerken und Lagern haben in den letzten Jahren Küchen eingerichtet, um den Arbeitern ein nahrhaftes warmes Essen reichen zu können. Von Anfang an war es die Sorge der Deutschen Arbeitsfront, diese Küchen mit guten, preiswerten und nahrhaften Lebensmitteln zu versorgen.

In diesen Wochen haben nun die Werkküchen im ganzen Reich erstmalig einheitlich eine Sonderzuteilung von Vollsoja erhalten. Die Sojabohne ist seit einigen Jahrzehnten eine wichtige Stütze der Volksernährung geworden. Deutsche waren es, welche dieser uralten Wunderpflanze den Weg aus ihrer ostasiatischen Heimat in die europäische Landwirtschaft geebnet haben. Die gewaltige Leistung, welche deutsche Voraussicht und Tatkraft durch die Einbürgerung des Sojaanbaues in die europäische Landwirtschaft vollbrachten, haben sogar die Engländer voller Neid anerkennen müssen und seither die Soja als „Nazibohne" bezeichnet. Es ist kein Geheimnis, daß die Soja auch zu den wichtigen Nahrungsmitteln der deutschen Heeresverpflegung zählt. Was Kartoffeln und Rübenzucker auf dem Gebiet der Kohlehydrate, das wird einmal die Soja in der europäischen Ernährungswirtschaft auf anderem Gebiet bedeuten, denn keine Pflanze gibt soviel Nährstoffe, vor allem Fett und Eiweiß, wie die Soja. Die Vollsoja mit über 85 Prozent reinen Nährstoffen ist so konzentriert, daß man reine Sojagerichte nicht machen kann, sondern dieses neue Nahrungsmittel als Zusatz zu den Speisen verwendet. Wenige Gramm auf die Portion genügen, um den Gerichten eine deutlich wahrnehmbare höhere Sättigungskraft zu geben.

Die Vollsoja ist ein so wertvolles Nahrungsmittel, daß sie vorerst denjenigen vorbehalten werden muß, denen im Rahmen des englischen Krieges die entscheidende Leistung obliegt, den deutschen Soldaten. Wenn jetzt zum erstenmal auch die Gemeinschaftsküchen in diesem Winter eine Sonderzuteilung von Vollsoja erhalten haben, so entspricht das dem Grundsatz, daß der Arbeiter der Soldat der Heimat ist, dessen Leistungskraft gesteigert werden muß zum guten Ende des uns aufgezwungenen Krieges.

Ndz.

Karlsruhe in der Geschichte des Turnwesens

Die aufstrebende Stadt Karlsruhe steht in den Tagen vom 1.—2. Februar im Mittelpunkt größten turnerischen Geschehens. Weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus hat sich Karlsruhe als Stadt der Künste und der Wissenschaft, des aufstrebenden Handels, der Industrie, aber auch in der Geschichte der Turn- und Sportkunst einen Namen gemacht. Sie ist die geschichtliche Stätte, in deren Mauern am 18. Dezember 1860 der Oberrheinische Turnerbund ins Leben gerufen wurde. Geschickte Hände wurden in der Folgezeit Hüter und Förderer des kostbaren Gutes. Aber auch schon früher, in den Jahren 1836 hatten beherzte Karlsruher Bürger Turnvereine ins Leben gerufen, wenn auch erst vom Jahre 1846 die Akten zuverlässigen Aufschluß geben. Im Januar 1846 war es, als turnbegeisterte Bürger mit der Gründung des Karlsruher Turnvereins der Turnsache in Karlsruhe Eingang verschafften. Erst viele Jahre später wurden Rasen- und Wassersportvereine gegründet, die auch im Laufe der Zeit großes Ansehen gewannen.

Heute nun tragen all die Turn- und Sportvereine, vereinigt im Reichsbund für Leibesübungen, in hervorragendem Maße dazu bei, den Gedanken zur Ertüchtigung der deutschen Volkskraft zu dienen und gleichzeitig die bewußte Absicht verwirklichen zu helfen, die Volksgenossen aller Berufe und aller Stände zu einer großen deutschen Volksgemeinschaft zusammenzuschmieden. Es ist ein wundervoller Gedanke, alles Trennende verwirklicht zu sehen, gemeinsam Aufbauarbeit in schwerer Zeit zu leisten und alles Tun und Handeln auf volkseinendes Ziel zu richten.

K. S.

1941 im Zeichen des deutschen Volksliedes

Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes hat in einem Aufruf an die deutschen Sänger und Sängerinnen das Jahr 1941 zum Jahr des deutschen Volksliedes erklärt. Dabei sollen besonders gepflegt werden die Volkslieder aus den heimgekehrten Gebieten und Lieder, die unsere heimgeführten Volksgenossen auf deutschem Vorposten jahrhundertelang gesungen haben.

Rund um den Turmberg

M. **Jöhlingen.** (Gebt Freistellen.) Im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung hat auch unsere Ortsgruppe der NSV. 8 Freiplätze zur Verfügung gestellt, um einigen Kindern Erholung zu ermöglichen. Am Donnerstagabend sind nun die Kinder aus dem Gau Westfalen eingetroffen und noch in später Abendstunde von ihren Gasteltern liebevoll aufgenommen worden. Noch werden weitere Freistellen benötigt, die jederzeit auf dem Geschäftszimmer der NSV. oder dem Ortsjugendhelfer Oberlehrer Maurer, gemeldet werden können.

M. **Jöhlingen.** (Vom Film.) Die Gaufilmstelle zeigt am kommenden Montag, 20. d. M., abends 20 Uhr, im Gasthaus „zum Löwen", den schönen Film „Mutterliebe", mit Beiprogramm und Wochenschau. Karten sind im Vorverkauf bei den Zellen- und Blockleitern, ferner im Kaufhaus Grießer und Friseurgeschäft Segewitz erhältlich.

R. **Wöschbach.** (Filmveranstaltung.) Am Sonntag, den 19. Januar, 15 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle im „Kronen"-Saal den Film „Mutterliebe", sowie die neue Wochenschau. Karten im Vorverkauf beim Filmstellenleiter Pg. Daferner.

Palmbach. (Kleintierzuchtverein) Vergangenen Sonntag trat der hiesige Kleintierzuchtverein mit einer wohlgelungenen Schau- und Werbeausstellung im Gasthaus zum „Ochsen" zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung war von hiesigen wie aus auswärtigen Tierfreunden sehr gut besucht. Besucher wie Aussteller kamen voll auf ihre Rechnung. Am meisten gezeigt wurden die Angora-Kaninchen, die besonders wegen ihrer samtweichen Wolle von höchster volkswirtschaftlicher Wichtigkeit sind. Weiter sah man aber auch noch viele andere Rassen, wie Weiße Wiener, Graue Silber, Belgische Riesen usw., die ebenfalls von züchterischem Wert und wirtschaftlicher Bedeutung sind. Vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkte aus dürfte der Belgische Riese besonders hervorgehoben werden, von dem Tiere bis zu 9 Kilogramm vertreten waren. Auch an Hühnern wurden recht gute und erfolgreiche Rassen gezeigt. So kann der junge Verein mit Stolz auf die bisherigen Erfolge zurückblicken mit der Genugtuung, durch seine Tätigkeit einen kleinen Beitrag zur Erringung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes geleistet zu haben. Die durch das Preisgericht vorgenommene Prämiierung der ausgestellten Tiere hatte folgendes Ergebnis: Ehrenpreise erhielten: Rudolf Kämmer, Ida Nonnenmacher, Gustav Raviol mit Angora; Karl Werner mit Weiße Wiener und Graue Silber; Wilhelm Roll mit Belgischer Riese. 1. Preise erhielten: Wilhelm Roll mit Belgischer Riese und Karl Löffler mit Weiße Wiener.

Quartier im Elsaß

Urheberrecht bei: Scherl-Verlag, Berlin.

Roman von Hans Richter

(21. Fortsetzung)

Nächstes Quartier ist Schlettstadt. Kleiner als Colmar, aber immer noch nett. Am Abend sind sie an der Hohkönigsburg vorbeigezogen, sonst ist der Marsch öde. Der Wasgenwald zwar immer nebenbei, aber die Straße gerade, breit und ziemlich befahren. Spei macht bei jeder vorbeirumpelnden Kolonne seine Mätzchen, und Fox bellt von der Höhe seines Kutschbocks. Er fährt mal wieder Taxe.

Der Gefechtsesel des Oberleutnants bleibt unberührt von allen äußeren Ereignissen.

Am Abend in Schlettstadt ist Offiziersbesprechung beim Regiment, und das Ergebnis wird am anderen Morgen bekannt. Das Regiment wird vorläufig in Straßburg, Hagenau und Weißenburg untergebracht, um dort andere Truppenteile abzulösen, Regimentsstab und ein Bataillon Straßburg, die anderen ziehen weiter. Wilhelms Kompanie gehört zu dem Bataillon, das in Straßburg bleibt.

„Unteroffizier Brack!"

„Jawoll, Herr Oberleutnant."

Energischer Blick. „Ihre Sache liegt beim Regiment. Wird noch entschieden. Trotzdem: Sie geben Ihr Pferd ab und fahren mit ein paar Männern voraus nach Straßburg, Quartiere machen. Verstanden?"

„Ich fahre nach Straßburg Quartiere machen."

„Lassen Sie sich keine Wanzenquartiere aufhängen. Augen auf! Werden es schon schaffen. Abtreten."

Also fährt Wilhelm mit seinen Leuten nach Straßburg.

Sie wissen natürlich, daß Straßburg eine große Stadt ist und daß es da auch ein Münster gibt. Einer kennt das Lied, stimmt es an, und die anderen singen es mit:

„O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt,
Darinnen liegt begraben gar mancher Soldat."

So singen sie, und so fahren sie, und ehe sie es merken, taucht in der Ferne der schlanke Münsterturm auf, die Landstraße wird zur Einfahrt, an ein paar Brücken, die der Franzose zerstört hat, müssen sie langsam fahren. Und dann sind sie drinnen.

Aber anders, als sie es sich gedacht haben, ist es doch. In dieser Stadt gibt es nämlich keine Menschen. Die Geschäfte sind geschlossen, die Fensterläden vor die Fenster geklappt, kaum ein Mensch begegnet ihnen auf der Straße, und wenn wirklich einer kommt, dann ist es meist ein Soldat.

Sie fahren über eine Brücke in die Innenstadt hinein, sie kommen am Münster vorbei, und sie fragen sich mühselig nach der Ortskommandantur durch, die in einem Hause an einem langgestreckten Platz liegt, der Broglie heißt.

Der Unteroffizier auf dem Quartieramt kraut sich den Schädel, sagt: Donnerwetter! Donnerwetter! und blättert in seinen Listen.

„Viel zu viel Offiziere", klönt er. „Die Kompanien, ja, da haben wir die Kasernen; schön sind sie nicht, aber es ist bisher gegangen, und es wird auch wiedergehen. Aber die Offiziere."

„Es muß doch Bürgerquartiere geben", meint Wilhelm.

„Denkste", lacht der Unteroffizier. „Quartiere schon, aber keine Quartierwirte."

„Wo sind denn die Leute?"

„Evakuiert, Kamerad, drüben in Frankreich. In der Dordogne sollen sie stecken, und wer kann, kommt zurück. Seit wir hier sind, klekkert es so bei kleinem ein. Aber die Betten hat der Franzos in die Bunker verschleppt, und die Wasserleitungen sind im Winter erfroren, und die Kneipen sind geschlossen. Mann, als ich nach Straßburg reinkam, ich hab immerzu Gänseleberpastete gedacht. Aber nix Gänseleberpastete, nix Mädchen. Traurig. Traurig!"

Wilhelm ist Feldsoldat und deshalb weder scharf auf Gänseleber noch auf Mädchen. Auf letztere schon gar nicht. Wohl aber darauf, daß der Oberleutnant ein ordentliches Bett vorfindet und daß Mann und Pferd wissen, wo sie hingehören. Deshalb wird er energisch.

Der Unteroffizier lamentiert. „Hier stecken viel zu viel Behörden. Was da ist, ist belegt. Natürlich gibt es Hotels — warte mal — da hab ich doch?" Er legt triumphierend eine Liste auf den Tisch. „Hier, dem Mann haben wir für sein Hotel Betten besorgt, der hat gestern vier Zimmer fertig gehabt und hat uns für heute zwölf versprochen. Fehlen noch drei. Am besten ist es, du gehst einmal selber hin und quetschst ihn aus. Das Hotel liegt am Bahnhofsplatz, du fährst —". Und er fährt mit dem Finger auf einem Stadtplan herum. „Ist einfach nicht zu verfehlen."

Wilhelm sitzt im Wagen und fährt zum zweitenmal durch die tote Stadt. Kommt an einen Bahnhofplatz, der ausgestorben ist, an einen Bahnhof, in den noch keine Züge einfahren, und steht schließlich in der Halle des Hotels.

Der Wirt windet sich hin und her. Es ist unmöglich, man bekommt keine Matratzen, die Wasserleitung läuft noch nicht aus dem Hahn, die Ausgüsse sind verstopft, das Personal fehlt. Nach längerem Palaver ist die Hälfte der Zimmer festgemacht, nach noch längerem wird er es versuchen, er wird sein Bestes tun. Jawohl, auch die Verpflegung wird bereitgestellt werden. Wenn man Truppenverpflegung hat und nur die Zubereitung übernehmen muß, um so besser.

„In zwei Stunden bin ich wieder da", sagt Wilhelm.

In der Kaserne ist es kaum anders. Es ist ein alter Bau, und der Kasernenverwalter hat Kriegsgefangene angesetzt, die den größten Schmutz herausräumen. Am besten geht es den Pferden, die Ställe sind prima. Sogar eine Reitbahn ist da, und Spei wird eine Box bekommen.

Der Gefechtsesel auch.

Wilhelm hat seine Pflicht getan, und weil es inzwischen Mittag geworden ist, beschließt er, in das Hotel zurückzugehen und dort einen Happen zu essen. Die Männer wollen lieber in der Kaserne bleiben.

Der Wirt ist viel freundlicher geworden, es hat alles geklappt, und es wird alles klappen. Der Herr Unteroffizier soll ruhig drüben in die Brasserie gehen — das Ding heißt immer noch Brasserie und nicht Gaststube — man wird etwas Eßbares da haben. Sogar einen Wein.

Wilhelm ist lange nicht in einer richtigen großen Stadt und in einem richtigen Hotel gewesen. Also genießt er, wäscht sich die Hände, striegelt die Haare, greift eine Zeitung auf, die da liegt, wo später einmal ein Portier sitzen wird, und setzt sich ans Fenster.

Der Tisch ist weiß gedeckt, Teller und Gläser stehen auf dem Tisch.

„Was wünscht der Herr?" fragt eine weibliche Stimme, und fragt es so, als müsse sie selbst diesen kurzen Satz irgendwo ablesen.

Wilhelm läßt die Zeitung sinken, starrt wie auf eine Erscheinung. Denn vor ihm steht im schwarzen Servierkleid und ein Tändelschürzchen vorgebunden, klein, zart und feingliedrig, wie immer —

— Margret.

*

„Wilhelm", sagt Margret leise, „ich habe nicht gewußt, daß du hier bist."

„Ich bin eben erst gekommen", sagt er. „Und ich habe auch nicht gewußt . . ."

Der Wirt taucht in der Nähe auf und sieht sich in seinem Lokal um. „Sehr erfreut, Sie bei uns zu sehen, Herr Unteroffizier", dienert er, denn Wilhelm ist als Quartiermacher ein wichtiger Gast. „Ich hoffe, daß Sie bereits bedient werden. Margerite, besorgen Sie mir den Herrn Unteroffizier gut, er hat eine lange Fahrt hinter sich."

„Bitte die Speisekarte", sagt Wilhelm, um überhaupt etwas zu sagen.

Margret lächelt. „Eine Speisekarte haben wir nicht, Herr Unteroffizier, aber man kann haben —" Und sie zählt auf, was man heute essen kann.

„Also bringen Sie", sagt Wilhelm.

Als Margret die Suppe auf den Tisch setzt und ihm, wie jedem Gast, einen guten Appetit wünscht, ist der Wirt nicht mehr in Hörnähe. „Ich muß dich sprechen", flüstert er ihr zu.

Sie sieht sich scheu um. „Das geht nicht."

„Dann muß ich dir eben hier sagen, was ich zu sagen habe", erklärt er.

„Das geht auch nicht."

„Nun, also?"

„Heute abend bin ich frei, wir könnten heute abend auf eine Stunde — —"

Wilhelm rechnet. „Die Kompanie marschiert zwischen fünf und sechs ein in Straßburg, dann müssen die Quartiere angewiesen werden, der Oberleutnant muß untergebracht werden. Das dauert bis acht. Oder bis halbneun. Um neun bin ich frei. Wo werden wir uns sehen?"

Sie überlegt. „Hier an der nächsten Illbrücke, da, wo die Straßenbahngleise über die Ill führen, da ist ein Zeitungskiosk, um neun werde ich am Zeitungskiosk auf dich warten."

„Gut."

Nun ist man beieinander und doch nicht beieinander, die Tische in der Nähe sind besetzt, und sie stehen so nahe, daß es auffallen muß, wenn Wilhelm mit Margret spricht.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großer Verkehrsschritt Ost-West

Weitreichende Anschlüsse / Karlsruhe—Straßburg—Paris / Ein Blick in den neuen Fahrplan

ve. Karlsruhe. Ein weiteres Blatt und kein unwesentliches, wendet sich auf den Februaranfang in der Geschichte des Elsässer Verkehrs im Zug des Wiederaufbaus durch deutsche Tatkraft. Waren es bisher im wesentlichen die Nord-Süd-Richtungen, die rascher voran getrieben werden konnten, so wird jetzt der erste große Schritt im Ostwestverkehr getan, der das Land am Oberrhein mit dem an der Mosel wieder direkt verbindet und einander näher bringt.

Der Bereich der Zaberner Senke war bisher noch ein Abschnitt, wo der Reichsbahnkraftwagen helfend eingreifen mußte, solange nicht die Bauten im Abschnitt Lützelburg—Arzweiler wieder betrieblich in Ordnung waren. Hier schließt sich jetzt die Lücke, die Direktionen Karlsruhe und Saarbrücken reichen sich die Hände. Zunächst werden die Städte Straßburg und Metz als nächste Hauptpunkte wieder in alte direkte Beziehung gesetzt, darüber hinaus aber die Strecke Straßburg—Paris. Es ist natürlich, daß in Straßburg, als Knotenpunkt, weitere Möglichkeiten sich ergeben und den Wert der neuen Ostwestverbindung erhöhen. So wird über die Südpfalz (Winden), Baden und Karlsruhe direkt in Entstehung einer neuen Tagesfahrt Karlsruhe—Straßburg—Paris mit Sofortanschluß in Straßburg angeschlossen. Das badische Oberland wird von Paris in Spätverbindung über Straßburg—Appenweier (mit Kraftwagen Straßburg—Kehl), ebenso Schwarzwaldbahn, angeschlossen, nach Paris in Frühfahrt von Freiburg über Kolmar.

Das hier neu kommende Schnellzugspaar (D 101/D 106) Straßburg—Paris erhält auch Speisewagen und weist folgende Lage auf: Straßburg ab 10.22 (Zufahrt von Karlsruhe Schnellzug ab 7.42 über Winden, Straßburg an 10.15), Zabern an 11.12, Saarburg an 11.43, Nancy an 13.50, Paris an 21.55. Umgekehrt Paris ab 7.30, Nancy ab 16.42, Saarburg ab 18.52, Zabern ab 19.21, Straßburg an 20.14 (Anschluß über Kehl—Appenweier nach Offenburg, an 21.48 Uhr).

Schiebung mit Stevermarken

Wegen schwerer Verfehlungen als Beamter 2 Jahre und 6 Monate ins Zuchthaus

Bruchsal. Wegen Amtsunterschlagung stand vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 61jährige verheiratete Gustav Sch. aus Steißlingen. Der Angeklagte war geständig, sich vom Sommer 1936 bis September 1940 in Bruchsal schwerer Verfehlungen als Beamter schuldig gemacht zu haben. Im ganzen hat er etwa 3000 RM. unterschlagen. Er ging in der Weise vor, daß er aus Mahnakten Steuermarken entnahm, diese entwerteten Marken auf Zahlungsbefehle wieder aufklebte und das Geld für diese Zahlungsbefehle in die eigene Tasche steckte. Zu diesem Zweck hat er etwa 1000 Mahnakten aus der Registratur entnommen und sie in einem Wandschrank untergebracht, zu dem er den Schlüssel ständig bei sich trug. Abgesehen davon hat er auf Zahlungsbefehle neue nicht entwertete Marken geklebt, diese leicht abgestempelt, die Marken nachher wieder entfernt und alte entwertete Marken aufgeklebt. Außerdem hat er Zahlungsbefehle überhaupt nicht mit Marken beklebt, sondern das Geld, das für die Marken bestimmt war, unterschlagen und die Zahlungsbefehle ununterschrieben hinausgehen lassen an Schuldner von denen er wußte, daß sie keine Schwierigkeiten machten. Auf Zahlungsbefehle, die der Rechtspfleger unterschrieb, klebte er keine Marken und behielt das Geld, welches ihm der Rechspfleger aushändigte, für sich. Der Angeklagte wurde ferner überführt, daß er aus der Kostenmarken- und Formularverkaufskasse Geld im Betrag von etwa 50 RM. entnommen hat.

Der Angeklagte hat durch seine gemeine Handlungsweise das Ansehen der Beamtenschaft schwer geschädigt und in übler Weise das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde mißbraucht. Seit dem Jahr 1924 hat er sich auf abschüssiger Bahn befunden, wozu wesentlich seine Neigung zur Trunksucht beigetragen hat. Wiederholt war er von seiner Behörde durch Verweise und Geldstrafen gemahnt worden und als er nach Entfernung aus dem Amte durch die Verwaltung neu eingestellt wurde, lohnte er das in ihn gesetzte Vertrauen durch die Begehung weiterer schwerer Dienstverfehlungen. Er hat keineswegs aus einer wirtschaftlichen Notlage gehandelt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten rechtskräftig wegen Urkundenbeseitigung, Urkundenfälschung und -Beschädigung, ferner wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Doppelverwertung von Wertzeichen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten sowie einer Geldstrafe von 3050 RM. (verbüßt durch die Untersuchunshaft). Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

BDM.-Führerinnentagung in Karlsruhe

Ein reiches Aufgabenprogramm für die nächsten Monate

Die erste Führerinnentagung im neuen Jahr, zu der die Obergauführerin Ursel Meyer zum Gottesberge die badischen Untergauführerinnen nach Karlsruhe gerufen hatte, und an der neben den Führerinnen der elsässischen Untergaue auch die der fünf neuen badischen Untergaue teilnahmen, galt der Ausrichtung auf die vor den Führerinnen der badischen und elsässischen Mädel liegenden Aufgaben.

Das Jahr 1941 stellt neben der laufenden BDM.-Arbeit neue Forderungen. So wird erstmals der Jungmädeljahrgang 1930/1931 voll erfaßt. Dazu wird im Februar der Leistungswettkampf aller Mädel und Jungmädelgruppen ausgetragen, und zwar in Baden zum erstenmal, während er in den anderen Obergauen des Reiches schon durchgeführt wurde. Da heißt es für jede Gruppe, gleichgültig, ob Mädel oder Jungmädel, sich ganz zu beweisen, im Heimabend ebenso wie beim Sport, da spielt die Antrittsstärke eine Rolle, ebenso wie das gut geführte Heimabendbuch und das saubere Heim. Auf alle diese Dinge bereiten sich die Gruppen jetzt vor, damit sie am Abnahmetag im Februar eine recht gute Bewertung bekommen.

Am Ende des ersten Vierteljahres steht dann die Ueberweisung der 14jährigen Jungmädel in den BDM., während die 17jährigen in die Arbeitsgemeinschaften des BDM.-Werkes übergehen. Die 21jährigen Mädel scheiden dann auch aus dem BDM.-Werk, und damit aus der Jugendbewegung aus, um in die Jugendgruppen der Frauenschaft übernommen zu werden.

In der weiteren Arbeitsplanung spielt natürlich auch der Sport eine große Rolle, der in diesem Jahr mit den Eislaufmeisterschaften in Mannheim seinen Anfang nahm. Bereits schon am letzten Januarsonntag werden in Neustadt die Gebiets- und Obergauskimeisterschaften stattfinden, dem folgen dann im Februar die Jugendmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen, an denen auch die Gebiets- und Obergaubesten aus Baden teilnehmen. Im März sind zum erstenmal in diesem Jahr Hallenmeisterschaften geplant. Zwischen all diesen großen Veranstaltungen, mit denen die badischen Jungen und Mädel ihre Leistungen vor der Oeffentlichkeit zeigen, liegen Zeiten großer Kleinarbeit, denn bei den Veranstaltungen wirkt sich nur praktisch aus, was an körperlicher Ertüchtigung und sportlicher Erziehung an unserer Jugend gearbeitet wurde.

Wesentlich für die versammelten Führerinnen waren eine Reihe Referate, die ausschließlich wichtige Arbeitsgebiete behandelten, so sprach die stellvertretende Obergauärztin, Dr. Klostermann, ausführlich über Gesundheitsführung und Gesundheitssicherung der Jugend, ein Punkt, der besonders schwer für unsere Elsaßjugend ins Gewicht fällt, denn dort war bisher eine regelmäßige ärztliche Betreuung der Jugend noch etwas völlig Unbekanntes.

Bannführer Kessinger befaßte sich in einem sehr klaren Referat mit der kommunalpolitischen Arbeit der HJ., und stellte als Hauptziel eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Gemeinden heraus.

Besonders aufschlußreich war auch der Vortrag von Amtsgerichtsrat Krall, der die ganze Jugendgerichtsbarkeit im Zusammenhang mit dem neuen Jugenddisziplinarwesen zum Inhalt hatte. Aus seinen reichen, durch langjährige Berufsarbeit erwachsenen Erfahrungen, konnte der Redner seinen jungen Zuhörerinnen für diesen verantwortungsvollen Zweig ihrer Arbeit manchen guten Rat geben.

Nachdem nun die Untergauführerinnen auch für die gesamte Jungmädelarbeit in ihrem Dienstbereich verantwortlich sind, hatte die Stabsleiterin, Gauführerin Hertha Bochmann, einmal in sehr eindringlicher Form den Weg der Jungmädelarbeit, die in die drei wesentlichen Teile Jungmädelsport — Jungmädelschulung — Jungmädelkulturarbeit zerfällt, aufgezeigt, um diesen Führerinnen, die zwar in vielen Fällen schon jahrelang bewährte BDM.-Führerinnen sind, aber in der direkten Jungmädelarbeit bisher noch keine Praxis hatten, die Einarbeitung in diese neue Aufgabe zu erleichtern.

Ueber die „Politische Neuordnung Europas" sprach Pg. Moser vom Gauschulungsamt, und er tat dies in einer Form, die den Führerinnen einmal einen tieferen Einblick in die politischen Vorgänge gab, die sich am Rande der großen Ereignisse abspielen, aber doch in ihren Auswirkungen zu den endgültigen Entscheidungen beitragen.

Ein Theaterbesuch und ein Dichterabend mit Wilhelm Kotzde-Kottenrodt gaben den Führerinnen auch persönlich noch etwas mit. Und sie alle gehen nun wieder in ihre Untergaue zurück, um die Aufgaben zu bewältigen, die in reicher Zahl dort ahrer warten.

J. Hz.

Reichsbeihilfen für Obstbaumpflanzungen

Für obstbautreibende Bauern und Landwirte im gesamten Reichsgebiet werden Reichsbeihilfen zur Förderung der Neupflanzungen im Obstbau auch im Wirtschaftsjahr 1940/41 gewährt. Die beihilfsfähige Pflanzenzeit umfaßt den Herbst des soeben abgelaufenen Jahres und dazu das Frühjahr 1941, nicht aber den kommenden Herbst. In landwirtschaftlichen Betrieben muß nach den Verteilungsbestimmungen eine obstbaulich genutzte Fläche von mindestens ¼ Hektar nachgewiesen werden. Ein Reichszuschuß wird dann gewährt, wenn mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume der Kern- und Obstarten oder fünf Walnußhochstämme neu zur Anpflanzung kommen. Nur in Ausnahmefällen und nach genauer Darlegung der besonderen Verhältnisse kann mit vorheriger Genehmigung der Landesbauernschaft der angegebene Mindestumfang der Neuanpflanzung unterschritten werden. Doch muß die Neuanpflanzung unter allen Umständen mindestens 10 Hoch- oder Halbstämme oder 25 Buschbäume umfassen. Zur Förderung des Qualitäts-Obstbaues in Deutschland ist sodann zwingend vorgeschrieben worden, daß die zu pflanzenden Obstbäume das Gütezeichen des Reichsnährstandes, das bekannte Markenetikett für Baumschulerzeugnisse tragen.

31 Zentner Gebäck für unsere Soldaten

Eine stolze Leistung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" im Gau Baden

○ Als Anfang Dezember sich alle BDM.-Werk-Gruppen, ganz gleich, ob Gymnastik Musik oder Hauswirtschaft, die Aufgabe gestellt hatten, für die Soldaten an besonderen Abenden zu backen, um ihnen zu Weihnachten einen selbstgebackenen Gruß aus der Heimat schicken zu können, war die Freude überall groß. Kein Mädel wollte hier zurückstehen und trotz der vielen größeren und kleineren Arbeiten, die es so vor dem Weihnachtsfest gibt, hatte jede einen oder zwei Abende übrig, die der Backerei gewidmet waren.

Daß das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" in Baden alles dransetzen würde, um einen vollen Erfolg zu erzielen, stand fest. Aber heute, wo wir die Backergebnisse der einzelnen Untergaue vorliegen haben und zusammenrechnen konnten, müssen wir schon sagen, daß auch unsere kühnsten Erwartungen übertroffen wurden.

Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" im Obergau Baden/21 hat insgesamt 31 Zentner Kleingebäck zu Weihnachten an unsere Soldaten verschicken können.

Opferbuch der Deutschen am Oberrhein

Auslegung auch in den badischen Kreisen

Wie berichtet, wird Ende Januar in allen elsässischen Kreisen ein Opferbuch des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 ausgelegt. Wie wir hierzu erfahren, wird dieses Opferbuch auch in Baden die Runde durch die Kreise antreten.

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Mannheim. (Eine gefährliche Sache.) Beim Aufspringen auf eine in Fahrt befindliche Straßenbahn wurde in Mannheim-Neckarau ein 45 Jahre alter Mann erheblich verletzt. Er verfehlte das Trittbrett und wurde einige Meter weit mitgeschleift. Mit Verletzungen an Kopf und Rücken mußte der Unvorsichtige dem Krankenhaus zugeführt werden.

Freiburg. (An die Universität Greifswald berufen.) Der Dozent Dr. Josef Esser hat den Auftrag erhalten, vom Trimester 1941 ab in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald das bürgerliche und Handelsrecht in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Hammerstein, b. Lörrach. (Mit dem Schlitten in ein Auto.) Der Sohn des Maurers Sütterlin fuhr mit seinem Schlitten eine steile Straße herab und stieß dabei auf der Landstraße mit einem Auto zusammen. Der Junge erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Im Lörracher Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Erstein. (Wilddieb verhaftet.) Andreas Kopf wurde dabei erwischt, als er mit Schlageisen auf Fasanenfang ausging. Er wurde von der Gendarmerie wegen Wilddiebstahls verhaftet und der Straßburger Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Thann. (Zwei Vermißte tot aufgefunden.) Bei der Gendarmerie von Oberbruck lief am 14. Januar die Meldung ein, daß der 31 Jahre alte Schlosser Albert Ast und der 25 Jahre alte Kunstmaler Max Rösler, beide von Dolleren im Maasmünstertal, von einer am 31. Dezember morgens angetretenen Wanderung über den Vogesenkamm nach St. Maurice nicht zurückgekehrt sind. Die Gendarmerie organisierte sofort eine umfassende Suchaktion. Neben einigen Männern von Dolleren und Oberbruck wurden auch drei Mitglieder des Grenzschutzes mit ihren Hunden aufgeboten. Die Patrouille ging den gleichen Weg, den die beiden Vermißten genommen hatten und forschten unterwegs in den Gehöften und bei den Bauern nach. Etwa 1 Km. von Dolleren entfernt wurden die beiden Männer schließlich tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sie in der Dunkelheit vor Ermüdung zusammengebrochen und vor Erschöpfung gestorben sind. Die französischen Behörden von St. Maurice haben die Leichen bereits freigegeben.

Kurzer Prozeß mit unverbesserlichen Halunken

Gewohnheitsverbrecher kommen in Sicherungsverwahrung

* **Konstanz.** Die Strafkammer beim Landgericht Konstanz hatte sich mit zwei Gewohnheitsverbrechern zu befassen, die beide bereits auf zahlreiche Vorstrafen zurückblicken können. Der 59 Jahre alte Friedrich Wilhelm Roller aus Tablat (Schweiz) hatte sich wegen zehn Verbrechen der Unterschlagung und fünf Verbrechen des Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte hatte es übernommen, für Wirte und Geschäftsleute Besorgungen in Konstanz zu erledigen. Dabei verwendete er das zur Zahlung von Rechnungen übergebene Geld für sich und schädigte seine Auftraggeber um erhebliche Beträge. Das Gericht verurteilte Roller zu 2½ Jahren Zuchthaus. Nach Verbüßung der Strafe wird er in Sicherungsverwahrung kommen.

Zu zwei Jahren Zuchthaus und anschließender Sicherungsverwahrung wurde der erst 25 Jahre alte Karl Giener aus Hilzingen verurteilt, der trotz seiner Jugend schon sehr gerichtsbekannt ist. Nachdem er von einer Stelle in Wilhelmshaven, wohin er dienstverpflichtet war, fortgelaufen war, lebte er am Bodensee volle zwei Monate von Betrügereien. Vom Arbeitsamt Konstanz ließ er sich einen Gutschein zur Fahrt nach Wilhelmshaven ausstellen, tauschte diesen Gutschein aber am Bahnhof gegen Bargeld um.

Raubwild aus Urväterzeit

Noch vor einem halben Jahrhundert war die Wildkatze in manchen deutschen Waldgebieten verhältnismäßig häufig vertreten. Sie wurde aber mit zunehmendem Eifer gejagt. Auch die Auslichtung zusammenhängender großer Waldgebiete, die der Wildkatze günstige Lebensbedingungen gewährten, hat ihr den Aufenthalt verleidet. So kam es denn, daß es schon vor dem Weltkriege Wildkatzen in nennenswerter Anzahl eigentlich nur noch in den schwer zugänglichen Felshängen des Rheintales und der Nebentäler gab, und vereinzelt in den großen Forsten des Westerwaldes, des Bergischen Landes und des Hunsrücks. Schädlicher als der stärkste Wildkater sind aber Meister Reineke, und die beiden Marderarten. Denn während die Wildkatze erfahrungsgemäß nur soviel Wild reißt, als sie zur Stillung ihres Hungers braucht, sind Füchse und Marder unersättliche Blutsäufer, die alles morden, was ihnen erreichbar ist. Im übrigen schlägt die Wildkatze sehr viel Mäuse, die meist ihre Hauptnahrung bilden. Doch müssen freilich auch Vögel, sowie ein Hase, ein Karnickel oder ein Fasan daran glauben.

Präparierten Wildkatzen ist wohl schon ein jeder in irgendeinem naturkundlichen Museum oder in der Trophäensammlung eines Nimrods begegnet: Dunkelgrau mit fast schwarzen Querbinden gebändert, der unsere Hauskatze um das Doppelte an Größe übertroffene Kater, ein wenig kleiner und in ein verwaschenes Dunkelgelb gekleidet die Katze; beide aber mit — wenn der Präparator die Naturfarbe richtig getroffen hat — giftfunkelnden Augen, deren wildes Feuer es zur Gewißheit macht, daß es aussichtslos wäre, einen Zähmungsversuch mit einer Wildkatze anstellen zu wollen. Uebrigens beginnt bereits im Februar die Ranzzeit der Wildkatzen.

Die Brücke über den Nordpol

Humoreske von Erich Grisar

„'s ist kalt", sagte Krischan und setzte sich zu Blaukopp an den Tisch.

„'s ist Winter", sagte Blaukopp und rückte näher an den Ofen, in den der Wirt eben ein neues Holzscheit legte.

„So'n kalten Winter haben wir lange nicht gehabt", versuchte Krischan das Gespräch in Gang zu bringen.

„Hm", sagte Blaukopp und schlürfte an seinem Grog herum, hab's schon kälter gehabt. Viel kälter. Wenn ich nur an Spitzbergen denke, wo wir im Winter von elf auf zwölf waren. Da war es kalt. Ja, da konnte man von Kälte reden. Da mußten wir uns ja die Nase mit Hammer und Meißel putzen. Ja, so kalt war es da. Und dann habe ich mal einen Bleistift angespitzt. Und auf einmal, ritschrasch, hatte ich mir den halben Finger weggeschnippelt. Und nichts gemerkt davon vor lauter Kälte!"

„Nu mach's man halbwege", sagte Krischan ungläubig.

„Als wenn das auch schon war wäre. Du hättest nur unsere Hunde sehen sollen, wie es gefroren hat. Die durften nicht mal mit dem Schwanze wedeln, damit er ihnen nicht abbrach. Und dabei waren sie doch an kaltes Wetter gewöhnt!"

„Was habt ihr denn da oben in der Kälte überhaupt gemacht?" fragte Krischan, der nun doch neugierig geworden war.

„Was sollen wir da schon gemacht haben. Eine Brücke haben wir gebaut übern Nordpol!"

„So, eine Brücke habt ihr gebaut übern Nordpol. Da wart ihr wohl mit allerhand Mann da oben?"

„Wie du dir das denkst! Der Monteur und ich, das war alles. Zwei Mann und damit Holla!"

„Und das Material, wer hat euch das raufgebracht?"

„Material? Da haben wir nicht viel Material gebraucht. Einen Hundeschlitten voll, das war alles."

„Einen Hundeschlitten voll. Da packst du aber nicht viel drauf."

„Viel. Viel fährt man auf 'm Wagen. Daß du's weißt. Immerhin für 'ne Woche was zu futtern und 'nen Minimax haben wir drauf gehabt auf unserem Schlitten. Und mehr brauchten wir ja nicht."

„Was habt ihr denn mit dem Minimax gemacht. Hattet ihr Angst, daß die Erdachse warm läuft?"

„Du bist ein komischer Mensch, Krischan, und solltest lieber Thomas heißen, so ungläubig bist du. Aber ich will Dir's nicht übel nehmen. Hab schließlich selbst zuerst nichts anderes gedacht als du. Aber mein Monteur, das war ein ganz Schlauer. Der war nicht halb so dumm, wie du denkst. Kaum daß wir oben am Nordpol waren, und uns die Gegend so richtig beguckt hatten, sagte er schon zu mir: So, nun wollen wir anfangen. Anfangen, dachte ich, und guckte ihn an. Genau so 'n Gesicht wie du, Krischan, muß ich damals gemacht haben. Da nahm er aber auch schon den Minimax vom Schlitten, stieß ihn auf und spritzte los. Ich dachte, mir fielen die Finger ab vor Kälte. So kalt war es da oben. Aber das war gerade das richtige. Wie nämlich das Wasser so schön im Bogen spritzte, war es auch schon zu Eis gefroren, und der erste Bogen stand."

„So, nun dasselbe nochmal", sagte der Monteur, und er spritzte den zweiten Bogen hin. So schön kannst du ihn nicht mit dem Zirkel ziehen. Beim dritten Male spritzte er die Querverbände rein und beim vierten Male die Vertikalen. Einmal mit dem Minimax hin und her geschwenkt, und die Brücke hatte den schönsten Belag.

Denselben Tag noch packten wir unsern Schlitten und fuhren um. Und wenn inzwischen kein Tauwetter gekommen ist, kannst du heute noch über unsere Brücke gehen, wenn du mal da oben in die Gegend kommst."

Die Tante starb nicht

Tragikomödie um eine Erbschaft — Wenn eine alte Tante klüger als die Neffen ist

Es ist nichts Neues, wenn man sagt, daß das Leben oft komischer sein kann als Theater. In einer Vorstadt Mailands wohnt eine wohlhabende, gut in den Siebzigern stehende Witwe, die keine anderen Erben besitzt als drei verheiratete Neffen. Man muß es diesen leider ankreiden, daß sie schon seit geraumer Zeit darauf warten, daß die alte Dame „das Zeitliche segne", wie es so schön heißt. Gleichwohl umschmeichelten sie ihre Tante, heuchelten Liebe und Besorgnis vor, und wenn die hellhörige Haushälterin der alten Frau nicht gewesen wäre, weiß Gott, die Neffen wären nicht schlecht bei der Tante gestanden. Aber so... Na, was machte das Mißtrauen schon aus, dem sie im Hause der reichen Verwandten bisher begegneten — alle drei erhielten dieser Tage die Nachricht, daß die Tante schwer erkrankt sei und man das Schlimmste befürchten müsse. Mit Windeseile eilten die Neffen samt ihren Frauen an das Krankenbett und brachten hier ihren Schmerz meisterhaft zum Ausdruck.

Da lag die Aermste. Sie rührte sich nicht, ein Schlaganfall hatte sie gelähmt und ihr die Besinnung geraubt. Die Dienerin bat den Besuch, in einem Nebenzimmer abzuwarten, bis die Tante wieder zu sich käme, da sie wohl noch letztwillige Verfügungen treffen wolle. Das leuchtete der Gesellschaft sofort ein, die sich in das Zimmer zurückzog und dort Stunde um Stunde auf einen lichten Moment der Erblasserin wartete. Man hatte es sich so bequem wie möglich gemacht; als aber die Nacht verging, ohne daß die Haushälterin irgendeine Veränderung bei der Schwerkranken melden konnte, wurde man langsam ungeduldig, wenn man es sich auch nicht merken ließ. Um sich die Zeit zu verkürzen, schickt man nach Wein und Geflügel und sprach Speise und Trank reichlich zu. Das erhöhte die Stimmung und lockerte die Zunge, und es dauerte gar nicht lange, als man jede Rücksicht auf die Kranke fallen ließ, und laut zu lärmen begann, daß die anderen Hauseinwohner den Eindruck gewannen, als werde hier ein fröhliches Fest gefeiert.

Bisher hatte man sich noch ganz gut vertragen, aber als die Frage der zu erwartenden Erbschaft aufgeworfen wurde, nahmen die Gespräche bedenkliche Formen an. Kopfzerbrechen machte vor allem die Ungewißheit, ob die Tante noch aufwache und eine letzte Anordnung treffen könne, die alle drei Familien in gleicher Weise befriedige oder ob sie schon in einem Testament ihren letzten Willen bekundet habe. Das war ein Problem, für das man sich schon erhitzen konnte. Schließlich vollführten die sechs Personen einen solchen Lärm, daß die Haushälterin aus dem Krankenzimmer kam und entrüstet Ruhe zu stiften versuchte. Vergebens! Der Wein hatte die Gemüter schon so sehr erregt, daß man sich alsbald in die Haare geriet. Mit aufgestülpten Hemdärmeln gingen die Kampfhähne aufeinander los, während die Frauen sich gegenseitig an den Haaren rissen und Einrichtungsgegenstände als Wurfgeschosse benutzten.

An diesem Höhepunkt des Ringens angelangt, traten zwei bedeutsame Wendungen ein. Erstens erschien ein Ueberfallkommando, das die Haushälterin in ihrer höchsten Not herbeigerufen hatte, und zweitens stand plötzlich inmitten der häßlichen Szene die hohe Gestalt einer weißhaarigen Frau, bei deren Anblick die sechs Erbberechtigten am liebsten im Boden hätten versinken wollen. „Tante, Du?" Ja, sie war es! Und sie sagte es frei heraus, daß sie mit ihrer Erkrankung nur eine Komödie gespielt hätte, damit sie endlich wisse, was sie von ihren Neffen zu halten habe. In Gegenwart der Polizei sprach sie die Enterbung aus, womit der Fall für die kluge alte Frau erledigt war.

zb.

Fröhliche Anekdoten

Der frühere Kommandant der Festung Spandau, Petéri, ordnete in einem seiner berühmten Kommandanturbefehle an, als am anderen Tage ein verstorbener Soldat beerdigt werden sollte:

„Der morgende Tote wird in weißen Hosen begraben."

Damals wütete eine Zeitlang die Cholera in Berlin und Umgebung. Auch in Spandau fielen ihr einige Militärpersonen zum Opfer, zuerst ein Soldat namens Krause.

Als Petéri den Todesfall bekanntgegeben hatte, raffte er sich zu dieser Betrachtung auf:

„Ja, da liegt der Krause nun! Das hat er nu davon! Aber das Volk frißt ja alles durcheinander! Ich bin fest überzeugt" Wenn man so 'nem Kerl in die eine Hand eine Birne hinhält und in die andere die Cholera — der Kerl greift nach der Birne!"

*

König Friedrich Wilhelm III. reiste einmal durch einen kleinen Ort und wurde von den Gemeindeältesten feierlich begrüßt.

Als eben der Bürgermeister seine Ansprache begonnen hatte, erhob in der Nähe ein Esel ein mächtiges Geschrei. Das gab dem König Veranlassung, zu dem Bürgermeister vergnügt zu sagen:

„Aber, meine Herren, bitte einer nach dem anderen, ich kann Ihnen sonst unmöglich folgen!"

Joseph Keilberth dirigiert Prihoda-Konzert

Wenn Váša Prihoda spielt, scheinen die Schranken, die menschlichem Können wie überall, so auch im Geigenspiel gesetzt sind, nicht mehr zu existieren. Die Leichtigkeit und Präzision seiner Technik läßt alle Schwierigkeiten vergessen, die Tschaikowskys D-Dur-Violinkonzert zu einem der effektvollsten Virtuosenstücke dieser Gattung machen.

Nun spielte der Künstler erstmals als Gast der Prager Deutschen Philharmonie. Joseph Keilberth, der mit seinem Orchester ein vollkommener Begleiter war, brachte in diesem Konzert eine bemerkenswerte Erstaufführung: die symphonische Dichtung „Der Heimweg" des bekannten Prager deutschen Komponisten Fidelio Finke. Das Werk ist eine Zwischenaktmusik der Oper „Die Jacobsfahrt", ist aber in sich völlig abgeschlossen, so daß eine Aufführung im Konzertsaal durchaus berechtigt ist. Es ist eine schwere, grüblerische und in der Struktur außerordentlich komplizierte Musik, die oft die Grenzen des Tonalen sprengt und mit ihrer fluktuierenden Harmonik und ihren mannigfachen rhythmischen Ueberschneidungen nicht leicht eingänglich ist. Bei aller klanglichen Sprödigkeit des Werkes zwingt der künstlerische Ernst dieser Musik und das satztechnische Können ihres Schöpfers Achtung ab. Dvoráks Symphonie „Aus der Neuen Welt" bildete den beinbelten Ausklang des schönen Abends.

Dr. Kurt Honolka

Großer deutscher Konzerterfolg in Tokio

Unter dem Ehrenschutz des deutschen Botschafters gab Mittwoch abend der deutsche Dirigent Helmut Fellmer sein erstes großes Konzert moderner deutscher Musik mit dem neuen japanischen Symphonieorchester in der ausverkauften Hibiyahalle. Stärkster und begeisterter Beifall war das äußere Zeichen eines im Musikleben Tokios ungewöhnlichen eindrucksvollen Erfolges. Das Programm wurde eingeleitet mit Paul Graners „Die Flotte von Sanssouci", die stürmische Beifallskundgebungen auslöste. Dem A-Moll-Klavierkonzert von Robert Schumann folgten zwei Lieder des deutschen in Yokohama lebenden Komponisten Karl Voigt und eine Arie aus der japanischen Oper „Buddha", gesungen von Ria von Hessert von der kaiserlichen Musikakademie, der die mehrere Tausend Zuhörer besonders herzlich dankten. Karl Stieglers „Romantische Fantasie" brachte Dirigent und Orchester stürmische Beifallskundgebungen ein.

Dem großen Ereignis entsprach der äußere Rahmen. In der überfüllten Hibiyahalle hatten sich zahlreiche Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und der Diplomatie der verbündeten und neutralen Staaten neben Persönlichkeiten aus allen Kreisen Tokios eingefunden. Man sah u. a. die Missionschefs Italiens, der Sowjetunion, Ungarns und Rumäniens.

„Die deutsche Pressezeichnung im Kriege"

Um die Bedeutung der aktuellen Pressezeichnung in der Kriegszeit noch stärker in das Bewußtsein der Oeffentlichkeit zu rücken, wird das Haus der Kunst, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 21—23, eine große Ausstellung von Zeichnungen der Presse Anfang März veranstalten.

Alle deutschen Pressezeichner werden zur Beteiligung aufgefordert und gebeten, ihre besten und bezeichnendsten (nicht nur politischen) Arbeiten einzusenden. Einlieferungstermin bis 18. Februar. Ausstellungsbedingungen sind gegen Voreinsendung von 50 Rpfg. im Haus der Kunst erhältlich.

Sozialversicherung der Pflichtjahrmädchen

Eine Klarstellung des Reichsarbeitsministers inwieweit die Vorschriften der Sozialgesetzgebung anzuwenden sind

Vielfach bestehen noch Zweifel darüber, ob und inwieweit die Pflichtjahrmädchen den Vorschriften der Sozialversicherung unterliegen. Der Reichsarbeitsminister hat daher in einem Erlaß vom 4. Dezember 1940 (AmtI. Nachr. f. Reichsversicherung S. II 430) eine Klarstellung zu dieser Frage gegeben. Danach muß man unterscheiden zwischen der Ableistung des Pflichtjahres im ländlichen Haushalt und der Ableistung im städtischen Haushalt.

I.

Bei der Ableistung im ländlichen Haushalt sind folgende Arbeits-, Anlern- oder Lehrverhältnisse zu unterscheiden:

1. Ableistung im freien Arbeitsverhältnis mit tariflicher Bezahlung: hier finden die für ein derartiges Beschäftigungsverhältnis geltenden allgemeinen Vorschriften der Sozialversicherung Anwendung. Demnach ergibt sich: das Mädchen ist krankenversicherungspflichtig; zum Reichsstock für Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen. Invalidenversicherungspflicht ist gegeben. Für die Unfallversicherung gelten die allgemeinen Vorschriften.

2. Ableistung im Hauswirtschaftlichen Jahr (auf dem Lande): In ihm sollen schulentlassene junge Mädchen vor dem Eintritt in das Berufs- und Arbeitsleben in einem Familienhaushalt die Anfangsgründe der hauswirtschaftlichen Arbeit erlernen. Sie sollen in den Aufgaben- und Pflichtenkreis einer deutschen Hausfrau eingeführt werden. Die Hausfrau gewährt dem jungen Mädchen freien Unterhalt; auch wird die Reinigung der Wäsche übernommen. Ferner erhält das Mädchen regelmäßig ein kleines monatliches Taschengeld nach Vereinbarung mit den Eltern. Daraus ergibt sich: das Mädchen ist krankenversicherungspflichtig; zum Reichsstock für Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen. Für die Invalidenversicherung gilt bei künftig abzuschließenden Verträgen folgendes: Versicherungsfreiheit nach § 1227 der Reichsversicherungsordnung besteht, wenn nur freier Unterhalt als Lohn gewährt wird, dagegen ist Invalidenversicherungspflicht nach § 1226 der Reichsversicherungsordnung gegeben, wenn die gewährte Barleistung ein Drittel des jeweiligen Ortslohnes überschreitet oder wenn neben dem freien Unterhalt eine Barvergütung gewährt wird, die ein Sechstel des jeweiligen Ortslohnes übersteigt. Aenderungen in der Ortslohnfestsetzung sind ohne Einfluß auf eine einmal begründete Versicherungspflicht. Für die Unfallversicherung gelten die allgemeinen Vorschriften.

3. Ableistung in der ländlichen Hausarbeitslehre: die ländliche Hausarbeitslehre dient der Anleitung in der ländlichen Hausarbeit. Sie wird in einem vom Reichsnährstand ausgewählten bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betrieb abgeleistet. Es wird ein Lehrvertrag auf 2 Jahre (mindestens 1 Jahr) abgeschlossen. Das Mädchen erhält freie Kost und Wohnung sowie Tariflohn. Hieraus ergibt sich: das Mädchen ist krankenversicherungspflichtig; zum Reichsstock für Arbeitseinsatz sind keine Beiträge zu zahlen. Für die Invalidenversicherung gelten die gleichen Vorschriften wie im Hauswirtschaftlichen Jahr (siehe vorstehend Nr. 2). Für die Unfallversicherung gelten die allgemeinen Vorschriften.

4. Ableistung in der ländlichen Hauswirtschaftslehre: Die ländliche Hauswirtschaftslehre bezweckt eine planmäßige Berufsausbildung in der ländlichen Hauswirtschaft. Es wird ein zweijähriger Lehrvertrag abgeschlossen. Das Mädchen erhält freie Kost und Wohnung sowie ein Taschengeld. Für die Sozialversicherung gilt dasselbe wie vorstehend unter Nr. 3.

5. Ableistung im BDM.-Landdienst: er bezweckt den Einsatz städtischer Jugendlicher in der Landarbeit mit dem Ziel ihrer Rückführung auf das Land. Der Dienst vollzieht sich durch Unterbringung und Gemeinschaftserziehung in Lagern und im vollen Einsatz in ländlicher Arbeit wie beim freien Arbeitsverhältnis. Das Mädchen erhält tarifliche Bezahlung. Somit gilt für die Sozialversicherung dasselbe wie oben unter Nr. 1.

II.

Bei der Ableistung des Pflichtjahres im städtischen Haushalt ist zu unterscheiden zwischen:

1. Ableistung im freien Arbeitsverhältnis als Hausgehilfin: mit Ausnahme der Vorschriften über die Unfallversicherung gilt dasselbe wie oben unter I. Nr. 1.

2. Im Hauswirtschaftlichen Jahr (in der Stadt): mit Ausnahme der Vorschriften über Unfallversicherung gilt dasselbe wie oben unter I. Nr. 2.

3. In der Hauswirtschaftlichen Lehre: mit Ausnahme der Vorschriften über die Unfallversicherung gilt auch hier dasselbe wie unter I. Nr. 2.

Für den deutschen Rüstungsarbeiter wird gesorgt

Sozialbetreuung und Berufserziehung in der Metallindustrie — Nachwuchs in geordneter Berufslaufbahn — 103 Lehrberufe und 84 Anlernberufe anerkannt

Wer im vergangenen Jahr Gelegenheit hatte, durch die Betriebe der Eisen- und Metallindustrie zu gehen, sah das Gesicht der inneren Front, die durch ihre Arbeit und Leistung dem Soldaten die Waffen schmiedet. Hunderttausende von Männern und Frauen sind dort tätig. Sie alle, ob gelernte oder ungelernte Arbeiter werden vom Fachamt „Eisen und Metall" in der DAF. betreut. Der Jahresbericht des Fachamtes steht nicht nur im Zeichen dieser erhöhten Sozialbetreuung, sondern zeigt vor allen Dingen, daß gerade während der Höchstleistungszeit des Kriegsjahres an der Weiterentwicklung der Berufserziehung intensiv gearbeitet wurde.

Vorkriegsarbeit bewährte sich gut

In den vergangenen Jahren ist vom Fachamt „Eisen und Metall" immer wieder auf die gute Gestaltung der Betriebe und die Schaffung sozialer Einrichtungen hingewiesen worden. Nicht nur die technischen Anlagen wurden verbessert und umgestaltet, auch die Wasch- und Umkleideräume, die Gemeinschaftsräume, die Einrichtung der Werksverpflegung waren in den großen und mittleren Betrieben gut ausgebaut worden. Vorbildliche Sportanlagen und Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge standen bereit. Als der durch die Aufrüstung und bei Kriegsausbruch durch den erhöhten Arbeitseinsatz bedingte große Zustrom von Menschen in die Betriebe kam, fanden die Schaffenden saubere Betriebe und beste Maschinen vor und konnten in ihrer Freizeit von den sozialen und hygienischen Einrichtungen Gebrauch machen.

Starkes Ansteigen der Frauenarbeit

Naturgemäß kamen eine große Zahl von Frauen an die Arbeitsplätze der zum Wehrdienst eingezogenen Männer. Ihnen galt die besondere Fürsorge der Betriebsführer. Es galt, sie nicht nur mit den für ihre Kräfte angemessenen Arbeitsmethoden vertraut zu machen, sondern auch die Arbeitsplätze entsprechend einzurichten. Die soziale Betriebsarbeiterin hat sich in diesen Fällen bestens bewährt. Sie hat die Spannungen, die sich vielleicht da und dort zunächst ergaben, ausgeglichen. In vielen Betrieben sind Werkkindergärten eingerichtet worden, in denen die Kinder der Frauen während der Arbeitszeit untergebracht sind. Die Teilnahme der Kinder an der Werkverpflegung ist gleichfalls in manchen Fällen geregelt worden. Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, daß für das Anlernen weiblicher Arbeitskräfte besonders tüchtige Frauen aus dem Betrieb sich als besonders geeignet erwiesen. Die DAF. hat diese Anlernerinnen in Kursen zusammengezogen und die Nachfrage nach solchen befähigten Kräften aus der Praxis steigt ständig.

Leistungszeichen für Berufserziehung an 221 Betriebe

In den vergangenen zwei Jahren hat die Eisen- und Metallindustrie den meisten Nachwuchs erhalten. Diesen Jugendlichen muß die beste fachliche Ausbildung zuteil werden. Die DAF. bemüht sich in engster Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Trotz des Krieges ist die Arbeit hier weitergegangen und im Jahre 1940 sind neun weitere Lehrberufe und 16 Anlernberufe anerkannt worden. Die Gesamtzahl der Lehrberufe beträgt 103, der Anlernberufe 84; ein Spiegelbild der vielfältigen Aufgaben, die gerade hier zu bewältigen sind. Als bestes Erziehungsmittel für den Nachwuchs haben sich immer wieder die Lehrwerkstätten herausgestellt. 1880 solcher Einrichtungen sind bisher erfaßt worden, mit den 38 im Jahre 1940 mit dem Abzeichen für vorbildliche Berufserziehung ausgezeichneten Betrieben erhöht sich die Zahl der Träger des Leistungsabzeichens auf 221. Durch diese Zusammenarbeit ist auch die Garantie für einen geordneten Berufsausbildungsweg des Jugendlichen gegeben, der als tüchtiger Facharbeiter nicht nur während der Kriegszeit, sondern auch in den kommenden Jahren in deutschen Betrieben immer Lohn und Brot finden wird.

Nochmals die Kartellpreise

Die neue Preisbindungsverordnung weit mehr als eine Neufassung des alten Rechts

Ministerialdirektor Dr. Flottmann nimmt in der neuesten Nummer 2 der Zeitschrift die Akademie für Deutsches Recht Stellung gegen die in der Oeffentlichkeit aufgetauchte Meinung, daß die neue, am 12. Dezember 1940 erlassene Preisbindungsordnung nur als eine Kodifizierung des bisher in verschiedenen Verordnungen verstreuten Preisbindungsrechts anzusehen ist. Die neue Verordnung war notwendig, weil sich mit der Zeit immer deutlicher eine Strukturwandlung der Kartelle bemerkbar machte, die von dem Mindestpreiskartell fortgesetzt stärker hinführte zu dem Kalkulationskartell. Kartelle dieser Art sind für die Steuerung der Preise natürlich geeigneter als Zusammenschlüsse, die aus rein privatwirtschaftlichen Absichten sich lediglich mit der Aufrichtung von Mindestpreisgrenzen befassen. Dem Reichskommissar für die Preisbildung kommt es heute darauf an, die gebundenen Preise aus den Zufälligkeiten ihres Zustandekommens zu lösen und sich bei Aufrechterhaltung der Bindungen als solche auf den Stand zu bringen, der die Kartell- wie Markenartikelpreise als volkswirtschaftlich gerechtfertigt erkennen läßt. Deshalb mußten die bisherigen Bestimmungen umgestaltet und erweitert werden.

Die neue Preisbindungsverordnung stellt als Grundsatz heraus, daß Preisbindungen innerhalb einer Wirtschaftsstufe (Preisbindungen der ersten Hand) oder zwischen Mitgliedern verschiedener Wirtschaftsgruppen (Preisbindungen der zweiten Hand) im inländischen Geschäftsverkehr nur mit Einwilligung des Reichskommissars für die Preisbildung zulässig sind. Diese Einwilligung ist auch erforderlich, wenn bestehende Preisbindungen verlängert oder zum Nachteil der Abnehmer geändert werden sollen. Damit ist die bisher bestehende Lücke des Gesetzes, daß Preisbindungen, die sich automatisch verlängern, keiner Genehmigung bedurften, beseitigt. Andererseits ist dafür eine Bestimmung gemildert worden, die vielfach als zu scharf kritisiert worden ist: Preisbindungen, die ohne die erforderliche Einwilligung des Preiskommissars erfolgten, waren bisher nichtig, konnten also nachträglich nicht wirksam werden; die neue Verordnung bestimmt demgegenüber, daß in Ausnahmefällen Preisbindungen nachträglich genehmigt werden können, wenn das aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten angebracht ist.

Die Vorschriften der neuen Preisbindungsverordnung, die eine wirksame Handhabe bieten, um die gebundenen Preise als Mittel der staatlichen Preislenkung zu benutzen, sind im wesentlichen im § 1 Abs. 4—6 niedergelegt. Zunächst wird ein Grundsatz, der bislang lediglich in der Praxis geübt worden ist, nunmehr Gesetz. Die Einwilligung des Reichskommissars kann aus wichtigen Gründen jederzeit widerrufen werden. Ferner ist bestimmt worden, daß die Zustimmung auch unter Bedingungen oder Auflagen erteilt werden kann. Die gebundenen Preise können zu Höchst- oder Mindestpreisen erklärt werden. Daß hiermit ein Mittel gegeben ist, um die Kartellpreisfestsetzung in gegebenen Fällen wirksam zu steuern, dürfte klar zu erkennen sein. Vor allem kann jetzt der unechten Differentialrente auf den Leib gerückt werden. Die Mindestpreispolitik der Kartelle, die sich vorherrschend ausrichtete nach den schlechtest arbeitenden Betrieben und abgestellt war auf eine nicht voll ausgenutzte Kapazität der Mitglieder, war schon in normalen Zeiten weit entfernt von einer volkwirtschaftlich gerechtfertigten Preisgestaltung. Die durch Rüstungsaufgaben auf Vollauf gebrachte Beschäftigung mußte unter diesen Umständen dazu führen, daß zahlreiche Kartellbetriebe über eine durch die bessere Leistung gerechtfertigte, sogenannte echte Differenzialrente hinaus eine unechte, also ungerechtfertigte Differentialrente erzielten. Diese Möglichkeiten des Eingriffs auf Grund der neuen Verordnung werden dazu beitragen, daß die Preislenkung dort, wo es notwendig ist, sich als Preissenkung auswirkt.

Des weiteren wären aus der neuen Verordnung zu erwähnen die Bestimmungen, daß jetzt auch der Beitritt von Außenseitern der Genehmigungspflicht unterliegt, ebenso die Preisbindung, die von Angehörigen eines Erwerbszweiges mit anderen Angehörigen des gleichen oder eines verwandten Erwerbszweiges, die derselben Wirtschaftsstufe angehören, verabredet wird, womit künftig auch die indirekten Bindungen erfaßt werden, wie sie z. B. vielfach zwischen Lizenzvergeber und Lizenznehmer ausgeübt werden, daß nämlich bei der Weiterveräußerung der Ware ein von dem Lizenzgeber gewünschter Preis eingehalten werden muß. Ferner ist die bisher einwilligungsfreie Preisempfehlung nunmehr grundsätzlich einwilligungspflichtig gemacht, es sei denn, daß es sich wirklich um unverbindliche Richtpreise handelt.

Die Preisbindung selbst ist inhaltlich erweitert worden. Es steht jetzt der Bindung eines Preises gleich auch die Bindung eines sonstigen Entgeltes sowie die Bindung von Gewinnaufschlägen, Verarbeitungsspannen, Handelsspannen und anderen Preisbestandteilen, ferner von Zahlungs- und Lieferungs- und sonstigen Vertragsbedingungen, soweit sie unmittelbar oder mittelbar den Preis beeinflussen. Mit dieser inhaltlichen Erweiterung des Begriffes der Preisbindung soll künftig allen Umgehungsversuchen ein Riegel vorgeschoben werden.

Die Preisbildung für Schuhwaren im Einzelhandel

Auf Grund des § 10 der Verordnung über die Preisbildung für Schuhwaren im Einzelhandel vom 12. Oktober 1940 (RGBl. I S. 1381) bestimmt der Reichskommissar für die Preisbildung, daß längstens bis zum 31. Dezember 1940 alle Schuhwaren, die vor dem 1. November 1940 dem Einzelhändler bereits geliefert worden sind, zu den bisher zulässigen Preisen verkauft werden dürfen. Dies gilt nicht für Schuhe, die zwar vor dem 1. November 1940 geliefert wurden, deren Preise jedoch bis zu diesem Tage noch nicht errechnet worden sind. Für die neu eingehenden Schuhwaren sind die Preise vom 1. Nov. 1940 ab nach den Vorschriften der Verordnung vom 12. Oktober 1940 zu errechnen. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist besonders darauf hin, daß mit dieser Regelung die Vorschrift des § 13 Abs. 2 der Verordnung, nach der für die Preiskennzeichnung der vor dem 1. November 1940 bezogenen Schuhe gemäß § 9 eine Frist von 6 Monaten gewährt worden ist, nicht zu verwechseln ist.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über die Preisbildung für Schuhwaren im Einzelhandel vom 12. Oktober 1940 (RGBl. I S. 1381) verlängert der Reichskommissar für die Preisbildung, die mit Erlaß vom 1. November 1940 erteilte Genehmigung bis zum 31. Januar 1941.

Schwedens Holzexport nach Deutschland

Stockholm. Schwedisch-deutsche Verhandlungen über den diesjährigen Holzexport Schwedens nach Deutschland werden am Mittwoch in Stockholm aufgenommen werden. Die deutsche Verhandlungsordnung wird von Landforstmeister Barth geleitet werden. Die schwedische Verhandlungsgruppe wird bestehen aus dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden der schwedischen Holzexportvereinigung, den Herren F. E. Ekman und Disponent H. Goeransson sowie Disponent G. Sundblad und Intendant Elfson. Die Verhandlungen gelten in erster Linie der Preisbestimmung. Außerdem wird die Mengenfrage verhandelt werden. Die erste deutsche Einfuhrpartie dieses Jahres wird ungefähr die gleiche Größe haben wie bei Einleitung der Verhandlungen des vergangenen Jahres.

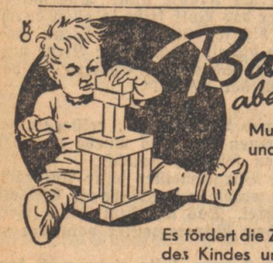
Finnland auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941. Die finnische Wirtschaft wird durch den Finnischen Außenhandelsverband in Helsinki auch zur Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 vertreten sein. Das Angebot Finnlands umfaßt in erster Linie Fertigwaren; es gelangen Sportartikel, Kleineisenwaren, hochwertige Zier- und Gebrauchsgläser, Porzellan und kunstgewerbliche Erzeugnisse zur Ausstellung. Einzelne größere finnische Firmen nehmen in den Branchemeßhäusern an der Messe teil, so z. B. die Porzellan- und Sportartikelindustrie.

Abermalige Kapitalerhöhung bei Lanz. In einer kürzlich abgehaltenen AR.-Sitzung der Heinrich Lanz AG. Mannheim ist beschlossen worden, mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums das Grundkapital der Gesellschaft von 12 auf 18 Millionen RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis 2:1 zu einem von der HV. zu beschließenden Kurs zum Bezug angeboten. Die über die Kapitalerhöhung zu beschließende aoOV. wird zum 7. 2. 41 nach Mannheim einberufen.

Kapitalerhöhung bei der J.G. Die JG.-Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M., hat ihr Grundkapital durch Ausgabe von 10 Mill. RM neuen Stammaktien aus dem genehmigten Kapital auf 773 200 000 erhöht. Wie der DHD. von der Gesellschaft dazu erfährt, sind die neuen Aktien fest gezeichnet und werden zu Finanzierungszwecken verwendet. Die neuen Aktien sollen alsbald an der Börse eingeführt werden.

Devisenrechtliche Stellung der im Gouvernement beruflich tätigen Reichsangehörigen. Der Reichswirtschaftsminister hat im Runderlaß 7/41 D.St. — R.St. angeordnet, daß die im Generalgouvernement beruflich tätigen deutschen Reichsangehörigen auch dann, wenn sie dort ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt genommen haben, hinsichtlich ihres gesamten Vermögens devisenrechtlich weiter wie Inländer im Sinne der deutschen Devisenvorschriften zu behandeln sind. Sie brauchen die ihnen im Generalgouvernement anfallenden Vermögenswerte jedoch nicht der Reichsbank anzubieten.

R. Bierbrauerei Durlacher Hof AG., vorm. Hagen, Mannheim. Die Hauptversammlung, in der 1 165 200 Reichsmark Stammaktien und 5000 RM Vorzugsaktien vertreten waren, beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 8 % auf die 5000 RM Vorzugsaktien und von 6 % auf die 1 395 000 RM umlaufenden Stammaktien. Das laufende Geschäftsjahr habe bisher eine Absatzzunahme gegenüber dem Vorjahr gebracht, doch lassen sich für den Gesamtverlauf noch keine Angaben machen.



Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates **Brockma**

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in **Karlsruhe:** Alte Sachs'sche Apotheke; Hirsch-Apotheke; Kronen-Apotheke; Drog. Apoth. Barth; Drog. Bühler; Drog. Fey; Drog. Fischer; Drog. Gebhard; Drog. Günther; Drog. Gugger; Drog. Apoth. Hernung; Drog. Kirchenbauer; Drog. Wwe. Lösch; Drog. Maier; Drog. Manschott; Drog. Mayer; Drog. Olbert; Drog. Apoth. Reichard; Drog. Reis; Drog. Roth; Drog. Gebr. Schradi; Drog. Tscherning; Drog. Vetter; Drog. Wallenfels; Drog. Walz; Drog. Zeiter; Drog. Zentner; **Mühlburg:** Drog. Hofmeister; **Rüppurr:** Drog. Belten; **Weiherfeld:** Drog. Rolle. **Berghausen:** Drog. Kronier.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Suche (50241
OKW-Wagen
600 oder 700 ccm, evtl. auch reparaturbedürftig, sofort bar Kasse. **Kurt Nitschke, Karlsruhe. Telefon 3484.**

Auto-Verkäufe
1 Opel Olympia, 1,3 Liter, 3 Gang.
1 Opel Olympia, 1,3 Liter, 4 Gang.
1 Opel 1,2 Liter.
1 Opel P 4. (51569
1 Adler Junior.
Auto-Kornmann, Khe., Beiertheimer Allee 18a, Telefon 4338.

Zu kaufen gesucht mittelschwerer **Personenwagen** (auch steuerpflichtig) mit guter Bereifg. Angeb. mit Preis u. Beschreibung unter R 51422 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Gebrauchtes, gut erh. **Motorrad zu kaufen ges.** Angeb. unt. BR 4116 an die Führer-Gesch.-Stelle Bruchsal.

1 PKW-Anhänger Tragkraft ungefähr 15 Ztr., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 51442 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Der Führer das Blatt des Erfolges!

Kapitalien

Ca. RM. 150.000.- werden auf gute **II. Hypotheken** zu günstigen Sätzen abgetreten vergeben.
RM. 200.000.- werden in Beträgen von RM. 10—50 000.— zu 4½ % Zins, 100 % Auszahlung auf 1. Hypotheken ausgeliehen. Gesuchsteller erhalten unverbindl. Auskunft. (51573
Fr. Graf, Hyp.-Verm. Stuttgart-N. Kronenstr. 37, Ruf 22096.

5-10 000 Mk. 12-20 000 Mk. und höher Hypothekengeld auszuleihen. **August Schmitt** Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Hirschstraße 43, Fernsprecher 2117. (50579)

Immobilien

Einfamilienhaus klein, oder Wochenendhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K 51086 an Führ.-Verl. Khe.

In Freistett (Amt Kehl) habe ich ein **Wohnhaus** mit 3 Vier- und 1 Siebenzimmerwohng., schöne Räume, Lagerraum, für Fabrikationszwecke geeignet, sowie Garage, an der Landstraße Kehl — Rastatt gelegen, alles in sehr gutem baulichen Zustand, schönes repräsentables Anwesen, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Rudolf Baumstark, Immobilien, Hypotheken, Offenburg, Ad.-Hitler-Str. 33, Fernruf 1348.** (68521

Altsiedlung 2stöck., 1927 erbautes Wohnhaus, mit je 3 Zimmern, Küche, eingerichtet. Bad, Mädchenstube, 2 Kellern, gt. Ofenheizung, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstrefl. erfahren Näheres unter W 51443 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschaft neuzeitl. Stadtteil Khe., sehr guter Umsatz, an tücht. kautionsf. Wirtsleute auf 1. 4. 41 zu verpachten. Angeb. u. 10787 an Führ.-Verl. Khe.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht (51574 **Kassenschrank** gebraucht, jedoch in einwandfr. Zustande, besonders geräumig. Gefl. Angebote erbittet **Ferdinand Schenck A.-G., Maximiliansan a. Rh.**

Kannen verschließbar, 5, 10 und 20 Ltr., **Hobbocks,** 10, 25 und 50 Kg. **1 Kg.-Dosen** für Bohnerwachs zu kaufen gesucht. Ausführl. evtl. bemustert. Preisangeb. an **A. Klein, Khe.-Rüppurr,** Rastatter Str. 87a. Telefon 5688. (51320

Suche großen (51035 **Werkstatt- od. Wirtschaftsofen** (evtl. auch älteres Modell). **Kurt Nitschke, Khe., Kaiserallee 74, Telefon 3484.**

Chauffeur-Mantel (auch Ledermantel) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 10714 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnwagen auch als **Bienenstand** geeignet, zu kauf. ges. Angebote mit Preisangabe unt. H 51321 an Führ.-Verl. Khe.

1000 Stück **Hopfenstangen** sof. zu kauf. gesucht. **Christian Giek,** Bauunternehmung in Singen-Pforzheim Fernspr. Königsbach Nr. 174. (51606)

Kinder-Bettstelle aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unt. 10866 an Führ.-Verl. Khe.

Alte (50025 **Schallplatten** (auch zerbrochene) kauft **Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 96. Auf Wunsch Abholg.**

Ski-Stiefel Gr. 40-41, u. SKI 2 m l., m. Stöck., z. kf. ges. Ang. u. 10842 a. d. Führ.-Verlag Khe.

1 Nähmaschine versenkbar, neu oder gebraucht, in nur gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 51319 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Kl. Schrankkoffer oder Hartplattenkoff. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Maßen unt. 10801 an Führ.-Verl. Khe.

Zu verkaufen

Ein stabiler, geräumiger (10867 **Transportschlitten** ist für Bäcker, Milchhändler und viele andere Geschäfte in schneereich. Wintern unentbehrlich. Unverb. Besichtigung u. Angebot beim Hersteller **Fahrzeugbau Reuter, Karlsruhe, Wilhelmstraße 63.**

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkf.: 1 Baubürogebäude, 5,00 × 5,00 m, Gerüstleitern, Drahtseile, Steinscheren, Einschalbogen u. Schienen, Zementformen, schwerer vierrädriger Steinwagen, Steinwölfe etc. Näheres: (10670 **Luisenstraße Nr. 2, Karlsruhe.**

1 komb. Bandsäge 1 Abricht- u. Dickenhobelmaschine, 1 Messerschleifmasch., 1 Tellerschleifmasch., 1 Leimofen (51235 **zu verkaufen.** Unzhurst, Haus Nr. 70.

Pelzmantel (Fohlen, braun), Gr. 42/44, zu verkaufen. Preis 400 ℳ. (10874 Karlsr., Rüppurrerstraße 3, 1 Treppe.

Fuchspelz gut erhalten, zu verkaufen. (10875 Karlsruhe, Gerwigstr. 19, VI. Stb. r.

Grüngrauer Herren-Wintermantel mittl. Größe, preiswert zu verk. Khe., Georg-Friedrich-Str. 13, II. rechts. (10812

Weg. Umz. zu verk.: 1 Schlafzimmer, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 1 Nähmasch., 1 Gasherd u. versch. andere. Anzuf. v. 10 Uhr ab, auch Sonnt. Baumert, Karlsruhe, Sofienstr. 21, 1. St. (Seitenbau). (10793

Ski, Stiefel Größe 39—40, gut erhalt., zu kauf. ges. Angebote unt. 10774 an Führ.-Verl. Khe.

Komplette (51273 **Gas-Badeeinrichtg.** noch wen. gebraucht, wegen Wegzug sofort zu verkaufen Khe., Kriegsstr. 230, IV, l.

Gut erhalt., 3flam. **Gasherd** mit Tisch u. Backhaube, sowie gut erh. Schülerpult zu verk. Khe. Eisenlohrst. 47, III (10807

Ski 2 Mtr., mit Bindg. u. Stöcken, gut erh., zu verk. Khe., Gutschstr. 1, V. Ecke Bahnhofstr. (10815)

1 gebr. elektro-komb. **Herd** 110 Volt, 2 gebr. Gasbadeeinrichtungen 2 gebr. Grudeherde zu verk. K. Trapp, Khe., Kriegsstr. 66. (51610)

Zu verkaufen: 1 dkl. Jünglingsanzug (17 J.), 1 Abtropfbrett (kastenart.) 1 vierflam. Gasherd (älteres Modell), 3 Kisten (Feldkoffergröße). Mathystr. 31 l. (10—12 u. 1—3 Uhr). Khe. (10840

Pelzmantel 280 ℳ, zu verkaufen Karlsruhe, Kaiserstr. 30. (10851)

Mittelgroß. guter **Ofen** für groß. Zimmer z. verkf. Durlacher Str. 29, I., im Hof, Bollheimer. Khe. (10826)

H.-Skianzug u. Ski 2.10 Meter, mit allem Zubehör, zu verk. Grötzingen, Werderstr. 12, II. (51439)

Küche kompl., Natur lasiert, 180 u. 160 cm breit, verkauft Schreinerei Rastätter Karlsruhe, Amalienstraße 65. (10862)

Zu verk. ein Paar **Ski** 2 m lg., Esche, ohne Bindg. Anzuf. tägl. ab 18.30 Uhr. Khe., Marienstr. 48, III, l. (10864)

Tafelklavier gut erhalten, billig zu verkaufen. Angebote unt. 10797 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gr. Peddigr.-Sportwagen, gut erh., sow. H.-Mantel (Paletot), für mittl. stark. Fig., zu verkaufen. (10785) K. Schneider, Khe., Werderstr. 83, III.

Große, emaillierte Badewanne preisw. zu verkaufen. Karlsruhe, Leopoldstr. 31, part. (10788

Ab 24. Januar stehen größere Transporte (51041 **erstklassiger Milchkühe** kurz vor dem Kalben, sowie 2 Einstellrinder (schwarzscheck) in Durlach, Brauerei Galm, Herrenstraße, zum Verkauf. Firma Franz Breyer, Khe.-Hagsfeld Brückenstr. 13, Tel. 1336.

Sehr gut erhaltene **Rohrstiefel** Gr. 41, Chaiselongue-decke, sowie Behang zu verkauf. Kortner, Khe., Bahnhofstr. 40, zwischen 15—18 Uhr.

Reithose für schlanke Dame, reine Wolle, 4 Meter Taft, schwarz, zu verk. Lammstr. 12, II. Khe. (10880)

Gut erhalt., schwarz gestreifter Konfirm.-**Anzug** und Geige zu verk. Khe., Rüppurrerstr. 26, II. rechts. (10873

Brauner (10802 **Knabenanzug** neuw., 12—14 Jahre, zu verkaufen. Anzuf. nachmittags. Karlstr., Kreuzstr. 24, IV.

Einige **Junghühner** zu verkaufen. Angebote unt. 10849 an Führ.-Verl. Khe.

H.-Wintermantel dkbl., für mittl. Fig., Marabett, auf Seide gearbeitet, zu verkf. Karlsruhe, Hübschstr. 40, III. (10772)

Tiermarkt

Wegen Betriebsumstellung zu verkauf. 2 junge (51445 **Nutz- und Fahrkühe** unter aller Garantie, 28 Wochen trächtig, **2 Rinder** 11 u. 5 Monate alt, ferner ca. 200 Ztr. **Dickrüben** bei Max Butz, Zeutern, Haus Nr. 57.

Erschütternde Dokumente

über die Behandlung deutscher politischer Gefangener in den Jahren der Ruhr- und Rheinbesetzung veröffentlicht

Gustav von Oetinger

mit seinem Buch

In Ketten vom Ruhrgebiet nach St.-Martin de Ré

Das Buch ist geladen mit einer ungeheuren Spannung und erschüttert durch die überwältigende Sprache der darin aufgeschriebenen Tatsachen. Ein Kapitel französischer Schmach an deutschen Menschen. Ein Buch, das heute in die Hand eines jeden Deutschen gehört. Preis 5.40 RM

Zu haben:
FUHRER-VERLAG
G. m. b. H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe, Lammstraße 1b
(Ecke Zirkel)

Hund entlaufen graublaue Dogge (Name Bello) am 16. 1. Richtung Flugplatz Mühlburg. Tor. Anruf 256 Khe. (51370)

Verloren

Kindenwäsche v. Augustastr., Karlstr. Albstr., Weiherfeld, Dammerstock, Donnerstag mittag verl. Abzug. geg. Belohn. i. Dammerstock, Maria-Matheis-Str. 7. (10810)

Verloren **brauner Geldbeutel,** neu, Sonntag, gegen 17 Uhr, vom Theater bis Haltest. Waldstr. Abzugeben: Karlsr., Schnetzlerstr. 9, IV.

Schäferhund Ein Wurf sch. Schäferhunde nach d. erstklass. Quell v. Durmersheim, abzugeben. M. Schorpp, Würmersheim, Hauptstr. 11, Khe.-Land. 10685

Briefmappe mit wicht. Papieren (Führerschein Kl. IV) verloren. Abzugeben geg. Belohng. an (10811 Wilh. F. Roller, Spöck.

Noch gut erhaltener **Pelzkragen** auf der Landstr. zw. Mörsch u. Durmersheim verloren. Angebote an Bertriebst. Mörsch, Rosenüb. M. (51565)

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienste
Sonntag, den 19. Januar 1941
4. S. n. W.

Stadtkirche: 10.15: Löw. 11.15: (Kl. Sakristei) Chrl. Löw. **Kleine Kirche:** 9: Löw 10: Glatt. 11.15: KdGdst. Mondon. **Schloßkirche:** 10: Weyer. 11.15: KdGdst. **Johanniskirche:** 8.30: Hauß. 9.45: Streitenberg. 11: KdGdst. Hauß. 11: Chrl. Streitenberg. 17.30: Hauß. **Christuskirche:** 10: Stupp. 11.15: KdGdst. **Markuskirche:** 10: Benrath. 11.15: KdGdst. **Lutherkirche:** 9.30: Mondon. 11.15: KdGdst. **Matthäuskirche:** 10: Hemmer. 11.15: Chrl Karl-Friedrich-Geb.-Kirche: 10: Reichwein. 11.15: KdGdst. **Beiertheim:** 10: Seufert. **Weiherfeld:** 9: Seufert. **Städt. Krankenhaus:** 10.30: Steinmann. **Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** 17: Steinmann. **Turnhalle Daxlanden:** 9: Kopp. 11: KdGdst **Gemeindehaus Albsiedlung:** 10: Kopp. 11: KdGdst. **Rintheim:** 10: Fehn. 11: KdGdst. **Hagsfeld:** 9.30: Steinmann. 10.30: Chrl. **Rüppurr:** 9.30: Schuh. 10.45: Chrl. 11.15: KdGdst. **Diakonissenhaus Rüppurr:** 10: Wenz. **Diakonissenhaus Sofienstraße:** 10: Stolz. (51403)

Evang.-luth. Gemeinde
Gottesdienst 10 Uhr Gemeindesaal Bismarckstraße 1. (51429)

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. So. 10 Uhr: Mt. 16 Uhr. (

Evang. Gottesdienst Durlach am 19. I. 1941. (51450
Stadtkirche: 9.45 Uhr Hptgdst. 10.45 Uhr Chrl. **Nord** 11.15 Uhr Kdgdst (Beisel). **Lutherkirche:** 10 U. Hptgdst 11 Uhr Kdgdst (Neumann). **Wolfartsweier:** 9.30 Uhr Hptgdst. 10.30 Uhr Chrl. 11 Uhr Kdgdst. (Epps). **Aue:** 10 Uhr Hptgdst. 11 Uhr Chrl. 13 Uhr Kdgdst. (Zimmer).

Freie Religionsgemeinschaft Deutschlands
Sonntag, den 19. I., vorm 10 Uhr, im Rumasaal, Waldstr. 79, „Deitles v.-Sittencron"-Weihestunde. (51431)

Offene Stellen

Weiblich

Kontoristin
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie, die nach Angabe selbst. korrespondieren kann, für Verkaufsabteilung von kleiner, Industrieunternehmen innerhalb Karlsruhe sofort gesucht. Der Posten ist für die Dauer des Krieges zu besetzen und es können sich auch ältere oder verheiratete Kräfte meld. Angebote mit Gehaltsangabe unter S 51568 an Führer-Verlag Karlsr.

Erfahrene
Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und guter Handschrift auf möglichst sofort v. Großhandelsunternehmung gesucht. Angebote unt. K 51309 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Selbständige Kontoristin
bewandert in Kurzschrift und Maschinenschreiben
sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspruch. unter T 51254 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Büro-Anfängerin
auf sofort gesucht.
Angebote unter 10833 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrfräulein
für sofort oder Ostern auf Büro gesucht. Angebote unter F 51367 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtige (51237
Friseuse
sofort gesucht, sowie Aushilfe für Freitag und Samstag.
R. Günther, Kriegsstraße 3a, Ecke Rüppurrer Str. Khe.

2 tüchtige Stenotypistinnen
mit guter Schul- und Allgemeinausbildg., zum baldmöglichsten Eintritt für Dauerstellung gesucht. Besoldung nach der TO.A. für Angestellte im öffentlichen Dienst. (51097
Gefuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild an
Heilstätte Ottersweier, Post Bühl (Baden).

Selbständige (10776
Köchin
auf 1. Febr. od. früher in Einfamilienhaus gesucht.
Generaldirektor R. Sinner, Eisenlohrstraße 31. Khe.

Tüchtiges, einfaches
Mädchen
gesucht. (10863
Metzgerei Ade, Karlsruhe, Adlerstr. 6, Telefon 1880.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2 Kontoristinnen (Kontoristen)
die mit allen vorkommenden Büroarbeiten bestens vertraut sind. Kenntnisse in Buchhaltung oder Lohnbuchhaltung erwünscht. Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnis, Lebenslauf, unter Angabe der Gehaltsanspr. erbeten (51294
„EGO." Elektro-Gerätebau Blanc & Fischer, Oberderdingen (Württemberg).

Junge (51365
Hausgehilfin
auf 1. Februar oder später gesucht.
Frau A. Häberle, Karlsruhe, Rheinstr. 53.

Selbständiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
wegen Heirat des jetzigen in Dauerstellung auf 15. Febr. od. 1. März gesucht. (51602
Frau G. Hoch, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 42.

Alleinmädchen
in guten Haushalt auf 1. 2. 41 gesucht. (51195
Karlsruhe, Wörthstraße 4, I. Telefon 3777.

Tüchtige, selbständige
Schneiderinnen
sofort gesucht vom (10728
Modellhaus Kohlmeier, Karlsruhe, Kaiserstr. 124a.

Suche nach Stuttgart wegen Erkrankung meines bisher. Mädchens
Hausgehilfin
auf 1. Februar od. später in Dauerstellung bei familiärer Behandlung. **Frau E. Frank, Stuttgart-Sillenbuch,** Kirchheimer Str. 22, Fernsprecher 20912. (51446

Jüngeres fleißiges (51362
Mädchen
für Küche und Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Adolf Schöntag, Karlsruhe, Baumeisterstr. 18.

Mädchen
für Militär-Kantine (Verkäuferin)
in Vertrauensstellung gesucht. Angebote unter 10703 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Pflichtjahrmädchen
nicht unter 16 Jahre alt, für neuzeitl. Haushalt (Einfamilienhaus) mit 3 Kindern, 3—9 Jahre, sofort gesucht. **Reg.-Baum. B. Laurson, Rheingoldstr. 8, Khe.** (10622

Fleißiges
Mädchen
in Privathaushalt gesucht. Zu erfr. unt. 10523 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Braves (51374
Mädchen
welches kochen kann, zu älterem Ehepaar gesucht. **G. Maier,** Khe., Körnerstr. 55.

Putzfrau
für 3 Tage in der Woche je 2—3 Std. gesucht. **Knodel,** Khe., Schwarzwaldstr. 27, pt.

Flickerin
ins Haus gesucht. (Auch Strümpfe stopfen.) Angebote unter 10881 an den Führer-Verl. Khe.

Halbt.-Mädch. oder Frau
für kurze Zeit auf sofort gesucht. Angeb. unter 10781 an Führ.-Verl. Khe.

Jüngere (10804
Putzfrau
für 3 Tage in der Woche je 2—3 Std. gesucht. **Knodel,** Khe., Schwarzwaldstr. 27, pt.

Zuverlässig. **Mädchen** oder **Frau** für tägl. 3—4 Stund. gesucht. **Oberreg.-Rat Beyer,** Karlsruhe, Moltkestraße 15. Tel. 4101. (10778

Mädchen
in allen Hausarbeit bewandert, nach **Baden-Baden**
gesucht.
Angeb. unt. BA 317 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Tüchtige (10777
Verkäuferin
für Wehrmachtkantine die auch etw. Küchenarb. mit übernimmt, gesucht. Khe., Telefon Nr. 2037. (10777

Männlich

Tüchtiger Buchhalter
mit doppelt amerik. Buchführung sowie sonstigen vorkommenden Büroarbeiten vertraut.
auf sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspruch. unter S 51253 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schuhmacher
für abends einige Stunden gesucht. Angebote unt. 10682 an Führ.-Verl. Khe.

Fleißiger, sauberer
Metzgergeselle
zum sofort. Eintritt gesucht. (51366
Metzgerei Schneider, Khe., Kronenstr. 60.

Kleinanzeigen sind erfolgreich

Tüchtige
Stenotypistin
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Perfekt in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an (51564)
Badische Heimstätte G. m. b. H.
Treuhandstelle für Wohnungs- u. Kleinsiedlungswesen, Karlsruhe, Schloßplatz 10.

Frauen oder Mädchen
für leichte Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. (50350)
JUNKER & RUH A. G.
Karlsruhe am Rhein.

DIE SONNIGE HÖHENSTADT
Freudenstadt
im Schwarzwald – Sämtliche Hotels und Pensionen sind wieder geöffnet. Saison vom 24. Dezember bis 31. Oktober mit regelmäßigen täglichen Konzerten der Kurkapelle.

Zuverlässiger, strebsamer
Laufjunge
für sofort gesucht. (51325
Hofapotheke Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

Tüchtiger (51433
Friseur
sofort gesucht, sowie Aushilfe für Freitag und Samstag.
R. Günther, Kriegsstraße 3a, Ecke Rüppurrer Str. Khe.

Wir suchen:
1 Lohnverrechner
1 Werkstattschreiber
1 Dame
für Kassenführung und vertrauliche Korrespondenz
1 Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschrb.
Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, unter Angabe der Gehaltsanspr. und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an die
Accumulatorenfabrik Berga G.m.b.H., Rastatt (70201)

Suche für eine größere Baustelle einen im Tief- u. Brückenbau gut eingearbeiteten (51604
Maurerpolier oder Schachtmeister
Christian Giek, Bauunternehmung, Singen-Pforzheim, Fernspr. Königsbach 174.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Betriebsbuchhalter
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung, flotter Diktataufnahme und einwandfreier Wiedergabe
weibliche Kraft
perfekt im Rechnen, für Arbeiten in der Lohnbuchhaltung.
Angebote mit kurzem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an (50349)
JUNKER & RUH A. G.
Karlsruhe am Rhein

2 Kraftfahrer
für Zugmaschine u. Lanz-Bulldogg, 2 Beifahrer, 1 Fuhrmann auf sofort oder später gesucht.
Georg Mantz, Karlsruhe, Goethestraße 20. (51369

Möbelpacker
sucht sich zu veränd. wegen Aufgabe des Gesch., geht a. ausw. Angeb. u. 10820 an Führer-Verlag Khe.

20jähriges Mädchen, das schon in g. Stellung war, sucht auf 1. o. 15. März Stelle als
Zimmermädchen
(in Sanatorium) Gegend St. Blasien (Schwarzwald). Angebote unt. Z 51221 an Führ.-Verl. Khe.

Stellengesuche

Weiblich

Aelt. Fräulein sucht Stelle im Haushalt, für sof. od. 1. 2. 41. Angebote unt. 10771 an Führ.-Verl. Khe.

Männlich

Kleinrentner
Maler, noch rüstig, sucht passende Stelle. Angeb. u. 10823 an Führer-Verlag Khe.

45jähr. Mann sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art, v. nachm. 4½ U. ab. Angeb. u. 10271 an Führer-Verlag Khe.

Aufmerksame, frdl.
Bedienung
sucht Stelle auf sof. oder 1. Febr. 1941. Angebote an (315
R. Lechner, B.-Baden-Lichtental, Steinbruchweg 13.

Staatlich geprüfte **Schwester**
sucht Stelle ab 1. Februar in Privat-Krankenhaus oder Privat in Karlsruhe oder Umgebung. Angeb. u. 10836 an Führer-Verlag Khe.

Tüchtiges Fräulein sucht Stelle an
Büfett
evtl. auch Bedienung. Angeb. unt. OF 1147 an den Führer-Verl. Offenburg.

Heirat
Selbstinserat!
Welch. einf. Witwer fehlt eine tüchtige Hausfrau u. seinen kl. Kindern eine gt. Mutter? Bin 27 J., kath., Ausst. u. etw. Ersp. vorhd. Herren bis 40 J., m. guten Charaktereigenschaft., wollen sich vertrauensvoll unt. G 51232 an Führ.-Verl. Khe. wenden. Bitte nur ernstgem. Zuschriften.

Bücher, die wir lesen

Binding, Sieg des Herzens. Gedichtauswahl . . . . . 98 S. Geb. 1.80
Binding, Reitvorschrift für eine Geliebte 67 S. Geb. 2.50
Der Göttergleiche. Erinnerungen an R. G. Binding . . . 94 S. Geb. 1.80
Brühl, Die Sagan. Das Leben der Herzogin Wilhelmine von Sagan Prinzessin von Kurland. Mit vielen Bildern. Schöner Geschenkband . . . . . 363 S. Ln. 9.80
Schwarz, An Dich im Felde. Briefe einer jungen Frau an ihren Mann 208 S. Geb. 4.80
Brustgi, Eustachius Holderkling. Ein fröhlicher kleiner Roman . . 216 S. Ln. 4.60
Franchy, Die Mafia. Erzählung. . . . . 123 S. Ln. 3.80
Faber, Deutsches Blut in fremder Erde. Lebensbilder großer Deutscher auf fünf Erdteilen 204 S. Ln. 3.80
Trenker, Hauptmann Ladurner. Ein Soldatenroman . . . . . 411 S. Ln. 4.80
Seelhoff, Schiffe und Diebe. Die Geschichte einer Schiffsmannschaft. Roman 318 S. Ln. 6.80
Hino, Weizen und Soldaten. Kriegsbriefe, Aufzeichnungen und Tagebücher eines japanischen Unteroffiziers . . . . . 494 S. Ln. 7.80
Haebler, Wie unsere Waffen wurden. Aus der Geschichte der Waffentechnik und der Pulverchemie von der chinesischen Feuerwerkerei zur Stukabombe . . . . . 200 S. Ln. 5.—

FÜHRER-VERLAG G.M.B.H.
Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe am Rhein, Lammstraße 1b, Ecke Zirkel

Todes-Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute früh unerwartet rasch, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Jakob Resmini sen.
Steinhauermeister

im Alter von 75 Jahren. (72011)
Um das Gebet für den lieben Verstorbenen bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen die
Geschwister Resmini.

Waldulm, den 17. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr statt.

Für Führer, Volk und Vaterland gab sein junges Leben unser Arbeitskamerad
Masch.-Gefreiter
Berthold Käfer
Er starb durch einen tragischen Unglücksfall bei der Ausübung seines Dienstes. (51572)
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 18. Januar 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Schaerer-Werkes.

Donnerstag früh entschlief sanft nach längerer schwerer Krankheit unsere liebe treubesorgte Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Witter

im 41. Lebensjahre. (4117)

Bruchsal, den 17. Januar 1941
Viktoriastraße 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Witter, Professor
Otto Witter und Familie, Rotterdam

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Januar 1941, nachmittags 15 (3) Uhr von der Friedhofkapelle Bruchsal aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige

Mein tapferer Lebenskamerad, unsere herzensgute Tochter und Schwester

Frau Mimi Blank
geb. Weger

wurde uns heute nach schwerer Krankheit im Alter von 40 Jahren entrissen. (10839)

Karlsruhe, den 17. Januar 1941
Kriegsstraße 129

Albert Blank, Hauptlehrer
Michael Weger Hauptlehrer a. D
Hermann Weger, Kaufmann,

Feuerbestattung am Montag, den 20. Januar 1941, 13 Uhr.

Sterbefälle in Karlsruhe

14. Januar: Friedrich Kiefer, Bankbeamter, Ehemann, 49 Jahre; Karl Krank, 11 Monat 9 Tg.; 15. Januar: Robert Kindler, Monteur, Ehem., 51 Jahre; Minna Stahl, geb. Necke, Ehefrau, 67 Jahre; Karl Preiß, Eisendreher, Witwer, 89 Jahre; Karl Schwedes, Steuerinspektor, Ehem., 44 Jahre; Katharina Mattes geb. Darmstadt, Ehefrau, 72 Jahre; Gudrun Steinbrecher, 2 Monate 4 Tg. alt.

Am 15. Januar verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Medizinalrat
Dr. med. Friedrich Bruch

im Alter von 65 Jahren. (10910)

Karlsruhe-Durlach, den 18. Januar 1941.

Marie Bruch, geb. Hoepffner
Pfarrer Fr. Bruch und Frau
Dr. med. W. Hole und Frau Gertrud geb. Bruch
Dr. agr. K. Gerner und Frau Luise, geb. Bruch

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige
Todes-Anzeige

Unsere unvergeßliche, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Vierling
geb. Schieck

ist nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 87 Jahren nach kurzer Krankheit verschieden.

Mannheim, den 18. Januar 1941
Schöpflinstr. 1

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alexander Vierling, Major (z. Zt. Wehrmacht) **und Frau Margarete.**

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um ¾11 Uhr verschied unsere gute Mutter und Großmutter

Mina Deuringer Wwe.

nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren. (10925)

Karlsruhe, den 17. Januar 1941
Marienstraße 25.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Deuringer nebst Familie
Alois Deuringer
Mina Buchmüller, geb. Deuringer

Beerdigung findet am Montag, den 20. Jan. 1941, 14.30 Uhr statt.

Am 16. Januar 1941 verschied infolge eines Herzleidens unser Gefolgschaftsmitglied

Wendelin Körner

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen allseits beliebten und pflichtbewußten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Karlsruhe, den 17. Januar 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.

Die Beerdigung findet am 18. Januar 1941, 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt. (51563)

Nachruf

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, auf verantwortungsvollem Posten ist unser Arbeitskamerad

Herr Prokurist Martin Röhrig

plötzlich von uns geschieden.
Der Verstorbene gehörte unserem Hause 27 Jahre an. In ihm ist ein Vorbild als Mensch in Haltung und Wesen von uns gegangen. In der Reihe unserer ersten Mitarbeiter hat sein Tod eine große und schmerzliche Lücke gerissen.
Unser Gedenken an diesen treuen Kameraden, der seine vielgestaltigen Aufgaben durch rückhaltlosen Einsatz vorbildlich meisterte, wird unvergänglich sein.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Daimler-Benz Aktiengesellschaft.

Stuttgart-Untertürkheim, den 17. Januar 1941.

Unerwartet verschied heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Minna Stahl-Wagner
geb. Necke

Im Alter von 68 Jahren. (10832)

Karlsruhe, den 16. Januar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Samstag, 18. Januar 1941, 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meines unvergeßlichen Gatten, meines lieben Vaters

Albert Wölfle
Melkermeister

für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.
Besonderen Dank der Saatzuchtwirtschaft Rastatt, der NSDAP. Ortsgr. Rastatt-Friedrichsfeste, sowie der Ortsgruppe Bischweier, dem Reichsnährstand Karlsruhe, dem früheren Direktor Buss, sowie der ganzen Gefolgschaft der Saatzuchtwirtschaft, nicht zuletzt dem Kirchenchor Bischweier und all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben. Ganz besonderen Dank der hochw. Geistlichkeit der kath. Stadtkirche Rastatt für die vielen tröstenden Besuche während seines Krankenlagers. (70204)

Rastatt, den 17. Januar 1941

In tiefer Trauer:
Amalie Wölfle, geb. Hörig
und Tochter Elsa
nebst Anverwandten

Statt Karten.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute mein lieber guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Knobloch
Lademeister i. R.

im 63. Lebensjahr.

Karlsruhe-Rüppurr, den 17. Januar 1941
Sperlingsgasse 14. (51379)

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Marie Knobloch, geb. Schäde

Feuerbestattung — auf Wunsch des Entschlafenen — am Montag, den 20. Januar, 12 Uhr in Karlsruhe Hauptfriedhof.

Am 17. Januar 1941 durfte unsere liebe, gute Tante

Fräulein
Christiane Müller

nach schmerzvollen Wochen entschlafen.

Die trauernden Nichten:
Marie Charlotte Müller
Else Müller

Beerdigung: Montag, 15 Uhr. (10809)

Bismarck

Das neue Meisterwerk der Tobis

mit

Paul Hartmann - Lil Dagover - Friedrich Kayßler - Werner Hinz - Maria Koppenhöfer - Walter Franck - Ruth Hellberg Käthe Haack - Harald Paulsen

Spielleitung:

WOLFGANG LIEBENEINER

Aus dem Leben des großen Staatsmannes und Reichsgründers berichtet dieser Film von einem bedeutungsvollen, entscheidenden, weniger bekannten dramatischen Abschnitt: von den Jahren des Kampfes gegen die verständnislose Mehrheit des eigenen Volkes. Gehaßt, bekämpft oder verlacht von den einen, verständnislos alleingelassen von den anderen, geht er in den sechziger Jahren allein den Weg, den das Gesetz ihm befiehlt, nach dem er angetreten: die Einigung Deutschlands.

In beiden Theatern gleiche Anfangszeiten **2.00, 4.30, 7.10** (auch Sonntags) jeweils mit der Wochenschau beginnend

Samstag letzte, Sonntag beide letzte Vorst. num. Pl.

GLORIA UND PALI

---

4. WOCHE!

Alles lacht über

7 Jahre Pech

mit Hans Moser, Theo Lingen Holzmann, Albach-Retty u.a.

Neueste Deutsche Wochenschau

Besondere Anfangszeiten:
3.00 5.10 7.15 Uhr
Jugendliche zugelassen!

RESI

Des großen Erfolges wegen Wiederholung!

Eine wundervolle

Welt-Seereise

mit einem Luxusdampfer

Morgen Sonntag 11 Uhr vormittags

HAPAG

Mit der Hamburg-Amerika Linie

Rund um die Welt!

EUROPA - AFRIKA - ASIEN AMERIKA

Madeira, Gibraltar - Barcelona - Monte Carlo - Nizza - Neapel - Pompeji - Athen - Bosporus **Aegypten / Kairo** - Pyramiden, Ramses - Statuen, Sphinx, das Grab des Tutanchamon, Djibouti **Das Wunderland Indien** - Bombay - Jaipur - Das Amberschloß - Delhi - **das Taj-Mahal** - Himalaja - Benares am Ganges - Kalkutta - Ceylon - Siam - Singapore - **Bali** - Batavia auf Java - Semarang - Manila - Hongkong - **Schanghai** - Die Große Mauer - Peking, heute Peiping - Korea - Kobe - Yokohama - **Honolulu und Waikiki auf den Hawaii-Inseln** - San Franzisko - **Panamakanal** - Havanna auf Kuba - **Von New York wieder in die deutsche Heimat**

Dazu die neueste Wochenschau

Numerierte Plätze.
Jugendliche haben Zutritt!

PALI

Voss, Dresden

FRÜHVORSTELLUNG
Morgen Sonntag 11 Uhr vormittags

Die weiße Hölle vom Piz Palu

mit:

LENI RIEFENSTAHL
Gust. Dießl, Spring, Ernst Udet

Ein überwältigender Bergfilm, in dem die Leidenschaft eines echten Sohnes der Berge mit dem Tode endet

Die Presse schreibt:
Die Neuaufführung dieses schönen Bergfilms hat abermals den verdienten Erfolg.

Dazu die neueste Wochenschau
Jugend zugelassen!

GLORIA

Skiwanderungen in Karlsruhes Umgebung

Stiklub Karlsruhe - KTV 1846

Gäste herzlich willkommen!

Samstag, 18. Jan., 14.30 Uhr **Hardtwald-Skiwanderung für Kinder** (10 bis 14 Jahren). Führer: Wegel. Treffp.: Aha-Weg, Eing. Schloßgarten.

Sonntag, 19. Januar: Ski-Wanderung ins Albtal. Abfahrt Albtalbahnhof 13 Uhr. Führer: Hartmann. An dieser Wanderung beteiligt sich die Trainingsabteilung.

Ski-Wanderung im Turmberggebiet Treffpunkt: Trambahnendhaltestelle Durlach. Abmarsch 13.15 Uhr. Führer Braun. (51329)

KTV 1846

Sonntag, 19. Jan., Ski-Wanderung ins Albtal. Ettlingen — Maffinerweg — Schluttenbach — Schöllbronn — Albtal — Ettlingen. Führer: Kutterer. Abfahrt: 9.30 Uhr Albtalbahnhof mit Sonntagskarte Ettlingen.

Die Wettkämpfer fahren um 8 Uhr nach Herrenalb.

Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 18. Jan. 18—21 Uhr 6. Vorst. Volkst. Vorst.-Ring **Die heilige Johanna** Drama von Shaw

Sonntag, 19. Januar. Nachmittags 14.10—16.30 Uhr Geschl. Vorst. KdF. **Alessandro Stradella** Romantische Op. v. Flotow

Sonntag, 19. Jan., abds. 18—21 U. Außer Miete **Die lustige Witwe** Operette von Lehár.

Kleines Theater (Eintracht)

Samstag, 18. Januar. 18—20.15 U. **Heiterer Abend**

Sonntag, 19. Jan. 18—20.30 Uhr **Gitta** Lustspieloperette v. Stimmler

---

UFA VON HEUTE

Der neue Lustspiel-Erfolgs-Film der Märkischen

JENNY JUGO

in

Unser Fräulein Doktor

ALBERT MATTERSTOCK
Heinz Salfner, Gust. Waldau

Die Presse schreibt:
ausgezeichneter Film Der „Führer"
ein bezaubernder Film „Bad. Presse".

Täglich 2.30, 4.45, 7.00 Uhr
Jugend in der 1. Vorstell. zugelass.

Ufa-Theater und Capitol

Des großen Erfolges wegen auch **Sonntag vormittag 11.00 Uhr** nur im **Ufa-Theater**

Rheinkanal Mühlburg

Samstag und Sonntag

● TANZ ●

Gaststätte Lokalbahn

geg. dem Arbeitsamt

Samstag - Sonntag

Konzert

Eintracht-Kaffee

Heute nachm. ab **4 Uhr**

TANZ

Ettlingen

Sa. 15.15, 17.30 Uhr letzte Vorstellungen,
So. 13.15 Uhr letzte Jugendvorstellung mit

Friedrich Schiller

ab Samstag 19.45 Uhr
So. 15.30, 17.40, 19.50 Uhr sowie
ab Mont. b. Donnerstag je 19.45

Rosen in Tirol

mit **Marte Harell, Hans Moser, Theo Lingen, Theo Danegger, Joh. Heesters** u. a.

Heute *nach Programmschluß*

Tanz

REGINA

Königin-Bar

Hebelstr. 21 Telephon 606

Sonntag, den 19. Januar 1941
Musiksaal der Musikhochschule
Eingang Sofienstr. 43

Gesamtprobe

für die Aufführung

Ewiges Volk

a) Jugendchöre der Lessing- u. Fichteschule **Punkt 11 Uhr**

b) Mitwirkende der Männerchöre: Badenia — Casino-Liederkranz — Junker & Ruh — Rheingold — Liederkranz, Liederhalle, Concordia **Punkt 11.30 Uhr.** (51611

Spezial-Werkstätte für Reparatur-Schweißungen

an Kraftfahrzeugen usw. (51364

Schweißbetrieb F. L. Dinges, Khe., Neureuter Str. 7. Tel. 5135.

Kreis-Obstbaulehrgang des Landkreises Karlsruhe in Blankenloch

Unter Leitung des Kreis-Obstbau-Inspektors findet ein 12-wöchentlicher Kreis-Obstbaulehrgang für Baumwarte und Obstzüchter in Blankenloch in drei Teilabschnitten statt.

I. Teil: 3. März bis 19. April 1941;
II. Teil: 30. Juni bis 5. Juli 1941;
III. Teil: 1. Oktober bis 31. Oktober 1941.

Das Kursgeld beträgt für den gesamten Lehrgang RM. 8.—. (51552)

Anmeldungen bis spätestens **15. Februar 1941** an den Landrat, Landkreisselbstverwaltung, Karlsruhe, Karlstraße 16.

Café Bauer 51455

Samstag und Sonntag

Lajos Kiss spielt zum *Tanz* im „Weißen Saal"

Tanz in der Pußtaschenke

Eintracht-Bar-Cabaret-Café

Täglich das ausgesuchte Abend-Programm mit **Catalan und Margarit** der italienisch-spanischen **Gesangs- und Tanzschau**

Heute und morgen TANZ

In unserem Café **heute** u. **morgen** ab 4 Uhr **TANZ**

Kurzschrift - Höchstleistung

durch zeitgemäße Fortbildung!

Unterrichtsbeginn sämtlicher Übungsgemeinschaften am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Januar, jeweils 20 Uhr in der Fritz-Kröber-Schule, Ecke Karl- und Gartenstraße.

Deutsche Stenografenschaft Ortsvereinigung Karlsruhe.

51317

Konservendosen!

mit Deckel, 1 kg, Falzverschluß, für Fleisch- und Wurstwaren, sofort lieferbar solange Vorrat reicht, gegen Nachnahme. (51327)

30 Dosen	RM. 8.40
50 Dosen	RM. 13.80
100 Dosen	RM. 27.50

zuzüglich Porto, verpackungsfrei.

Kaufhaus Schäfer
Heidelberg

● Museum ●

Konzert-Kaffee

Samstag u. Sonntag ab 20 Uhr

Tanzabend

Elite-Orchester *Eddy Fladerer*

!

Wintergarten

Jeden Mittwoch
Samstag u. Sonntag

„Tanz"

Kaffee Des Westens

am Mühlburger Tor

Heute: Abend-Tanz jeden Sonntag ab 4 Uhr nachmittags **Tanz**

Voranzeige: Donnerstag, den 23. Januar

Je-Ka-Mi-Abend (Jeder kann mitmachen)

Die besten Vortragenden in Musik, Gesang, Tanz etc. werden prämiiert!

Voranmeldung am Büfett erwünscht! (51507)

Achtung! Briefmarkensammler!

sichern Sie sich den

Neuheitenbezug

durch die Mitgliedschaft in einem Reichsbundesverein, dem

Briefmarkensammler-Verein Karlsruhe e. V.

Einzelbestellungen werden durch die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin nicht mehr ausgeführt. (51305)

Nächster Tauschvormittag am Sonntag, den 19. 1. 1941, 11 Uhr.
Nächster Vereinsabend am Mittwoch, den 5. 2. 1941, 20 Uhr.

Wickelkommoden elfenbein lack. RM. **92.–**

Putzschränkchen elfenbein lack. RM. **37.–**

Möbel-Mann

Karlsruhe / B., Passage 8—10

50878

Unterricht

Nachhilfestunden ges. in Englisch u. Latein für Schüler der 3. Klasse Oberschule. Angebote mit Preis unter 10775 an den Führer-Verlag Khe.

Werbung fördert den Absatz!

Unterricht

Privat-Handelsschule (Berufsfachschule) **Merkur**

Karlsruhe, Kochstr. 1 (b d Kaiserallee) Telefon 2018

Neuer Handelslehrgang

Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, kaufmänn. Briefwechsel usw.

Beginn: 20. Januar 1941

50230

Man kauft gut u. billig bei

MÖBEL EHRFELD

am Rondellplatz

Karlsruhe

Ehestandsdarlehen, Zahlungserleichterung

Amtliche Anzeigen

Allgem. Ortskrankenkasse

b. Stadt- u. Landkreises Karlsruhe

Sitz Karlsruhe.

Ich gebe hiermit bekannt, daß mit oberversicherungsamtlicher Genehmigung **ab 1. Januar 1941** für Versicherte, die während der Erkrankung Anspruch auf Fortzahlung des Arbeitsentgelts haben und deren Anspruch auf Kranken- und Hausgeld bis zum Wegfall des Arbeitsentgelts ruht, die im § 46 Abs I der Kassensatzung auf 5,5 Hundertstel des Grundlohnes festgesetzten **Krankenversicherungsbeiträge** wie folgt ermäßigt werden:

bei Fortzahlung des Arbeitsentgeltes

für 14—35 Tage auf 5 v. H. des Grundlohns
für 36—91 Tage auf 4,4 v. H. des Grundlohns
über 91 Tage auf 3,9 v. H. des Grundlohns.

Tabellarische Uebersichten über die Lohnstufeneinteilung, die Grundlöhne und die Beiträge sind bei der Kassenverwaltung und den Zweigstellen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 16. Januar 1941.
Der Leiter. (51444)

K.-Durlach

Brennholz-Abgabe

Wie im Vorjahr werden auch für das Jahr 1941 beim

Forstamt Karlsruhe
Nebenstelle Durlach

Am Zwinger 5 (Alte Töchterschule) Anmeldungen auf Abgabe von Brennholz entgegengenommen und zwar infolge des geringen Anfalls nur v. den Haushaltungen, die alljährlich Brennholz aus den Stadtwaldungen bezogen haben.

Für die Entgegennahme der Anmeldungen werden folgende Zeiten festgelegt: (51441)

Anfangsbuchstaben:	
A — E	Dienstag, den 21. I. 1941
F — H	Mittwoch, den 22. I. 1941
J — L	Donnerstag, 23. I. 1941
M — R	Freitag, den 24. I. 1941
S — St	Samstag, den 25. I. 1941
T — Z	Montag, den 27. I. 1941,

jeweils von 8—12 Uhr und von 3—5 Uhr, am Samstag nur v. 9—12 Uhr.

Forstamt Karlsruhe
Nebenstelle Durlach.

Sofort lieferbar:

Schlafzimmer

Küchen nat. las.

Bücherschränke in Eiche, 160 u. 180 cm breit

Wohnzimmer-Schränke in Rüster u. Nußbaum, 140 u. 170 cm breit

Federeinlage-Matratzen in den Größen 90×190 cm u. 100×200 cm, mit starkem Drell

Holzbettstellen mit Seitenteilen, Größe 90×190 cm und 100×200 cm, in Farbe elfenbein

Kleider-Schränke 130 u. 160 cm breit, in Farbe elfenbein

Auszugtische in Eiche

Küchentische in Elfenbein und nat. lasiert

Haben Sie einen Wunsch, dann kommen Sie bitte zu uns. Wir beraten Sie und liefern Ihnen auch zu erleichterten und günstigen Ratenzahlungsbedingungen. (50223)

Südd. Handelsgesellschaft
Wilhelm & Co., Baden-Baden

Verdunkelungs-Anlagen

für Industriewerke

in kompletter Ausführung durch das Spezialgeschäft

Steegmüller

STUTTGART - Königstraße 16 Fernruf 20044/45

Beratung und Voranschläge kostenlos!

Jeden Samstag und Sonntag

TANZ

„Zum Landsknecht"

Ecke Zirkel und Herrenstraße.

Verschiedene kleine Anzeigen

10 RM. täglich

Krankengeld bei 2 RM. Mts.-Beitrag. Prosp. grat. **Nopper, Khe., Klosestraße 1.**

Unterricht

Margot Schnekenburger

gewissenhaften, künstlerischer

Klavier-Unterricht

Einführung in die gesamte Musiktheorie, jetzt: (9977

Karlsruhe, Hirschstraße 51 b.

Gründliche Nachhilfe

Latein, Mathem. usw. ert. langjähr. erfahr. Akademiker. Zuschrift. unt. **10877** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, 20. Januar, ab 10 Uhr, ohne Mittagspause, i. A. geg. bar und 10 % Aufgeld

Kriegsstr. 224, 4. St.

älterer Haushalt mit Schlafzimmer (ohne Betteninhalt), Wohnzimmer, Küche und verschiedene Einzelmöbel, etwas Geschirr u. Hausrat, sowie ein Eisschrank (eintürig).

Besichtigung ab ½10 Uhr.

Thomas Hesch, (51279
Versteigerer, Draisstraße 11, Khe.

Zu vermieten

Garage

Geräum. neuzeitl. Garage m. Waschplatz in Mühlburg a. sof. od. später z. verm. Zu erfr. u. Fernruf 3283 o. b. Hausmeister, Steubenstr. 2, Khe.

2 Büros oder Büro mit Lagerraum, pt., hell, zu vermiet. L. Mors, Khe., Sofienstr. 19. (51154)

Möbl., heizbares **Zimmer** zu vermiet. Kugler, Khe., Fasanenstr. 9, 5. Stock. (10814)

1 Zimmer mit Küche an alleinst. Person zu vermieten. Näh. Waldstr. 17, Khe., bei Groß (Werkst.). (10837)

2 leere Zimm. zu verm. mit Licht u. Heizg. Zu erfrag. bei Stückrath, Khe., Amalienstr. 37, Stb. 3. Stock. (10835

Möbl. Zimmer gut hzb., an berufstätig. Frl. auf 1. 2. zu verm. (ob. Bedienung). Khe., Hirschstr. 65, III. (10829

Gut möbl. Zim. sofort oder 1. 2. an Herrn zu vm. Khe., Kriegsstr. 270, 1. (10827)

Pensionär findet gemütliches **Dauerheim** bei alleinsteh. Frau. Angeb. u. 10825 an Führer-Verlag Khe.

Nett möbl. (10690 **Zimmer** (Bad- u. Telephongelegenheit) mit 1 oder 2 Betten, sofort zu vermieten. Nähe Hauptpost. Karlsr., Hirschstr. 3a, 1 Tr. h.

Berufst. Frl. findet gemütliches **Heim** mit Ztr.-Heiz., Bad u. allen Bequemlichkeiten, ab sof. oder später, bei jg. Frau. Angebote unt. 10764 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Möbliertes **Schlafzimmer** u. Wohnküche, oder möbliert. Schlaf- u. Wohnz. m. Küchenbenützg., oder möbl. Zimmer m. 2 Bett. v. Ehep. zu miet. ges. Angebote unt. 10745 an Führ.-Verl. Khe.

Gut einger. Herren-**Schlafzimmer** zu vermieten. Khe., Kaiserstr. 174, 2 Tr. (10883)

Gut möbliertes **Manf.-Zimmer** mit Zentralheizung zu vermieten. (10869 Khe., Moltkestr. 77.

Zwei leere **Zimmer** mit Küchenbenützung zu vermieten. (51561 Gerwigstr. 14, III. I. Karlsruhe.

2 Zimmer mit Wohnküche evtl. auch als Büro geeign., i. Karlsruhe, Nähe Hauptpost, zu verm. Angeb. unter WM 4115 an Führer-Geschäftsst. Bruchsal.

Schöne, geräumige, moderne **4 Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, bewohnb. Manf., sof. zu verm. Südendstr. 36, 2 Tr. Anzus. von 14—17 Uhr. Khe. (10808

Wohnungstausch

Suche **3—4 Zimmer-Wohnung** evtl. Tausch gegen mod. 2 Z.-Wng. (Neubau), eingericht. Bad, Garten, Neustadtv. Knielingen, 45 ℳ mtl. Angeb. u. H 51025 Führ.-Verl. Khe.

Mietgesuche

Junger Herr sucht möbliertes **Manf.-Zimm.** auf sofort. Preisangebote unt. 10818 an Führer-Verlag Khe.

Dauermieter sucht heizbares möbl. **Zimmer** mit voller Pension. Angeb. u. 10821 an Führer-Verlag Khe.

Garage Nähe Schwarzwald-, Klose- od. Schnetzlerstraße, zum 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unt. H 50937 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Möbliertes **Schlafzimmer** u. Wohnküche, oder möbliert. Schlaf- u. Wohnz. m. Küchenbenützg., oder möbl. Zimmer m. 2 Bett. v. Ehep. zu miet. ges. Angebote unt. 10745 an Führ.-Verl. Khe.

Berufst. Frl. sucht nettes heizbares **Zimmer** Stadtmitte. Angeb. unter 10921 an den Führer-Verlag Khe.

Beamter sucht für sofort ein heizbares **Zimmer** Angebote unt. 10898 an Führ.-Verl. Khe.

Möbl. Zimmer mit 1—2 Bett., heizbar, von ruh. Frau m. Kind sof. zu miet. ges. Ang. unt. 10783 an Führ.-Verl. Khe.

Leeres Zimmer z. Unterst. v. Möbel sof. od. spät. 1. Febr. zu mieten gesucht. Angebote unt. 10784 an Führ.-Verl. Khe.

Beamter sucht sofort gut möbliertes Zimmer Nähe Oberfinanzpräsidium. Ang. u. 10799 an Führ.-Verl. Khe.

Jung. Ehep. sucht 1 od. 2 Z.-Wohnung mit Küche, womögl. auf 1. Febr., außerhalb Karlsruhe. Angebote unt. 10819 an Führer-Verlag Khe.

Suche **1-2 Z.-Wohn.** sofort oder später. Angeb. u. 10824 an Führer-Verlag Khe.

2-3 Zimmer-Wohnung bis 1. Februar gesucht. Angeb. u. 10305 an Führer-Verlag Khe.

Suche **3-4 Zimm.-Wohnung** part., im Zentrum, mit Einfahrt u. Hof. Angebote unt. 10876 an Führ.-Verl. Khe.

Gut ausgest. sonnige **4Z.-Wohnung** i. 2. Stock, mit Ct.- od. Zentral-Heiz., v. gut. Mieter, 3 P., zum 1. 5. gesucht. Vororte nicht erw. Angeb. unt. Z 50248 an Führ.-Verl. Khe.

3-4 Zimmerwohnung mit eingerichtetem Bad, in allernächster Umgebung von Karlsruhe, alsbaldigst zu mieten gesucht. Angebote unter 10786 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

4-5 Zim.-Wohnung Weststadt, sofort od. Frühjahr von Beamten gesucht. Genaue Angebote unt. 10859 an den Führer-Verlag Karlsruhe.